



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 11 | 2016



Die Themen

Angekommen! – Das Landesamt für Statistik in Fürth

Ausländische Bevölkerung

Entwicklung der Schweinehaltung

Empirie der Energiebilanzen

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 147 (70)

Bestell-Nr. Z10001 201611
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Auf dem Titelfoto v. l. n. r.:
Horst Müller (Wirtschaftsreferent der Stadt Fürth),
Marion Frisch (Präsidentin des Bayerischen
Landesamts für Statistik), Joachim Herrmann
(Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und
Verkehr, MdL), Dr. Thomas Jung (Oberbürgermeister
der Stadt Fürth)

Titel & Inhalt:

© Bayerisches Landesamt für Statistik

(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht.

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205, 0911 98208-6270
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst

© E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

nicht selten begegnet die öffentliche Meinung Statistiken mit einem gewissen Misstrauen. Scheinbar kann man mit ihnen alles beweisen, wahlweise aber auch widerlegen. Nun können Statistiken tatsächlich genutzt – oder soll ich sagen: missbraucht – werden, um eigene Positionen zu unterstreichen und da nicht jede Quelle der Pflicht zur Neutralität und Unabhängigkeit unterliegt, wie es für ein Statistisches Landesamt Voraussetzung ist, mag gegenüber so mancher Statistik tatsächlich ein gewisses Misstrauen angebracht sein. Doch auch innerhalb der amtlichen Statistik können Aussagen zum scheinbar selben Sachverhalt Widersprüche mit sich bringen. Häufig ist die Ursache dann in den unterschiedlichen Datenquellen oder den angewandten Methoden zu suchen, die wiederum auf den Zweck der Erhebung abgestimmt sind.

Ein Beispiel dafür ist die Statistik zur ausländischen Bevölkerung. Daten hierzu können sowohl aus dem Ausländerzentralregister als auch aus der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung stammen. Die Aussagen beider Statistiken weisen zwar hohe tendenzielle Übereinstimmungen auf, weichen im ausgewiesenen Ergebnis jedoch voneinander ab. Warum das so ist, erfahren Sie in dieser Ausgabe unserer Monatszeitschrift. Gleichzeitig stellen wir Ihnen die aktuellen Zahlen zur ausländischen Bevölkerung in Bayern vor.

Methodische Hintergründe erfahren Sie auch in unserem Beitrag über die Energiebilanzierung. Wir werfen darin einen Blick auf die Veränderungen in der bayerischen Energieversorgung und ihre statistische Erfassung. Energie- und Umweltbilanzen gehören, anders als die Bevölkerungsstatistik, zu den eher „neuen“ Themen, mit denen sich die amtliche Statistik auseinandersetzt. So wie sich die Gesellschaft im Lauf der Zeit verändert, passt sich auch die amtliche Statistik an.

Apropos Veränderung: Bereits im letzten Heft hatte ich ja im Editorial unseren Umzug von München nach Fürth angesprochen. Die Verlagerung des Amtssitzes nach Mittelfranken und den Bezug unserer neuen Büros hinter den schicken denkmalgeschützten Jugendstilmauern des ehemaligen Quelle-Areals haben wir Ende Oktober in Anwesenheit von Herrn Staatsminister Joachim Herrmann und der regionalen Medien gefeiert. Eindrücke davon und von unserem neuen Dienstsitz erhalten Sie ebenfalls in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst



Marion Frisch
Präsidentin
Bayerisches Landesamt für Statistik



Statistik aktuell

682 Kurzmitteilungen

Nachrichten

692 Angekommen!

– Das Landesamt für Statistik in Fürth

695 Arbeitstreffen der Präsidenten der

Bayerischen Landesämter und Landesanstalten

Beiträge aus der Statistik

696 Ausländische Bevölkerung in Bayern
zum Stichtag 31. Dezember 2015

704 Entwicklung der Schweinehaltung
in Bayern von 2010 bis 2016 anhand
der Schweinebestandserhebung

708 Empirie der bayerischen Energiebilanzen:
Ein Blick aus der amtlichen Statistik auf die
Veränderungen der bayerischen
Energieversorgung von 1998 bis 2013

Historische Beiträge aus der Statistik

718 Der „Schweinezyklus“, existiert er noch?

Bayerischer Zahlenspiegel

725 Tabellen

734 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



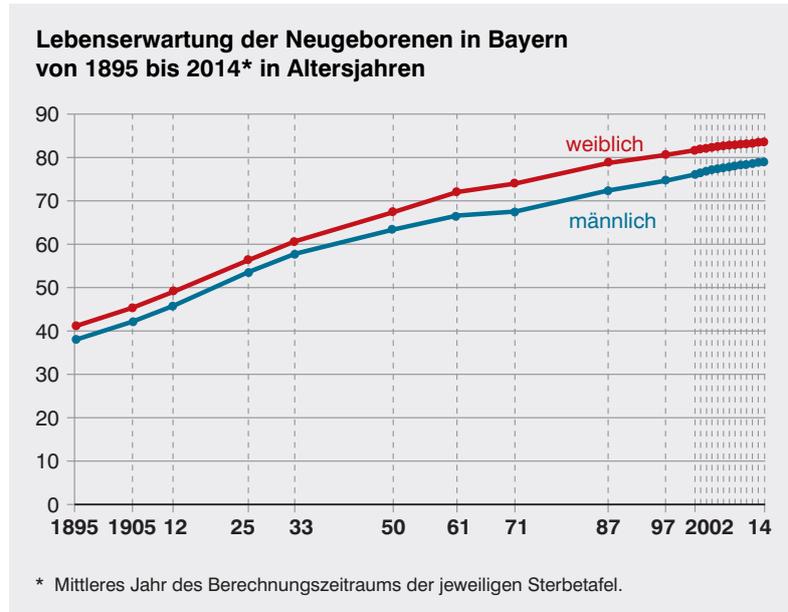
Gebiet, Flächennutzung, Bevölkerungsstand, natürliche Bevölkerungsbewegung, Wanderungen

Lebenserwartung in Bayern geringfügig angestiegen

Nach den neuesten Berechnungen nimmt die Lebenserwartung der bayerischen Bevölkerung weiter zu. Sie beträgt nach der aktuellen Sterbetafel 2013/2015 für neugeborene Jungen 78,9 Jahre und für neugeborene Mädchen 83,5 Jahre. Dies entspricht einem Zuwachs von knapp einem Monat (Jungen) bzw. etwa 10 Tagen (Mädchen) gegenüber der letzten Sterbetafel 2012/2014.

Auch für ältere Menschen steigt die Lebenserwartung geringfügig an. So liegt z. B. die fernere Lebenserwartung 65-jähriger Männer nach der aktuellen Sterbetafel bei 18,1 Jahren – eine Zunahme von etwa 11 Tagen gegenüber der Sterbetafel 2012/14. Für 65-jährige Frauen ergeben sich statistisch weitere 21,1 Lebensjahre, was einem Zuwachs von knapp zwei Tagen gegenüber der letzten Sterbetafel entspricht.

Seit Beginn der Berechnungen haben Mädchen bei der Geburt eine höhere Lebenserwartung als Jungen, wobei der Differenzbetrag seit Jahrzehnten kontinuierlich abnimmt. Während er z. B. nach der



Sterbetafel 2003/05 noch 5,3 Jahre betrug, werden nach der aktuellen Sterbetafel 2013/15 neugeborene Mädchen nur noch 4,6 Jahre älter als neugeborene Jungen. Auch mit zunehmendem Alter nimmt die geschlechterspezifische Differenz ab. So liegt aktuell bei den 65-jährigen Frauen und Männern die Differenz der durchschnittlich noch zu erwartenden Lebensjahre nur mehr bei 3,0 Jahren.

Hinweis

Die amtlichen Sterbetafeln basieren auf den Daten über die Gestorbenen und die Durchschnittsbevölkerung des Berechnungszeitraums (2013 bis 2015). Es handelt sich um eine Momentaufnahme der Sterblichkeitsverhältnisse der gesamten Bevölkerung in diesem Zeitraum. Die fernere Lebenserwartung gibt somit die Zahl der weiteren Lebensjahre an, die Menschen eines bestimmten Alters nach den im aktuellen Berechnungszeitraum beobachteten Sterblichkeitsverhältnissen im Durchschnitt noch leben könnten.

Sterbetafeln für Bayern ab 1891/1900 sind im Internet unter <http://q.bayern.de/efwrs> verfügbar.



Erwerbstätigkeit

2016 weitere Beschäftigungszunahme in Bayern

Im 2. Quartal 2016 waren in Bayern 7,38 Millionen Erwerbstätige beschäftigt. Dies bedeutete gegenüber dem 2. Quartal 2015 eine Zu-

nahme um mehr als 124 000 Personen bzw. 1,7%. Damit wuchs die Beschäftigung in Bayern im Vergleich zu den anderen Bundeslän-

dern überdurchschnittlich an. Bundesweit legte die Beschäftigung um 1,2% zu. In den alten Bundesländern (einschließlich Berlin) lag

Erwerbstätige am Arbeitsort in Bayern im 1. und 2. Quartal 2016				
Land	Personen in Millionen		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent	
	1. Quartal	2. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Baden-Württemberg	6,09	6,15	1,4	1,3
Bayern	7,29	7,38	1,7	1,7
Berlin	1,86	1,88	2,7	2,7
Brandenburg	1,08	1,10	1,2	1,0
Bremen	0,42	0,42	0,9	1,4
Hamburg	1,21	1,22	1,7	1,5
Hessen	3,34	3,36	1,1	1,0
Mecklenburg-Vorpommern	0,73	0,75	0,5	0,3
Niedersachsen	3,95	3,99	1,4	1,1
Nordrhein-Westfalen	9,20	9,28	1,0	1,0
Rheinland-Pfalz	1,98	2,00	0,9	0,6
Saarland	0,52	0,52	0,2	0,3
Sachsen	2,01	2,03	1,3	1,1
Sachsen-Anhalt	0,99	1,01	0,0	0,3
Schleswig-Holstein	1,35	1,38	1,7	1,7
Thüringen	1,03	1,04	0,4	0,4
Deutschland	43,05	43,51	1,3	1,2
Nachrichtlich				
Alte Länder ohne Berlin	35,35	35,70	1,3	1,2
Alte Länder mit Berlin	37,21	37,59	1,3	1,3
Neue Länder ohne Berlin	5,84	5,93	0,8	0,7
Neue Länder mit Berlin	7,71	7,81	1,2	1,2

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR). Berechnungsstand: August 2016.

der Anstieg bei 1,3%, in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) gab es einen Rückgang um 0,7%.

Besonders deutlich war die Beschäftigungszunahme im Baugewerbe ausgeprägt. Hier nahm die Erwerbstätigenzahl um 2,1% zu. In den Dienstleistungsbereichen stieg sie leicht überdurchschnittlich um 2,0%. Im Verarbeitenden Gewerbe verlief der Beschäftigungsaufbau mit 0,9% gedämpft, im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fische-

rei nahm die Erwerbstätigenzahl um 2,8% ab.

Bei den hier vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Zusätzlich zur Ersterberechnung der Erwerbstätigenzahl für das 2. Quartal 2016 wurden auch die bisher veröffentlichten Ergebnisse ab dem 1. Quartal 2012 überarbeitet. Weitere Ergebnisse können auf der Homepage des AK ETR (www.ak-etr.de) kostenlos abgerufen werden.

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt als durchschnittliche Größe aller Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept). Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder als Selbstständige, einschließlich deren mithelfenden Familienangehörigen, eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Grundlage bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die im Einklang mit den entsprechenden Definitionen des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 stehen.



Bildung und Kultur

67 300 neue Einschreibungen an Bayerns Hochschulen im Wintersemester 2016/17

Im Wintersemester 2016/17 werden an Bayerns Hochschulen insgesamt 380 415 Studierende immatrikuliert sein. Damit stieg die Zahl der Studierenden nach den ersten vorläufigen, zum Teil noch auf Schätzung beruhenden Meldungen der Studierendenkanzleien (zum Stichtag 19. September

2016) im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester (376 488 Studierende) um 1,0% und erreicht einen neuen Höchststand.

Erstmals für ein Studium schrieben sich 67 365 junge Menschen zum Wintersemester 2016/17 an

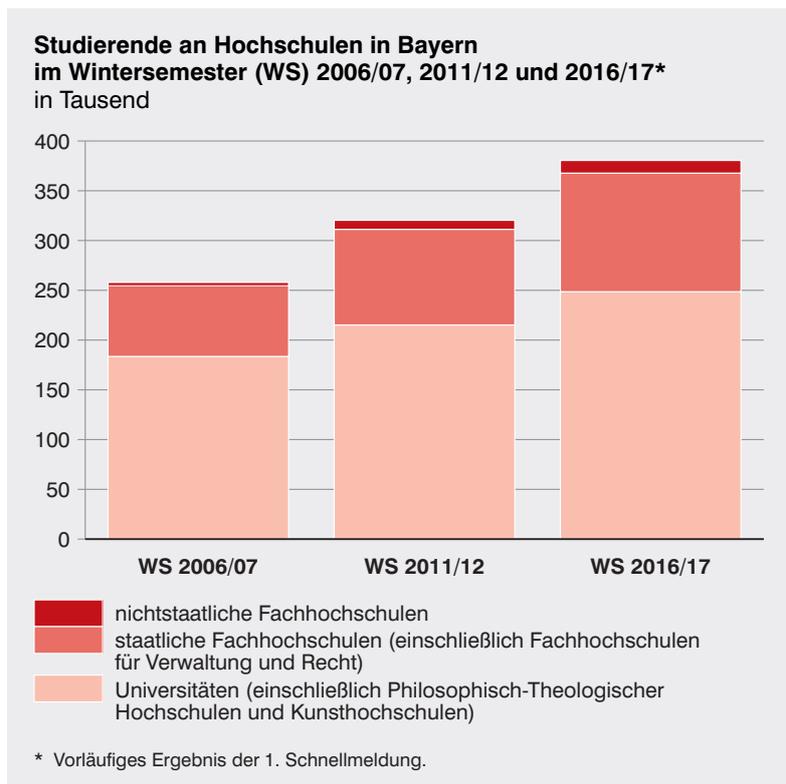
Bayerns Hochschulen ein. Im vorangegangenen Wintersemester waren es 66 290 Studienanfängerinnen und Studienanfänger gewesen.

Auf die bayerischen Universitäten (einschließlich Philosophisch-Theologischer Hochschulen und Kunst-

hochschulen) entfielen zwei Drittel (248 576 oder 65,3%) aller Studierenden. Davon sind 130 073 oder 52,3% Frauen (52,2% im Vorjahressesemester).

Die Fachhochschulen (einschließlich der Fachhochschulen für Verwaltung und Recht) zählten für das bevorstehende Wintersemester 131 839 Studierende. Der Frauenanteil beträgt hier 42,5% (56 050 Studentinnen). Gegenüber dem Wintersemester 2015/16 stieg die Zahl der Studentinnen mit 3,9% leicht an. Die Zahl der Studenten blieb dagegen auf konstantem Niveau (+0,1%).

Seit dem Wintersemester 2006/07 (257 898 Studierende) hat die Zahl der Studierenden um insgesamt 47,5% zugenommen. Dabei wuchs die Studierendenzahl an den Fachhochschulen (+77,4%) in den letzten zehn Jahren deutlich stärker als die an den wissenschaftlichen Hochschulen (+35,4%). An den



nichtstaatlichen Fachhochschulen hat sich die Zahl der Studierenden von 3 379 auf 12 669 mehr als verdreifacht.

Hinweis

Die Ergebnisse für die einzelnen Hochschulen können im Internetangebot des Landesamts unter <http://q.bayern.de/0wk19> heruntergeladen werden.



Soziales, Gesundheit

Zum 1. März 2016 hatten 29% der Kinder in den bayerischen Tageseinrichtungen ausländische Wurzeln

Zum 1. März des Jahres 2016 wurden in den bayerischen Kindertageseinrichtungen umfangreiche Daten zum tätigen Personal und zu den betreuten Kindern erhoben. Unter anderem waren für jedes Kind folgende Fragen zu beantworten, „ausländisches Herkunftsland mindestens eines Elternteils“ und „in der Familie vorrangig gesprochene Sprache Deutsch/nicht Deutsch“.

Im Frühjahr 2016 wurden im Freistaat 9 272 Tageseinrichtungen gezählt, es standen 596 129 Plätze

zur Verfügung und 533 317 Kinder wurden betreut. Davon hatten 153 002 Kinder (29%) mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft, bei 90 968 Kindern (17%) wurde in der Familie vorrangig nicht Deutsch gesprochen.

Dabei zeigen sich regional starke Unterschiede – besonders im Hinblick auf die Verteilung zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen.

So hatten in folgenden kreisfreien Städten mehr als die Hälfte der

in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder mindestens einen im Ausland geborenen Elternteil: Schweinfurt (58%), Nürnberg (55%), Augsburg und Memmingen (jeweils 52%). Die niedrigsten Quoten hatten die Landkreise Freyung-Grafenau (9%), Bamberg (10%) und Bayreuth (11%).

Ähnlich verhält es sich mit Kindern, in deren Familien vorrangig nicht Deutsch gesprochen wird. Hier liegt in folgenden Städten der Anteil bei über 30%: Memmingen mit 37%, Schweinfurt und Nürnberg

Tageseinrichtungen und betreute Kinder in Bayern am 1. März 2016						
Gebiet	Kindertages- einrichtungen	Betreute Kinder	darunter			
			ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils	%	in der Familie wird vorrangig nicht Deutsch gesprochen	%
Oberbayern	3 601	207 417	67 402	32,5	42 982	20,7
Niederbayern	660	42 270	9 750	23,1	5 733	13,6
Oberpfalz	707	39 232	8 653	22,1	4 675	11,9
Oberfranken	741	42 297	8 012	18,9	4 186	9,9
Mittelfranken	1 500	80 203	27 211	33,9	16 231	20,2
Unterfranken	882	52 942	11 536	21,8	5 787	10,9
Schwaben	1 181	68 956	20 438	29,6	11 374	16,5
Bayern	9 272	533 317	153 002	28,7	90 968	17,1

mit jeweils 36% sowie Rosenheim und München mit jeweils 34%. Die niedrigsten Quoten waren in den

Landkreisen Bamberg mit 4% sowie Bayreuth und Haßberge mit jeweils 5% zu verzeichnen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern 2016“ (Bestellnummer: K53003 2016, Preis der Druckausgabe: 15,00 €).*

In Bayern waren Ende 2015 mehr junge Menschen auf Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe angewiesen

Für 70 599 junge Menschen (+4% gegenüber 2014) wurden im Jahr 2015 Hilfen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) VIII begonnen, für 68 023 (+4%) wurden Hilfen 2015 beendet und für 74 601 junge Menschen (+6%) dauerten die Hilfen über den Jahreswechsel an.

Von den 74 601 jungen Menschen, deren Hilfen über den Jahreswechsel andauerten, erhielten 20 774 Hilfen im Rahmen einer Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII. Dabei fand bei 8 635 jungen Menschen die Beratung gemeinsam mit der Familie statt, in 9 775 Fällen vorrangig mit den Eltern oder einem Elternteil und in 2 364 Fällen vorrangig mit dem jungen Menschen. Betroffen waren 11 398 Jungen bzw. junge Männer (55%) und 9 376 Mädchen bzw. junge Frauen.

14 013 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erhielten Hilfen im

Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe nach § 31 SGB VIII. Verglichen mit dem Vorjahr (13 729) war hier eine Zunahme von 2% festzustellen. Von den Hilfeempfängern waren 7 360 (53%) männlich und 6 653 weiblich.

11 163 seelisch behinderte junge Menschen erhielten Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII. Hier war gegenüber dem Vorjahr (10 643) eine Zunahme von 5% festzustellen. Von diesen Hilfen erfolgten 8 268 ambulant/teilstationär, 2 800 in einer Einrichtung und 95 bei einer Pflegeperson. 7 773 der betroffenen jungen Menschen waren männlich (70%) und 3 390 weiblich.

Zudem wurden am Jahresende 2015 insgesamt 10 460 junge Menschen in einem Heim oder einer betreuten Wohnform erzogen (§ 34 SGB VIII). Gegenüber 2014 mit 7 173 Jugendlichen bedeutet

dies ein Plus von 46%. Von den 10 460 jungen Menschen waren 73% Jungen bzw. junge Männer.

8 191 junge Menschen wurden in Vollzeitpflege nach § 33 SGB VIII betreut, von diesen waren 4 253 Jungen bzw. junge Männer und 3 938 Mädchen bzw. junge Frauen – gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 3%.

Über alle Hilfearten hinweg waren 44 731 (60%) und somit klar mehr Jungen bzw. junge Männer auf Hilfen und Beratungen angewiesen gegenüber 29 870 Mädchen bzw. jungen Frauen.

Gesundheitsausgaben in Bayern 2014 erstmals über 50 Milliarden Euro

Die Gesundheitsausgaben in Bayern betragen im Jahr 2014 insgesamt 50 896 Millionen Euro. Je Einwohner wurden damit 2014 in Bayern 4 024 Euro für die Gesundheit ausgegeben. Die Gesundheitsausgaben im Freistaat entsprachen 9,7% des bayerischen Bruttoinlandsprodukts und gleichzeitig rund 15,5% der gesamtdeut-

lichen Gesundheitsausgaben von 328 Milliarden Euro.

Der größte Ausgabenträger der bayerischen Gesundheitsausgaben ist mit einem Anteil von 55,3% die gesetzliche Krankenversicherung. Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck tragen 15,6% der Ausga-

ben, gefolgt von der privaten Krankenversicherung mit 10,6% und der sozialen Pflegeversicherung mit 6,5%. Die restlichen Ausgaben entfallen auf öffentliche Haushalte (4,6%), Arbeitgeber (4,5%), die gesetzliche Unfallversicherung (1,6%) und die gesetzliche Rentenversicherung (1,3%).

Gesundheitsausgaben in Deutschland und Bayern 2014 nach Ausgabenträgern

Ausgabenträger	Gesundheitsausgaben	
	Bayern	Deutschland
Millionen Euro		
Insgesamt¹	50 896	327 951
davon		
öffentliche Haushalte	2 359	14 769
gesetzliche Krankenversicherung	28 132	191 767
soziale Pflegeversicherung	3 310	25 452
gesetzliche Rentenversicherung	681	4 363
gesetzliche Unfallversicherung	814	5 213
private Krankenversicherung	5 375	29 262
Arbeitgeber	2 300	13 938
private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	7 925	43 186
Anteil an Gesundheitsausgaben insgesamt in Prozent		
Insgesamt¹	100	100
davon		
öffentliche Haushalte	4,6	4,5
gesetzliche Krankenversicherung	55,3	58,5
soziale Pflegeversicherung	6,5	7,8
gesetzliche Rentenversicherung	1,3	1,3
gesetzliche Unfallversicherung	1,6	1,6
private Krankenversicherung	10,6	8,9
Arbeitgeber	4,5	4,3
private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	15,6	13,2
Euro je Einwohner		
Insgesamt¹	4 024	4 050
davon		
öffentliche Haushalte	187	182
gesetzliche Krankenversicherung	2 224	2 368
soziale Pflegeversicherung	262	314
gesetzliche Rentenversicherung	54	54
gesetzliche Unfallversicherung	64	64
private Krankenversicherung	425	361
Arbeitgeber	182	172
private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	627	533
Prozent des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen		
Insgesamt¹	9,7	11,2
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Millionen Euro		
Insgesamt	4,4	4,2
davon		
öffentliche Haushalte	4,0	3,5
gesetzliche Krankenversicherung	6,1	5,6
soziale Pflegeversicherung	3,7	4,3
gesetzliche Rentenversicherung	2,4	2,2
gesetzliche Unfallversicherung	4,4	4,2
private Krankenversicherung	0,8	0,8
Arbeitgeber	4,0	3,6
private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	1,8	1,5

¹ Differenzen bei der Summenbildung sind auf Rundungen in den Berechnungsstufen zurückzuführen.

Datenquellen: Gesundheitsausgabenrechnung der Länder, Gesundheitsausgabenrechnung des Bundes; Berechnungsstand: März 2016; Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (AK VGR) der Länder; Berechnungsstand: August 2015/Februar 2016 [VGR des Bundes]; Bevölkerungsstatistik. Bevölkerung im Jahresdurchschnitt: ab 2011 Fortschreibungsergebnis auf Basis der endgültigen Ergebnisse des Zensus 2011.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die bayerischen Gesundheitsausgaben insgesamt um 4,4 % gestiegen. Das größte Ausgabenwachstum wurde mit 6,1 % bei der gesetzlichen Krankenversicherung ermittelt. Das geringste Aus-

gabenwachstum lässt sich bei der privaten Krankenversicherung mit 0,8 % feststellen.

Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf den Berechnungen der Arbeitsgruppe

„Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ (GGRdL).

Weitere Ergebnisse sowie methodische Hinweise finden Sie unter: www.ggrdl.de



Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Sehr gute Hopfenernte in Bayern 2016

Die bayerischen Hopfenbauern haben in diesem Jahr eine sehr gute Ernte eingefahren. Die günstigen Witterungsbedingungen im Sommer mit ausreichenden Niederschlägen und nur wenigen heißen Tagen wirkten sich positiv auf die Entwicklung des Hopfens aus und lassen eine gute Qualität erwarten.

Gemäß Schätzung der Erntebereicherstatter und -erstatterinnen wurde 2016 beim Hopfen ein Spitzenenertrag von 22,7 dt/ha erzielt. Dies sind 17,0 % mehr als im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2015 (19,4 dt/ha) und bedeutet den bisher zweithöchsten Hektarertrag nach dem Krieg. Der bisherige Rekordenertrag des Jahres 2014 (22,9 dt/ha) wurde nur knapp verfehlt. Das durch Hitze und Trockenheit bedingte äußerst schlechte Vorjahresergebnis (15,9 dt/ha) wurde um 42,8 % übertroffen. Die seit 2014 zu beobachtende Zunah-

me der Anbaufläche setzte sich auch 2016 weiter fort, und zwar um 4,1 % auf fast 15 900 ha. Aufgrund des Spitzenertrags und der höheren Anbaufläche wird die diesjährige Hopfenernte auf rund 36 100 t geschätzt. Dies ist die höchste Erntemenge seit 23 Jahren. Der mehrjährige Durchschnitt der vorangegangenen sechs Jahre (29 200 t) wird damit um 23,6 % überschritten. Im Vergleich zur sehr schlechten Vorjahresernte (24 300 t) bedeutet dies eine Steigerung um 11 800 t bzw. 48,7 %.

Rund 52 % der geschätzten Erntemenge entfallen auf Aromahopfen (18 800 t), etwa 48 % auf Bitterhopfen (17 000 t). Die später reifenden Bitterhopfensorten wiesen 2016 mit 27,5 dt/ha im Schnitt einen deutlich höheren Ertrag auf als der Aromahopfen mit 21,7 dt/ha. Knapp sieben Zehntel der Hopfenernte entfielen auf die Bitterhopfensorte

Herkules (12 100 t) sowie die beiden Aromahopfensorten Perle (6 300 t) und Hallertauer Tradition (6 200 t). Mit 30,5 dt/ha wies die Sorte Herkules den mit Abstand höchsten Hektarertrag auf.

Fast 86 % der Hopfenanbaufläche Deutschlands liegen in Bayern. Mit 15 510 ha entfallen 97,6 % der bayerischen Anbaufläche auf die Hallertau, die damit zugleich das größte geschlossene Hopfenanbaugelände der Welt ist. Entsprechend wurden dort mit 35 400 t auch 98 % des bayerischen Hopfens erzeugt. Die restlichen 650 t entfallen im Wesentlichen auf das mittelfränkische Anbaugelände Spalt. Für 100 Liter Bier werden im Durchschnitt etwa 120 g Hopfen benötigt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Hopfenernte in Bayern 2016“ (Bestellnummer: C2600C 201600, nur als Datei).*



Verarbeitendes Gewerbe

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im August 2016 um 7,1 % über dem Vorjahresniveau

Im August 2016 verbuchte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichts-

kreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, ein Umsatzplus von 7,1 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Von den 25,9 Milliarden Euro Gesamt-

umsatz entfielen 13,9 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+8,0 %) und darunter rund 5,0 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+16,0 %).

Die Anteile der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtumsatz betrugen 53,9% bzw. 19,5%. Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende August 2016 mit 1,158 Millionen Beschäftigten um 1,5% über dem Ergebnis des

Vorjahresmonats. Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes stieg im August 2016 gegenüber dem August 2015 preisbereinigt um 6,7%. Die Bestelleingänge aus dem Inland stiegen um 7,1%, die aus dem Ausland um 6,5%.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im August 2016“ (Bestellnummer: E1101C 201608, nur als Datei) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im August 2016“ (Bestellnummer: E1300C 201608, nur als Datei).*



Verkehr

Zahl der Straßenverkehrsunfälle in Bayern im August 2016 gesunken

Im August 2016 sank die Zahl der Straßenverkehrsunfälle um 2,6%. Nach vorläufigen Ergebnissen registrierte die Polizei 30 953 Unfälle (August 2015: 31 770). Bei diesen Unfällen kamen in 4 960 Fällen Personen zu Schaden – gegenüber August 2015 ein Rückgang um 6,9%. Im August 2016 verunglückten

6 435 Verkehrsteilnehmer und -teilnehmerinnen und damit um 7,2% weniger als im Vorjahresmonat. Es ereigneten sich 55 Todesfälle (-21,4%), 1 163 Personen wurden schwer (-10,9%) und 5 217 leicht verletzt (-6,2%). Im Zeitraum Januar bis August 2016 ereigneten sich 260 056 Unfälle und damit 2,6%

mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Anzahl der Verunglückten hingegen sank im Vergleichszeitraum um 0,9%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im August 2016“ (Bestellnummer: H1101C 201608, nur als Datei).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im August 2016								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle — Verunglückte	August		Veränderung		Januar bis August		Veränderung	
	2016	2015 ¹			2016	2015 ¹		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	30 953	31 770	- 817	- 2,6	260 056	253 502	6 554	2,6
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 960	5 326	- 366	- 6,9	35 789	36 044	- 255	- 0,7
Unfälle mit nur Sachschaden	25 993	26 444	- 451	- 1,7	224 267	217 458	6 809	3,1
dav. schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	653	724	- 71	- 9,8	6 896	6 561	335	5,1
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	144	160	- 16	- 10,0	1 187	1 229	- 42	- 3,4
übrige Sachschadensunfälle	25 196	25 560	- 364	- 1,4	216 184	209 668	6 516	3,1
Verunglückte insgesamt	6 435	6 936	- 501	- 7,2	47 353	47 804	- 451	- 0,9
dav. Getötete	55	70	- 15	- 21,4	396	414	- 18	- 4,3
Verletzte	6 380	6 866	- 486	- 7,1	46 957	47 390	- 433	- 0,9
dav. Schwerverletzte	1 163	1 305	- 142	- 10,9	7 653	8 144	- 491	- 6,0
Leichtverletzte	5 217	5 561	- 344	- 6,2	39 304	39 246	58	0,1

1 Endgültige Ergebnisse.



Einkommen und Verbrauch

Verfügbares Einkommen nehmen von 2004 bis 2014 in Niederbayern und Oberbayern am meisten zu

Im Jahrzehnt von 2004 bis 2014 nahm das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte mit 25,1% am stärksten im Regierungsbe-

zirk Niederbayern zu. Dahinter folgt Oberbayern mit 24,5%. Am geringsten fiel der Zuwachs mit 19,9% in Oberfranken aus. Bayern

insgesamt kam auf 23,3%. Auf Kreisebene stiegen die Einkommen am stärksten in den Landkreisen Günzburg (33,6%), Landshut

(32,3%), Eichstätt (31,9%) sowie Bamberg und Erding (jeweils 31,7%). Die geringsten Zunahmen gab es im Landkreis Hof und der kreisfreien Stadt Rosenheim (jeweils 7,2%). Diese Zuwächse sind alle in jeweiligen Preisen gemessen, d. h. ohne Preisbereinigung. Für Aussagen zur Entwicklung der regionalen Kaufkraftentwicklung müssten die Einkommensänderungen den Änderungen der regionalen Kaufkraft gegenübergestellt werden. Regionale Inflationsraten liegen jedoch nicht vor.

Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner gilt als wichtige Wohlstandskennzahl. Im Jahr 2014 war es im Regierungsbezirk Oberbayern mit 25 019 Euro am höchsten vor Mittelfranken mit 22 791 Euro. Schlusslicht war Niederbayern mit 20 981 Euro. Bayernweit lag das Verfügbare Einkommen je Einwohner bei 23 080 Euro. Auf der Ebene der Kreise war das Verfügbare Einkommen je Einwoh-

ner in den Landkreisen Starnberg (34 915 Euro), München (29 954 Euro), Miesbach (27 168 Euro) sowie der Landeshauptstadt München (25 838 Euro) am höchsten. Die Kreise mit den niedrigsten Einkommen waren die Stadt Augsburg (18 424 Euro) sowie die Landkreise Freyung-Grafenau (19 009 Euro) und Regen (19 774 Euro).

Die hier vorgelegten Ergebnisse wurden nach den methodischen Vorgaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören, berechnet. Weitere Informationen und Ergebnisse zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de abgerufen werden. Ausführliche Ergebnisse zum Verfügbaren Einkommen auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „P1400C 2014 – Verfügbares Einkommen und Primäreinkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen, Regierungsbezirken sowie Regionen Bayerns 1991 bis 2014“.*

Zunahme des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte zu jeweiligen Preisen 2014 gegenüber 2004 sowie Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner im Jahr 2014 in den bayerischen Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Verfügbares Einkommen	Verfügbares Einkommen je Einwohner 2014
	Änderung 2014 gegenüber 2004 in Prozent	€
Oberbayern	24,5	25 019
Niederbayern	25,1	20 981
Oberpfalz	23,9	21 001
Oberfranken	19,9	22 019
Mittelfranken	21,1	22 791
Unterfranken	21,4	22 101
Schwaben	24,2	22 482
Bayern	23,3	23 080

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit der höchsten und der geringsten Zunahme des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte zu jeweiligen Preisen von 2004 bis 2014

Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent	Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent
Günzburg, Landkreis	33,6	Schweinfurt, Kreisfreie Stadt	15,7
Landshut, Landkreis	32,3	Kitzingen, Landkreis	14,9
Eichstätt, Landkreis	31,9	Bayreuth, Kreisfreie Stadt	14,6
Bamberg, Landkreis	31,7	Fürth, Kreisfreie Stadt	13,6
Erding, Landkreis	31,7	Ansbach, Kreisfreie Stadt	12,5
Ansbach, Landkreis	31,0	Weiden i.d.OPf., Kfr. Stadt	10,8
Landsberg a.Lech, Landkreis	29,8	Hof, Kreisfreie Stadt	9,1
Pfaffenhofen a.d.Ilm, Landkreis	29,5	Passau, Kreisfreie Stadt	7,4
Oberallgäu, Landkreis	29,4	Hof, Landkreis	7,2
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	28,7	Rosenheim, Kreisfreie Stadt	7,2

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit dem höchsten und dem geringsten Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner im Jahr 2014

Kreisfreie Stadt/Landkreis	€	Kreisfreie Stadt/Landkreis	€
Starnberg, Landkreis	34 915	Haßberge, Landkreis	20 328
München, Landkreis	29 954	Amberg-Weizsach, Landkreis	20 317
Miesbach, Landkreis	27 168	Schwandorf, Landkreis	20 237
München, Landeshauptstadt	25 838	Hof, Kreisfreie Stadt	20 190
Ebersberg, Landkreis	25 659	Neustadt a.d.Waldnaab, Landkreis	20 170
Bad Tölz-Wolfratshausen, Landkreis	25 544	Passau, Landkreis	20 074
Nürnberger Land, Landkreis	25 145	Passau, Kreisfreie Stadt	20 034
Fürstenfeldbruck, Landkreis	24 758	Regen, Landkreis	19 774
Erlangen-Höchstadt, Landkreis	24 666	Freyung-Grafenau, Landkreis	19 009
Garmisch-Partenkirchen, Landkreis	24 414	Augsburg, Kreisfreie Stadt	18 424

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL).



Gesamtrechnungen

Wirtschaftswachstum 2004 bis 2014 in der Oberpfalz und in Niederbayern am stärksten

In der Dekade 2004 bis 2014 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Bayern um 34,8%. Dabei war die Zunahme in der Oberpfalz (+41,6%) und Niederbayern (+37,2%) am höchsten. Unter dem Durchschnitt blieben Mittel- und Oberfranken (jeweils +30,8%) sowie Unterfranken (+28,0%).

Auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise sticht Ingolstadt mit einer Zunahme des BIP von 119,1% hervor. Mit einer Zunahme von 61,8% folgt der Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm mit deutlichem Abstand. In weiteren sechs Kreisen lag das Wirtschaftswachstum von 2004 bis 2014 über 50%. Schlusslicht war der Landkreis Kronach (+10,7%).

Bei diesen Angaben ist zu beachten, dass das Bruttoinlandsprodukt auf der Ebene der Regierungsbezirke und Kreise nur zu jeweiligen Preisen ausgewiesen werden kann, da keine Preisindizes auf Regierungsebene vorliegen. Sie sind daher nicht mit

dem „Wirtschaftswachstum“ auf Bundes- und Länderebene vergleichbar, sofern dieses, wie üblich, real ausgewiesen wird.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, das als Maßstab der Wirtschaftskraft eines Landes oder

Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen 2014 gegenüber 2004 sowie Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2014 in den bayerischen Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2014
	Zunahme 2014 gegenüber 2004 in Prozent	€
Oberbayern	36,5	51 530
Niederbayern	37,2	35 271
Oberpfalz	41,6	37 290
Oberfranken	30,8	32 823
Mittelfranken	30,8	39 139
Unterfranken	28,0	35 718
Schwaben	35,4	35 690
Bayern	34,8	41 646

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit der höchsten und der geringsten Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen von 2004 bis 2014

Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent	Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	119,1	Starnberg, Landkreis	21,7
Pfaffenhofen a.d.Ilm, Landkreis	61,8	Kaufbeuren, Kreisfreie Stadt	21,1
Coburg, Kreisfreie Stadt	55,3	Würzburg, Landkreis	20,4
Landshut, Landkreis	55,0	Garmisch-Partenkirchen, Landkreis	20,3
Neumarkt i.d.OPf., Landkreis	54,7	Fürth, Kreisfreie Stadt	15,2
Dingolfing-Landau, Landkreis	53,6	Aschaffenburg, Landkreis	14,7
Unterallgäu, Landkreis	53,3	Schwabach, Kreisfreie Stadt	13,3
Donau-Ries, Landkreis	52,3	Lichtenfels, Landkreis	13,3
Dillingen a.d.Donau, Landkreis	48,7	Hof, Kreisfreie Stadt	13,1
Kempten (Allgäu), Kreisfreie Stadt	48,2	Kronach, Landkreis	10,7

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit dem höchsten und dem geringsten Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2014

Kreisfreie Stadt/Landkreis	€	Kreisfreie Stadt/Landkreis	€
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	123 014	Aichach-Friedberg, Landkreis	24 220
München, Landkreis	99 343	Würzburg, Landkreis	23 683
Schweinfurt, Kreisfreie Stadt	93 688	Straubing-Bogen, Landkreis	23 378
Erlangen, Kreisfreie Stadt	84 076	Fürstenfeldbruck, Landkreis	23 346
Regensburg, Kreisfreie Stadt	82 974	Bamberg, Landkreis	23 303
Coburg, Kreisfreie Stadt	77 925	Schweinfurt, Landkreis	22 782
München, Landeshauptstadt	70 320	Forchheim, Landkreis	22 591
Aschaffenburg, Kreisfreie Stadt	67 936	Regensburg, Landkreis	22 396
Dingolfing-Landau, Landkreis	63 935	Fürth, Landkreis	20 886
Passau, Kreisfreie Stadt	60 623	Bayreuth, Landkreis	18 835

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL).

einer Region gilt, war 2014 in Oberbayern mit 51 530 Euro und in Mittelfranken mit 39 139 Euro am höchsten. Am niedrigsten war es in Oberfranken mit 32 823 Euro. Auf Kreisebene führt Ingolstadt mit 123 014 Euro deutlich vor dem Landkreis München mit 99 343 Euro sowie der kreisfreien Stadt Schweinfurt mit 93 688 Euro. Auf den hinteren Plätzen lagen die Landkreise Bayreuth mit 18 835 Euro und Fürth mit 20 886 Euro.

Hinweis

Die hier vorgelegten Ergebnisse wurden nach den methodischen Vorgaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören, berechnet.

Weitere Informationen und Ergebnisse zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de abgerufen werden.

Ausführliche Ergebnisse zu den Regierungsbezirken und Kreisen in Bayern enthält der Statistische Bericht „Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern 2000, 2008 bis 2014; Kreisfreie Städte und Landkreise, Regierungsbezirke, Regionen, Arbeitsmarktregionen“ (P13003 201400, Preis der Druckausgabe: 20,50 €).*

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Angekommen! – Das Landesamt für Statistik in Fürth

Das Bayerische Landesamt für Statistik hat seinen Hauptsitz von München nach Fürth verlegt: Am 28. Oktober 2016 wurde der Umzug gefeiert. Herr Staatsminister Joachim Herrmann übergab den symbolischen Schlüssel für das Gebäude in der Nürnberger Straße 95 an Frau Präsidentin Marion Frisch vor versammelter Fürther Belegschaft und Gästen aus der Politik.



Das neue Dienstgebäude in der Nürnberger Straße 95 in Fürth.

Gemäß einem Beschluss der bayerischen Staatsregierung aus dem Jahr 2009 wird das Bayerische Landesamt für Statistik von München nach Fürth verlagert. Die dafür notwendigen baulichen, organisatorischen und personellen Maßnahmen laufen bereits seit mehreren Jahren und sollen bis zum Jahr 2019 abgeschlossen sein. Derzeit sind bereits rund 280 Beschäftigte des Landesamts in Fürth tätig. Das Landesamt bezog einen Gebäudekomplex, der früher als Sitz der Quelle-Hauptverwaltung gedient hatte. Schweinfurt als dritter Standort des Landesamts ist von der Verlagerung nicht betroffen.

Seit dem 1. Oktober befindet sich auch der Sitz der Präsidentin des Bayerischen Landesamts für Statistik in Fürth, das somit offizieller Hauptsitz des Landesamts ist. Gleichzeitig konnte ei-

Angekommen!

DAS LANDESAMT FÜR STATISTIK IN FÜRTH



Von links: Horst Müller (Wirtschaftsreferent der Stadt Fürth), Marion Frisch (Präsidentin des Bayerischen Landesamts für Statistik), Joachim Herrmann (Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr, MdL), Dr. Thomas Jung (Oberbürgermeister der Stadt Fürth).



Fürther Belegschaft des Bayerischen Landesamts für Statistik.

ner der wichtigsten Bauabschnitte fertig gestellt werden, die Renovierung der denkmalgeschützten Gebäudeteile mit ihren Jugendstilfassaden an der Nürnberger Straße. Somit konnten auch die ersten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den bisher provisorisch genutzten Gebäudeteilen in ihre neuen Büros umziehen, was wiederum Voraussetzung für den weiteren Verlagerungsprozess aus München ist.

Anlässlich des Umzugs der Amtsleitung sowie des Bezugs der renovierten Gebäudeteile übergab Bayerns Innenminister Joachim Herrmann in einer Feierstunde am 28. Oktober 2016 den symbolischen Schlüssel an die neue Hausherrin. Die Präsidentin des Landesamts für Statistik, Frau Marion Frisch, freute sich vor versammelter Fürther Belegschaft, dem früheren Präsidenten Wolfgang Kupfahl, Fürths Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung und weiteren Gästen aus der Politik über den gelungenen Umzug.

Bis Ende des Jahres 2016 sollen rund 290 Beschäftigte ihren Dienst in Fürth aufgenommen haben, nach Abschluss der Verlagerung werden es über 500 sein. Die neu errichtete bzw. renovierte Nutzfläche des gesamten Gebäudekomplexes wird rund 11 000 Quadratmeter betragen.

Dipl.-Geogr. Antonia Frey



Festrede des Bayerischen Innenministers Joachim Herrmann.



Schlüsselübergabe an Präsidentin Marion Frisch.

Bauhistorie seit 2013

04/2013
Abbrucharbeiten nichttragender Bauteile (Ehrenhalle, Garagen) beginnen



09/2013
Fassade des Bauteils C wird ergänzt



11/2013
Fassade des Bauteils C ist fast wieder vollständig



02/2014
Absetzpodeste werden an der Fassade angebracht



07/2014
Bauteile CDE sind ausgehöhlt, die Fassade abgeschlagen



12/2014
denkmalgerechte Dacherneuerung wird beendet



02/2015
Einbringschacht für Trafo und Mittelspannung wird fertiggestellt



03/2016
Fassade des ersten Bauabschnitts (Bauteile CDE) wird fertiggestellt



10/2016
Bezug des ersten Bauabschnitts




Arbeitstreffen der Präsidenten der Bayerischen Landesämter und Landesanstalten

Am 16. November 2016 fand in den neuen Räumlichkeiten des Bayerischen Landesamts für Statistik – Dienststelle Fürth – ein Treffen der Präsidenten der Bayerischen Landesämter und Landesanstalten statt. Zweimal im Jahr findet dieses Arbeitstreffen statt, bei dem aktuelle Themen diskutiert werden.

In den neuen Räumlichkeiten der Dienststelle Fürth begrüßte Frau Präsidentin Marion Frisch am 16. November 2016 ihre Präsidenten-Kollegen der Bayerischen Landesämter und Landesanstalten. Nach einer kurzen Vorstellung des Bayerischen Landesamts für Statistik und der damit verbundenen Aufgaben, informierte Herr Vizepräsident Georg Luber ausführlich über die Verlagerung des Amtes von München nach Fürth, die seit 2009 stattfindet und noch bis 2019 andauert. Diese Herausforderung der Verlagerung trifft alle Anwesenden, da mit der 2015 verkündeten Heimatstrategie zahlreiche neue Ämter-Standorte in Bayern geschaffen werden. Aber auch die Einrichtung von WLAN-Hotspots in den Dienststellen wurde diskutiert, ein Erfahrungsaustausch zum Thema Beurteilungen fand statt und der „Mitarbeiterservice Bayern“ sowie die Bezahlplattform ePayment wurden vorgestellt. Das nächste Treffen wird im Frühjahr 2017 beim Bayerischen Landesamt für Maß und Gewicht unter der Leitung von Herrn Präsident Dr. Thomas Weberpals stattfinden.

Dipl.-Geogr. Antonia Frey



Von links: Kurt Amereller (Vizepräsident Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft), Klaus Herzog (Präsident Bayerisches Landesamt für Finanzen), Antonia Frey, Präsidentin Marion Frisch, Vizepräsident Georg Luber, Dr. Norbert Kollmer (Präsident Zentrum Bayern Familie und Soziales), Dr. Klement Airing (Präsident Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung), Dr. Andreas Zapf (Präsident Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit).

Ausländische Bevölkerung in Bayern zum Stichtag 31. Dezember 2015

Katharina Stark

In der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung waren zum 31. Dezember 2015 insgesamt 1 471 337 ausländische Personen mit Hauptwohnsitz in Bayern registriert. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtbevölkerung im Freistaat betrug somit 11,5%. In der regionalen Verteilung ergab sich ein deutliches Stadt-Land-Gefälle. So belief sich der Anteil der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in den kreisfreien Städten auf durchschnittlich 19,2% und in den Landkreisen auf durchschnittlich 8,2%. Den höchsten Ausländeranteil verzeichnete die Landeshauptstadt München mit 25,2%. Die Ausländerinnen und Ausländer in Bayern kommen aus allen Teilen der Welt, mit über 60% jedoch am häufigsten aus Europa. Der Männeranteil ist in der ausländischen Bevölkerung mit 53,0% höher als in der deutschen Bevölkerung (49,0%). 13 373 der in Bayern lebenden Ausländerinnen und Ausländer ließen sich im Jahr 2015 einbürgern. Der häufigste Rechtsgrund dafür war die 8-jährige Aufenthaltsdauer, welche die Mindestvoraussetzung für die Einbürgerung darstellt.

Vorbemerkung

Das Bayerische Landesamt für Statistik erstellt seit 2003 tief gegliederte Auswertungen zur demographischen Struktur der ausländischen Bevölkerung in Bayern und veröffentlicht diese jährlich im Statistischen Bericht A 14003 „Ausländische Bevölkerung in Bayern“. Zwischen zwei Volkszählungen war bisher das Ausländerzentralregister (AZR) die einzige Quelle, die für Auswertungen nach der Staatsangehörigkeit zur Verfügung stand. Seit dem Zensus 2011 liefert jedoch auch die amtliche Bevölkerungsfortschreibung (aBF) detailliertere Informationen über Ausländerinnen und Ausländer in Bayern. Möglich macht dies das neu eingeführte 3-Säulen-Modell der amtlichen Statistik, welches auf Landesebene zwischen rund 200 Staatsangehörigkeiten differenziert und daher Auswertungen ähnlich dem AZR zulässt. Fortan sollen die Daten der aBF als Grundlage für die Analyse der Ausländerstruktur in Bayern dienen.

Zwar signalisieren die aBF und das AZR den gleichen Trend bezüglich der Entwicklung des Ausländeranteils, trotzdem weichen die ausgewiesenen Ausländerzahlen voneinander ab. Zurückzuführen ist dies auf Differenzen in Zweck, Methodik, Definition der Erhebungseinheiten, Datengewinnung und Fehlerquel-

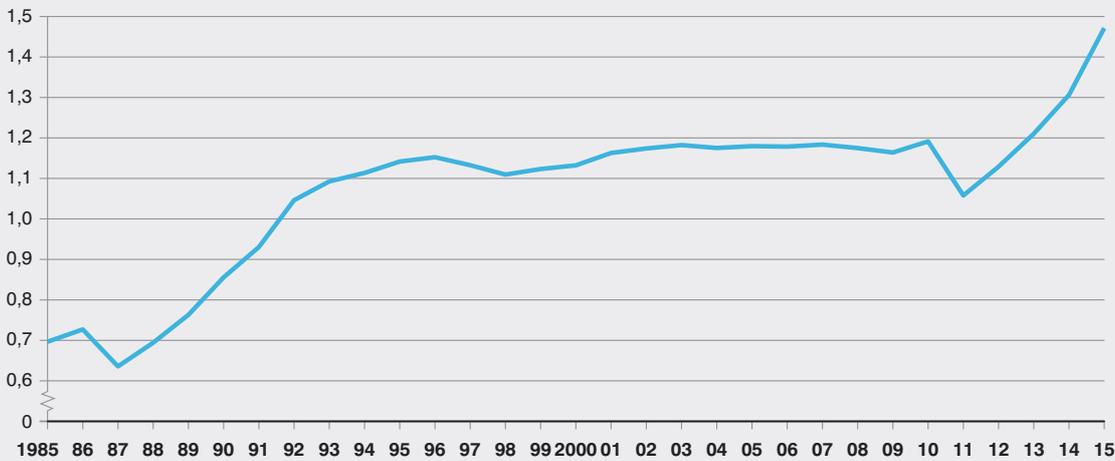
len beider Statistiken. Das ausschlaggebende Argument für die aBF ist jedoch der Zeitpunkt der letzten Bereinigung der jeweiligen Datenbestände. Während der letzte Zensus vor mittlerweile fünf Jahren stattfand, ist die letzte Prüfung des AZR im Jahr 2004 durchgeführt worden und liegt somit bereits mehr als doppelt so lange zurück. Durch den Zensus im Jahr 2011 wurde die Bevölkerungszahl in Bayern korrigiert. Die Zahl der Deutschen stieg um fast 36 000 Personen an, der Bestand der Ausländerinnen und Ausländer wurde dagegen um 188 510 Personen nach unten berichtigt.¹ Dass insgesamt – trotz der großen Zensuspause – nur verhältnismäßig geringe Anpassungen der Bevölkerungszahlen vorgenommen werden mussten, spricht für die hohe Qualität der aBF. Wegen der Pflicht zur regelmäßigen Durchführung eines Zensus kann auch zukünftig mit notwendigen Feinkorrekturen der amtlichen Bevölkerungszahl gerechnet werden. Daher erscheint die Verwendung der aBF als Datengrundlage für die Analyse der demographischen Struktur der ausländischen Bevölkerung sinnvoll.

Nach dem Gesetz zur Neuregelung des Ausländerrechts vom 9. Juli 1990² gelten als Ausländer alle Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116

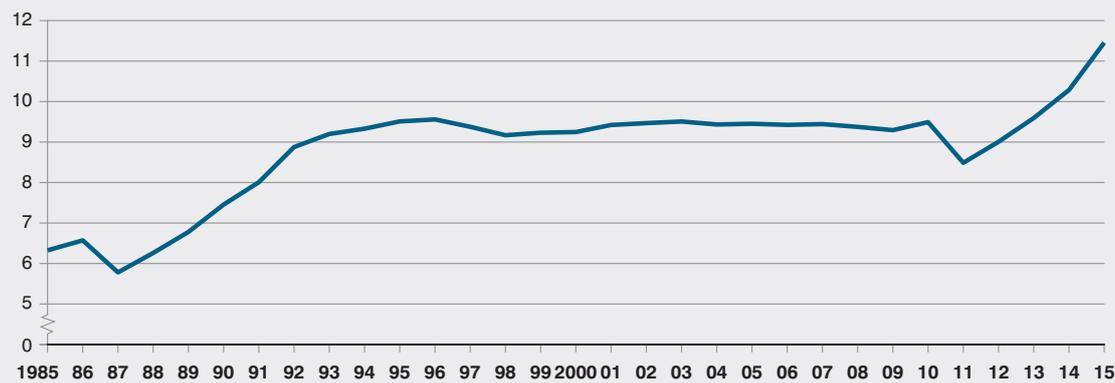
¹ Kaus, W./R. Mundil-Schwarz: Die Ermittlung der Einwohnerzahlen und der demographischen Strukturen nach dem Zensus 2011. In: *Wirtschaft und Statistik* 2015 (4), S. 32.

² Bundesgesetzblatt, Jahrgang 1990, Teil I.

Abb. 1
Ausländische Bevölkerung in Bayern seit 1985
 in Millionen



Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Bayerns seit 1985
 in Prozent



Absatz 1 des Grundgesetzes sind. Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Personen, die sowohl die deutsche als auch eine andere Staatsangehörigkeit haben, gelten als deutsche Staatsangehörige. Die Mitglieder der Stationierungskräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen unterliegen mit ihren Familienangehörigen nicht den Bestimmungen des Ausländergesetzes und sind somit nicht erfasst.

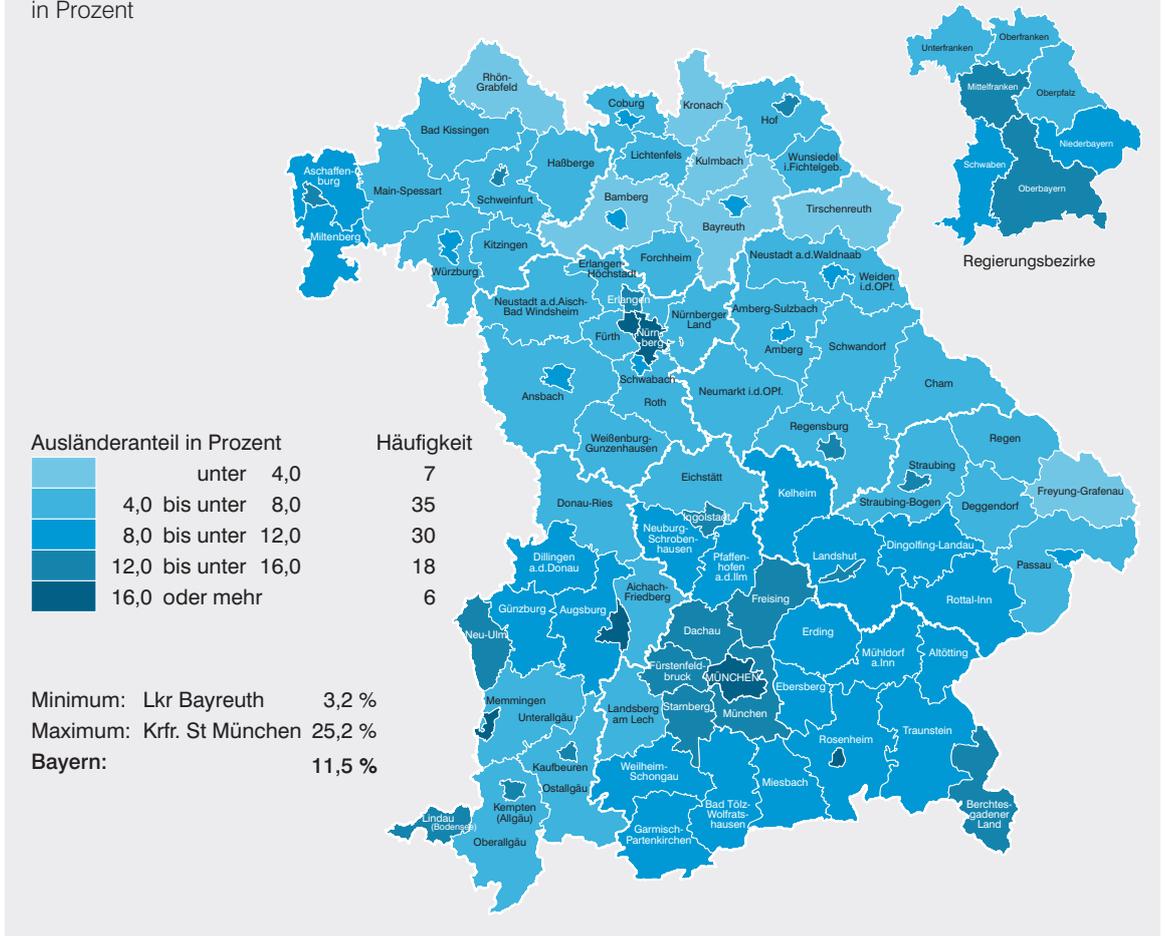
Zu beachten ist, dass sich der Nachweis der ausländischen Personen nach ihrer Nationalität auf die Staatsangehörigkeit bezieht, unter der sie am Auszählungstichtag in der aBF geführt wurden. Bei Personen aus neu gebildeten Staaten entspricht die Nationalität daher nicht immer den tatsächlichen staatsangehörigkeitsrechtlichen Verhältnissen. So

können sich unter den Ausländerinnen und Ausländern mit serbisch-montenegrinischer Staatsangehörigkeit auch Personen befinden, die inzwischen die slowenische, kroatische, bosnische oder mazedonische Staatsangehörigkeit besitzen. Ähnliches gilt für die ehemalige Tschechoslowakei mit ihren Nachfolgestaaten Tschechien und Slowakei sowie für die ehemalige Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten.

Bayern hat bundesweit den vierthöchsten Ausländeranteil

Mitte der 1980er-Jahre lag der Ausländeranteil in Bayern bei rund 6% (696 630 Ausländer bei 10 973 720 Einwohnern), stieg bis Mitte der 1990er-Jahre stetig an und pendelte sich anschließend auf einem Niveau von rund 9,5% ein. Seit 2010 steigt der Ausländeranteil in Bayern (vgl. Abbildung 1), was zum Beispiel auf Faktoren wie die EU-Osterweiterung, die europä-

Abb. 2
Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns am 31. Dezember 2015
 in Prozent



ische Finanz-, Schulden- und Wirtschaftskrise sowie den hohen Zuzug von Schutzsuchenden in den letzten Jahren zurückzuführen ist.³

Zum Jahresende 2015 waren laut aBF im Freistaat Bayern insgesamt 12 843 514 Personen registriert. Davon hatten 1 471 337 Personen eine ausländische Staatsbürgerschaft, was einem Anteil von 11,5% entspricht. Gegenüber dem Vorjahr (10,3%) ergibt sich damit ein Anstieg des Ausländeranteils um 1,2 Prozentpunkte. Wegen des verstärkten Zuzugs von Schutzsuchenden im Jahr 2015 muss allerdings von einer Vielzahl von noch nicht gemeldeten Personen ausgegangen werden, was sich wahrscheinlich erst im Jahr 2016 auf die Ausländerzahl auswirken wird. Im Bundesvergleich hatte Bayern im Jahr 2015 unter den Flächenländern nach Hessen (14,3%), Baden-Württemberg (13,9%) und Nordrhein-Westfalen

(11,8%) den vierthöchsten Ausländeranteil. Einen höheren Anteil konnten nur die Stadtstaaten Berlin (15,5%), Bremen (15,2%) und Hamburg (14,7%) verzeichnen.

In den kreisfreien Städten ist der Ausländeranteil am höchsten

Bayernweit belief sich der Anteil der ausländischen Personen an der Gesamtbevölkerung zum Stichtag 31. Dezember 2015 auf 11,5%. Dabei zeigt sich im Regionalvergleich ein deutliches Gefälle zwischen Städten und Landkreisen. In den kreisfreien Städten betrug der Anteil 19,2% und in den Landkreisen 8,2%. Mit 25,2% (366 200 Ausländer bei 1 450 381 Einwohnern) verbucht die Landeshauptstadt München anteilig die meisten ausländischen Personen. Danach folgen Nürnberg mit 20,4% (103 822 Ausländer bei 509 975 Einwohnern) und Augsburg mit

³ Der Rückgang des Ausländeranteils in Bayern im Jahr 2011 ist auf die Korrektur der Ausländerzahl im Rahmen des Zensus 2011 zurückzuführen.

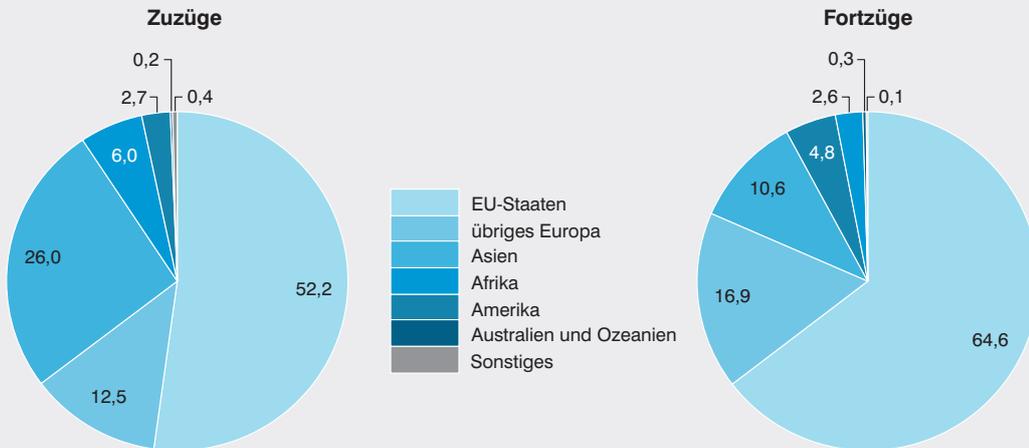
Tab. Ausländische Bevölkerung in Bayern seit 2013 nach kreisfreien Städten und Landkreisen

Kreise	2013			2014			2015		
	Bevölkerung insgesamt	Ausländer	Anteil	Bevölkerung insgesamt	Ausländer	Anteil	Bevölkerung insgesamt	Ausländer	Anteil
Ingolstadt	1 29 136	18 517	14,3	1 31 002	20 064	15,3	1 32 438	20 856	15,7
München, Landeshauptstadt	14 07 836	3 24 110	23,0	14 29 584	3 43 070	24,0	14 50 381	3 66 200	25,2
Rosenheim	60 464	10 163	16,8	60 889	10 710	17,6	61 844	11 671	18,9
Kreisfreie Städte zusammen	15 97 436	3 52 790	22,1	16 21 475	3 73 844	23,1	16 44 663	3 98 727	24,2
Altötting	1 06 965	7 773	7,3	1 07 465	8 534	7,9	1 08 485	9 870	9,1
Berchtesgadener Land	1 02 346	12 959	12,7	1 02 976	13 734	13,3	1 03 907	14 981	14,4
Bad Tölz-Wolfratshausen	1 22 118	10 773	8,8	1 23 340	11 828	9,6	1 24 930	13 770	11,0
Dachau	1 44 407	17 673	12,2	1 46 279	18 841	12,9	1 49 370	21 344	14,3
Ebersberg	1 33 007	12 651	9,5	1 34 873	13 970	10,4	1 37 421	16 144	11,7
Eichstätt	1 25 858	7 210	5,7	1 27 189	8 286	6,5	1 28 805	9 665	7,5
Erding	1 30 238	10 600	8,1	1 31 839	11 451	8,7	1 33 747	12 933	9,7
Freising	1 69 010	21 473	12,7	1 70 357	23 008	13,5	1 73 225	25 682	14,8
Fürstenfeldbruck	2 08 272	21 293	10,2	2 10 278	23 251	11,1	2 13 481	26 340	12,3
Garmisch-Partenkirchen	85 443	7 837	9,2	85 931	8 584	10,0	87 385	10 052	11,5
Landsberg am Lech	1 14 926	6 590	5,7	1 16 118	7 506	6,5	1 17 657	8 799	7,5
Miesbach	96 049	9 108	9,5	96 773	9 882	10,2	98 286	11 121	11,3
Mühdorf a.Inn	1 09 227	8 246	7,5	1 10 296	9 170	8,3	1 12 034	10 853	9,7
München	3 29 981	44 493	13,5	3 32 800	46 986	14,1	3 40 003	52 901	15,6
Neuburg-Schrobenhausen	92 700	6 509	7,0	93 505	7 223	7,7	94 654	8 317	8,8
Pfaffenhofen a.d.Ilm	1 19 987	9 044	7,5	1 21 594	10 224	8,4	1 24 128	12 238	9,9
Rosenheim	2 49 810	18 423	7,4	2 51 850	19 853	7,9	2 56 074	23 495	9,2
Starnberg	1 30 811	14 048	10,7	1 31 873	15 144	11,5	1 33 621	17 028	12,7
Traunstein	1 70 364	11 304	6,6	1 71 978	12 591	7,3	1 74 162	14 712	8,4
Weilheim-Schongau	1 30 387	8 843	6,8	1 31 190	9 401	7,2	1 32 906	10 990	8,3
Landkreise zusammen	28 71 906	2 66 850	9,3	28 98 504	2 89 467	10,0	29 44 281	3 31 235	11,3
Oberbayern	44 69 342	6 19 640	13,9	45 19 979	6 63 311	14,7	45 88 944	7 29 962	15,9
Landshut	66 179	8 247	12,5	67 509	9 133	13,5	69 211	10 562	15,3
Passau	49 454	4 497	9,1	49 952	4 924	9,9	50 566	5 693	11,3
Straubing	45 502	4 462	9,8	46 027	5 081	11,0	46 806	5 906	12,6
Kreisfreie Städte zusammen	1 61 135	17 206	10,7	1 63 488	19 136	11,7	1 66 583	22 161	13,3
Deggendorf	1 15 374	5 937	5,1	1 15 699	6 580	5,7	1 16 596	7 614	6,5
Freyung-Grafenau	77 626	2 047	2,6	77 927	2 412	3,1	78 122	2 930	3,8
Kelheim	1 15 232	8 351	7,2	1 16 495	9 647	8,3	1 18 965	12 135	10,2
Landshut	1 50 316	8 839	5,9	1 51 819	10 098	6,7	1 54 577	12 496	8,1
Passau	1 85 671	7 985	4,3	1 86 284	9 059	4,9	1 88 336	11 298	6,0
Regen	76 257	2 220	2,9	76 265	2 584	3,4	76 812	3 473	4,5
Rottal-Inn	1 17 654	7 348	6,2	1 18 164	8 326	7,0	1 19 218	9 531	8,0
Straubing-Bogen	97 323	4 078	4,2	97 967	4 730	4,8	98 806	5 796	5,9
Dingolfing-Landau	92 565	6 520	7,0	93 450	7 704	8,2	94 104	8 979	9,5
Landkreise zusammen	10 28 018	53 325	5,2	10 34 070	61 140	5,9	10 45 536	74 252	7,1
Niederbayern	11 89 153	70 531	5,9	11 97 558	80 278	6,7	12 12 119	96 413	8,0
Amberg	41 592	2 728	6,6	41 535	2 970	7,2	41 861	3 525	8,4
Regensburg	1 40 276	16 213	11,6	1 42 292	17 212	12,1	1 45 465	19 183	13,2
Weiden i.d.OPf.	41 726	2 782	6,7	41 817	3 050	7,3	42 055	3 477	8,3
Kreisfreie Städte zusammen	2 23 594	21 723	9,7	2 25 644	23 232	10,3	2 29 381	26 185	11,4
Amberg-Weizbach	1 03 074	3 560	3,5	1 03 045	3 958	3,8	1 03 568	5 092	4,9
Cham	1 25 553	3 733	3,0	1 25 844	4 355	3,5	1 26 359	5 319	4,2
Neumarkt i.d.OPf.	1 27 826	6 641	5,2	1 28 975	7 643	5,9	1 30 385	9 036	6,9
Neustadt a.d.Waldnaab	95 447	2 922	3,1	95 184	3 305	3,5	95 078	3 856	4,1
Regensburg	1 85 980	9 327	5,0	1 87 205	10 629	5,7	1 89 390	12 927	6,8
Schwandorf	1 43 060	6 215	4,3	1 43 614	7 343	5,1	1 44 864	9 156	6,3
Tirschenreuth	73 457	1 789	2,4	73 250	2 004	2,7	73 314	2 603	3,6
Landkreise zusammen	8 54 397	34 187	4,0	8 57 117	39 237	4,6	8 62 958	47 989	5,6
Oberpfalz	10 77 991	55 910	5,2	10 82 761	62 469	5,8	10 92 339	74 174	6,8
Bamberg	71 167	5 995	8,4	71 952	6 635	9,2	73 331	7 592	10,4
Bayreuth	71 572	5 697	8,0	71 601	6 098	8,5	72 148	6 570	9,1
Coburg	40 994	2 869	7,0	41 062	3 237	7,9	41 257	3 711	9,0
Hof	44 522	4 744	10,7	44 325	4 949	11,2	44 660	5 561	12,5
Kreisfreie Städte zusammen	2 28 255	19 305	8,5	2 28 940	20 919	9,1	2 31 396	23 434	10,1

Noch: Tab. Ausländische Bevölkerung in Bayern seit 2013 nach kreisfreien Städten und Landkreisen

Kreise	2013			2014			2015		
	Bevölkerung insgesamt	Ausländer	Anteil	Bevölkerung insgesamt	Ausländer	Anteil	Bevölkerung insgesamt	Ausländer	Anteil
Bamberg	1 44 425	4 029	2,8	1 44 695	4 534	3,1	1 45 570	5 697	3,9
Bayreuth	1 04 637	2 587	2,5	1 04 615	2 883	2,8	1 04 306	3 319	3,2
Coburg	86 719	2 879	3,3	86 715	3 191	3,7	86 599	3 744	4,3
Forchheim	1 13 424	5 070	4,5	1 13 900	5 663	5,0	1 14 834	6 565	5,7
Hof	97 096	3 529	3,6	96 608	3 850	4,0	96 429	4 497	4,7
Kronach	68 484	1 889	2,8	67 998	2 081	3,1	67 916	2 613	3,8
Kulmbach	72 898	1 936	2,7	72 541	2 202	3,0	72 468	2 674	3,7
Lichtenfels	66 644	2 034	3,1	66 540	2 311	3,5	66 655	2 760	4,1
Wunsiedel i.Fichtelgebirge	73 783	3 702	5,0	73 403	3 994	5,4	73 185	4 544	6,2
Landkreise zusammen	8 28 110	27 655	3,3	8 27 015	30 709	3,7	8 27 962	36 413	4,4
Oberfranken	10 56 365	46 960	4,4	10 55 955	51 628	4,9	10 59 358	59 847	5,6
Ansbach	39 839	2 935	7,4	40 010	3 347	8,4	41 159	4 410	10,7
Erlangen	1 05 624	13 701	13,0	1 06 423	14 680	13,8	1 08 336	16 565	15,3
Fürth	1 19 808	17 677	14,8	1 21 519	19 026	15,7	1 24 171	21 155	17,0
Nürnberg	4 98 876	88 847	17,8	5 01 072	93 014	18,6	5 09 975	1 03 822	20,4
Schwabach	39 546	3 580	9,1	39 941	3 953	9,9	40 428	4 463	11,0
Kreisfreie Städte zusammen	8 03 693	1 26 740	15,8	8 08 965	1 34 020	16,6	8 24 069	1 50 415	18,3
Ansbach	1 78 914	9 318	5,2	1 79 419	10 377	5,8	1 81 314	12 707	7,0
Erlangen-Höchstadt	1 32 012	7 904	6,0	1 32 830	8 610	6,5	1 34 136	10 030	7,5
Fürth	1 14 513	6 441	5,6	1 13 847	5 425	4,8	1 14 291	5 903	5,2
Nürnberger Land	1 65 000	9 888	6,0	1 65 918	10 847	6,5	1 67 643	12 659	7,6
Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	97 482	4 122	4,2	97 808	4 815	4,9	98 751	6 128	6,2
Roth	1 23 431	5 367	4,3	1 23 890	6 076	4,9	1 25 140	7 610	6,1
Weißenburg-Gunzenhausen	92 331	5 258	5,7	92 518	5 853	6,3	93 342	6 905	7,4
Landkreise zusammen	9 03 683	48 298	5,3	9 06 230	52 003	5,7	9 14 617	61 942	6,8
Mittelfranken	17 07 376	1 75 038	10,3	17 15 195	1 86 023	10,8	17 38 686	2 12 357	12,2
Aschaffenburg	67 844	8 689	12,8	68 167	9 115	13,4	68 986	10 068	14,6
Schweinfurt	51 851	6 093	11,8	51 610	6 413	12,4	51 969	7 180	13,8
Würzburg	1 24 698	10 777	8,6	1 24 219	10 860	8,7	1 24 873	11 887	9,5
Kreisfreie Städte zusammen	2 44 393	25 559	10,5	2 43 996	26 388	10,8	2 45 828	29 135	11,9
Aschaffenburg	1 72 791	12 053	7,0	1 72 776	12 806	7,4	1 73 695	14 524	8,4
Bad Kissingen	1 02 865	3 090	3,0	1 02 901	3 759	3,7	1 03 106	4 628	4,5
Rhön-Grabfeld	79 965	2 091	2,6	79 676	2 380	3,0	79 723	2 918	3,7
Haßberge	84 090	2 105	2,5	84 152	2 507	3,0	84 581	3 378	4,0
Kitzingen	88 097	4 654	5,3	88 492	5 190	5,9	89 306	6 352	7,1
Miltenberg	1 27 909	11 204	8,8	1 27 941	11 717	9,2	1 28 446	12 735	9,9
Main-Spessart	1 26 295	5 800	4,6	1 25 915	6 207	4,9	1 26 123	7 161	5,7
Schweinfurt	1 13 007	3 675	3,3	1 13 747	4 321	3,8	1 14 813	5 572	4,9
Würzburg	1 58 580	6 290	4,0	1 59 253	7 039	4,4	1 60 427	8 160	5,1
Landkreise zusammen	10 53 599	50 962	4,8	10 54 853	55 926	5,3	10 60 220	65 428	6,2
Unterfranken	12 97 992	76 521	5,9	12 98 849	82 314	6,3	13 06 048	94 563	7,2
Augsburg	2 76 542	48 094	17,4	2 81 111	51 339	18,3	2 86 374	55 226	19,3
Kaufbeuren	41 759	4 395	10,5	42 014	4 773	11,4	42 731	5 501	12,9
Kempten (Allgäu)	65 044	7 977	12,3	65 624	8 461	12,9	66 947	9 718	14,5
Memmingen	41 772	5 558	13,3	42 201	6 080	14,4	42 841	6 846	16,0
Kreisfreie Städte zusammen	4 25 117	66 024	15,5	4 30 950	70 653	16,4	4 38 893	77 291	17,6
Aichach-Friedberg	1 28 435	7 320	5,7	1 29 294	8 085	6,3	1 30 916	9 699	7,4
Augsburg	2 40 911	15 997	6,6	2 42 697	17 476	7,2	2 45 600	20 079	8,2
Dillingen a.d.Donau	93 129	5 573	6,0	93 478	6 240	6,7	94 575	7 577	8,0
Günzburg	1 20 696	11 299	9,4	1 21 828	12 304	10,1	1 23 153	13 736	11,2
Neu-Ulm	1 66 643	18 321	11,0	1 67 847	19 705	11,7	1 70 309	22 306	13,1
Lindau (Bodensee)	78 939	7 854	9,9	79 387	8 519	10,7	80 429	9 640	12,0
Ostallgäu	1 34 771	8 236	6,1	1 35 894	9 108	6,7	1 37 709	10 653	7,7
Unterallgäu	1 37 484	7 953	5,8	1 38 712	9 069	6,5	1 40 419	10 896	7,8
Donau-Ries	1 29 422	7 713	6,0	1 30 203	8 804	6,8	1 31 345	10 273	7,8
Oberallgäu	1 50 478	9 485	6,3	1 50 981	10 227	6,8	1 52 672	11 871	7,8
Landkreise zusammen	13 80 908	99 751	7,2	13 90 321	1 09 537	7,9	14 07 127	1 26 730	9,0
Schwaben	18 06 025	1 65 775	9,2	18 21 271	1 80 190	9,9	18 46 020	2 04 021	11,1
Bayern insgesamt	126 04 244	12 10 375	9,6	126 91 568	13 06 213	10,3	128 43 514	14 71 337	11,5

Abb. 3
Wanderungen zwischen Bayern und dem Ausland im Jahr 2015*
 in Prozent



* Dargestellt sind die Zu- und Fortzüge nach Staatsangehörigkeit der Personen, wobei die Staatsangehörigkeiten nach Kontinenten bzw. Herkunftsregionen zusammengefasst worden sind.

19,3% (55 226 Ausländer bei 286 374 Einwohnern). Damit entfallen auf diese drei Städte 35,7% aller Ausländer im Freistaat, was den Anteilswert für die kreisfreien Städte insgesamt sehr stark beeinflusst.

Die höchsten Ausländeranteile in den Landkreisen Bayerns findet man an der Grenze zu Österreich und im Gürtel um die Landeshauptstadt, wie Abbildung 2 verdeutlicht. Im Landkreis München hatten 15,6% der Bevölkerung eine ausländische Staatsangehörigkeit, in Freising 14,8% und im Landkreis Berchtesgadener Land 14,4%. Den geringsten Ausländeranteil wies mit 3,2% der Landkreis Bayreuth im Regierungsbezirk Oberfranken auf.

Nach Regierungsbezirken gegliedert ergibt sich eine Zweiteilung Bayerns: Überdurchschnittlich hohe Ausländeranteile wurden in Oberbayern (15,9%) und Mittelfranken (12,2%) registriert, unterdurchschnittlich häufig waren ausländische Personen in Niederbayern (8,0%), Unterfranken (7,2%), der Oberpfalz (6,8%) und Oberfranken (5,6%) vertreten. In Schwaben lag der Anteil der ausländischen Personen an der Gesamtbevölkerung mit 11,1% nahe am Landesdurchschnitt (vgl. Tabelle).

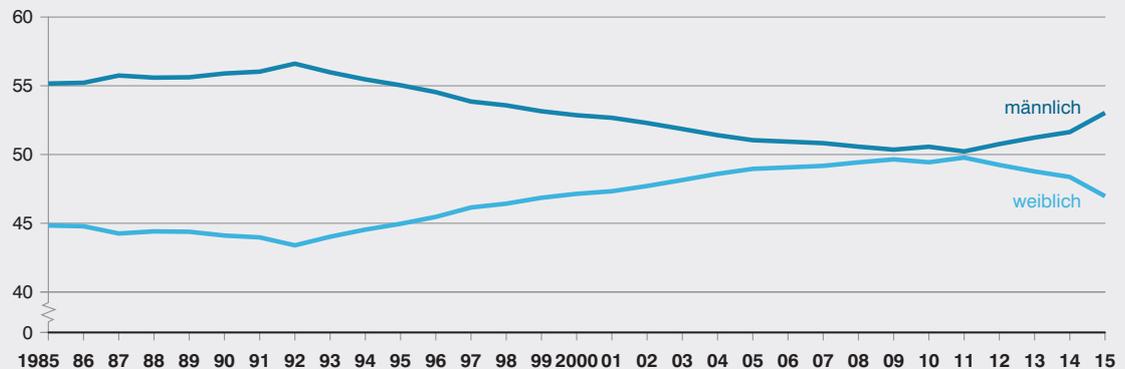
Zuwanderung meist aus europäischen Ländern

Im Jahr 2015 zogen insgesamt 328 561 Ausländerinnen und Ausländer nach Bayern, während 159 222 ausländische Personen Bayern verließen, was einem

Saldo bzw. Wanderungsgewinn von 169 339 ausländischen Personen entspricht. Rechnet man, wie in der amtlichen Statistik üblich, die Türkei zu Europa, so kamen im Jahr 2015 mit 64,7% fast zwei Drittel der zugezogenen ausländischen Personen aus dem europäischen Ausland. Unter den zugewanderten europäischen Personen waren mit 22,0% am häufigsten Rumänen, gefolgt von Polen (12,5%), Ungarn (8,9%) und Kroaten (8,6%). Der zweithäufigste Herkunftsraum, der im Jahr 2015 zugewanderten ausländischen Personen war Asien (26,0%), gefolgt von Afrika (6,0%), Amerika (2,7%) und Australien einschließlich Ozeanien (0,2%). Der Rest der Zugewanderten (0,4%) setzte sich aus Staatenlosen und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit zusammen (vgl. Abbildung 3).

Auch unter den Fortgezogenen machten mit 81,5% die Europäerinnen und Europäer den größten Anteil aus. Erst mit deutlichem Abstand folgten – analog zu den Zuzügen – Personen aus Asien (10,6%), Amerika (4,8%), Afrika (2,6%) und Australien einschließlich Ozeanien (0,3%). Der Rest (0,1%) setzte sich auch hier aus Staatenlosen und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit zusammen. Einen negativen Wanderungssaldo, d.h. mehr Fortzüge als Zuzüge, hat es im Jahr 2015 in Bayern u. a. für Personen mit serbischer, türkischer, jugoslawischer und kirgisischer Staatsangehörigkeit gegeben.

Abb. 4
Ausländische Bevölkerung in Bayern seit 1985 nach Geschlecht
 in Prozent



Unterschiede in der demografischen Struktur

In ihrer Geschlechtsstruktur unterscheidet sich die ausländische von der deutschen Bevölkerung. Unter den deutschen Personen war das Verhältnis von Männern zu Frauen im Jahr 2015 beinahe ausgeglichen (49% vs. 51%). Zwar hat sich die zu Beginn der 1990er-Jahre stark männlich dominierte ausländische Bevölkerung inzwischen der natürlichen Geschlechterproportion angeglichen (vgl. Abbildung 4), nichtsdestotrotz bestand jedoch auch im Jahr 2015 unter Ausländern ein leichter Männerüberschuss (53,0% vs. 47,0%).

Auch im Hinblick auf die Altersstruktur gibt es zwischen ausländischer und deutscher Bevölkerung merkliche Abweichungen. Die gegenüber der deutschen Bevölkerung jüngere Alterszusammensetzung der Ausländerinnen und Ausländer, aber auch die größere Kinderzahl und die geringere Kinderlosigkeit in ausländischen Familien, haben zur Folge, dass die ausländische Bevölkerung in Bayern mit durchschnittlich 38,6 Jahren deutlich jünger ist als die deutsche Bevölkerung (45,6 Jahre). So lag der Anteil der unter 18 Jahre alten Ausländerinnen und Ausländer zum Stichtag 31. Dezember 2015 bei 12,5% (184 425 Personen). Erwachsene im Alter von 18 bis unter 65 Jahren machten 78,4% der ausländischen Bevölkerung aus (1 153 591 Personen) und 9,1% (133 321 Personen) waren 65 Jahre oder älter. Zum Vergleich: In der deutschen Bevölkerung waren mit 21,4% mehr als doppelt so viele Personen 65 Jahre alt oder älter.

Ausländische Mütter bekommen im Schnitt mehr Kinder als deutsche

In Bayern wurden 2015 insgesamt 11 387 Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit geboren, davon etwas mehr Jungen (52,5%) als Mädchen (47,5%). Die zusammengefasste Geburtenziffer der Ausländerinnen lag bei 1,8 Kindern pro Frau, die der deutschen Frauen mit 1,4 Kindern pro Frau deutlich darunter. Auch im Hinblick auf das durchschnittliche Alter bei der Geburt des ersten Kindes bestanden Unterschiede. Während ausländische Frauen im Jahr 2015 bei der Geburt des ersten Kindes im Durchschnitt ca. 29 Jahre alt waren, lag das Durchschnittsalter deutscher Mütter mit 30,4 Jahren fast eineinhalb Jahre darüber.

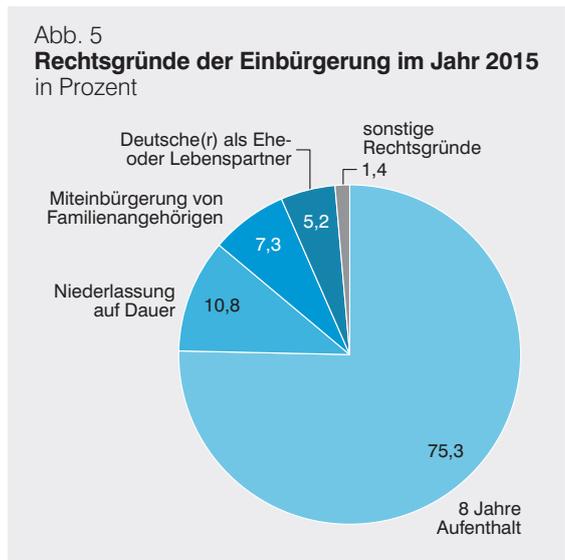
Im Jahr 2015 bekamen 5 246 Kinder, sogenannte Optionskinder, trotz ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit. Möglich ist das aufgrund § 4 Abs. 3 des Staatsangehörigkeitsgesetzes (StAG), nach dem die Kinder bei einer Geburt im Inland die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, wenn mindestens ein Elternteil seit 8 Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat. Im Zeitvergleich ist die Zahl der Optionskinder relativ stabil geblieben.

Mehr als 13 000 Einbürgerungen von ausländischen Personen

Im Jahr 2015 wurden in Bayern 13 373 Ausländerinnen und Ausländer eingebürgert. Im Vergleich

zum Vorjahr (13 159) entspricht dies einem leichten Anstieg um 214 Einbürgerungen und stellt die zweithöchste Anzahl an Einbürgerungen seit dem Jahr 2006 (13 430) dar.

Unter den im Jahr 2015 Eingebürgerten waren mit 1 979 Personen (ca. 15%) am häufigsten Personen, welche zuvor die türkische Staatsangehörigkeit besessen hat, gefolgt von Rumänen (947 Personen; 7%), Polen (678 Personen; 5%) und Ukrainern (656 Personen; 5%). Die meisten der eingebürgerten Personen (33,7%) hielten sich zum Zeitpunkt der Einbürgerung zwischen 9 und 14 Jahre in Deutschland auf, knapp 20% waren seit 15 bis unter 20 Jahren in Deutschland, fast 30% der Eingebürgerten bereits 20 Jahre und länger. Die eigentlich geforderte Mindestaufenthaltsdauer von 8 Jahren⁴ unterschritten rund 10% der Eingebürgerten. Möglich ist dies aufgrund der in § 10 StAG aufgelisteten Ausnahmen, wie beispielsweise eine erfolgreiche Teilnahme an einem Integrationskurs des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, welche die vorgeschriebene Mindestaufenthaltsdauer auf 7 Jahre verkürzt. Als Rechtsgrund



für die Einbürgerung wird in drei Vierteln aller Fälle (75,3%) der 8-jährige Aufenthalt angeführt. Danach folgen die Niederlassung auf Dauer (10,8%) und die Miteinbürgerung von Familienangehörigen (7,3%). In rund 5% der Fälle erfolgt die Einbürgerung wegen einer bzw. eines Deutschen als Ehe- oder Lebenspartnerin bzw. -partner (vgl. Abbildung 5).

4 Die Aufenthaltsdauer ergibt sich, ohne Berücksichtigung von Unterbrechungen, aus der Differenz zwischen Auszählungstichtag (31. Dezember 2015) und dem Jahr der Ersteinreise nach Deutschland.

Entwicklung der Schweinehaltung in Bayern von 2010 bis 2016 anhand der Schweinebestandsaufnahme

Dipl.-Ing. (FH) Matthias Brandl, Tim Riedel

In der landwirtschaftlichen Tierhaltung in Bayern ist die Schweinehaltung nach der Rinderhaltung die Bedeutendste. Die Haltung von Schweinen dient der Fleischerzeugung und kann im Wesentlichen in drei Produktionsrichtungen aufgeteilt werden: die Ferkelaufzucht, die Zuchtsauenhaltung und die Mastschweinehaltung. Ein Betrieb kann sich entweder auf eine Produktionsrichtung spezialisieren oder mehrere Schwerpunkte setzen. Ein schweinehaltender Betrieb in Bayern ist neben dem Strukturwandel, der allgemein in der Landwirtschaft herrscht, auch von starken Preisschwankungen betroffen, die unter dem Begriff „Schweinezyklus“ ebenfalls in der Wirtschaftswissenschaft bekannt sind. Auch geänderte gesetzliche Voraussetzungen haben Einfluss auf die Schweinehaltung in Bayern. So müssen seit 2013 Jungsauen und Sauen im Zeitraum von über vier Wochen nach dem Decken bis eine Woche vor dem voraussichtlichen Abferkeltermin in der Gruppe gehalten werden. Im folgenden Beitrag wird die Entwicklung der Schweine- und Schweinehalterzahlen, sowie die Entwicklung in einzelnen Schweinekategorien im Zeitraum von 2010 bis 2016 betrachtet. Dieser Zeitraum bietet sich für eine tiefere Betrachtung an, da die Methodik und auch die Erhebungsmerkmale der Erhebung des Schweinebestands seit 2010 unverändert geblieben sind.

Inhalte der Schweinebestandsaufnahme seit 2010

Die Erhebung des Schweinebestands wird als Stichprobenerhebung durchgeführt und lässt somit keine tiefere regionale Gliederung der Ergebnisse als auf Bundeslandebene Bayern zu. Auskunftspflichtig sind alle gewerblichen und privaten Tierhaltungsbetriebe mit mindestens 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen. Die Befragung zum Schweinebestand erfolgt in fünf Hauptkategorien: Ferkel, Jungschweine, Mastschweine, Eber zur Zucht und Zuchtsauen.

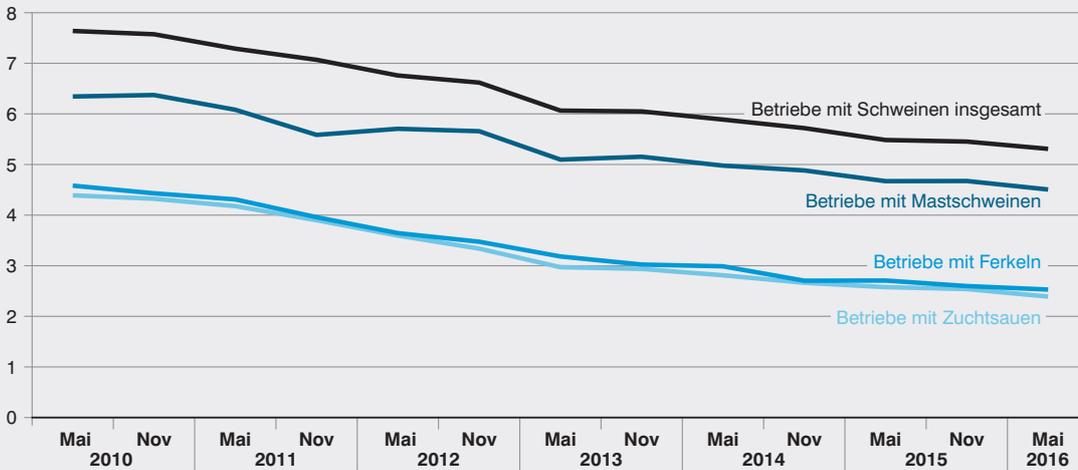
Eine feinere Untergliederung findet bei Mastschweinen und bei Zuchtsauen statt (vgl. Übersicht). Die Erhebung wird halbjährlich durchgeführt, Stichtag ist jeweils der 3. Mai bzw. der 3. November eines Jahres, wobei vor jeder Erhebung eine neue Stichprobe gezogen wird. Vor jeder Stichprobenziehung wird der Registerstand mit Verwaltungsdaten aus der Schweine-Datenbank des „Herkunftssicherungs- und Informationssystems für Tiere“ oder der Tierseuchenkasse abgeglichen, um alle relevanten Betriebe für die Grundgesamtheit zu erhalten. Sollte ein Betrieb zu den Stichtagen gerade keine Schweine halten bzw. sollte er die Schweinehaltung komplett aufgegeben haben, wird dies ebenfalls in der Erhebung erfasst.

Entwicklung der Betriebe mit Schweinehaltung

Im Zeitraum vom 3. Mai 2010 bis zum 3. Mai 2016 gingen die Betriebe, die die Erfassungsgrenzen überschreiten, stetig zurück, wobei der größte prozentuale Rückgang im Vergleich zur Vorerhe-

Übersicht Kategorien bei der Befragung zum Schweinebestand	
Ferkel (einschließlich Saugferkel)	
Jungschweine unter 50 kg Lebendgewicht	
Mastschweine	50 bis unter 80 kg Lebendgewicht
	80 bis unter 110 kg Lebendgewicht
	110 kg oder mehr Lebendgewicht
Eber zur Zucht	
Zuchtsauen	Jungsauen zum 1. Mal trächtig
	andere trächtige Sauen
	Jungsauen noch nicht trächtig
	andere nicht trächtige Sauen

Abb. 1
Entwicklung der Betriebe mit Schweinehaltung in Bayern seit 2010
 in Tausend



zung im Mai 2013 zu verzeichnen war. So konnten im Mai 2016 nur 5 300 dieser Betriebe nachgewiesen werden, im Mai 2010 waren es noch 7 600 gewesen, dies entspricht einem Rückgang von über 30% (vgl. Abbildung 1). Betrachtet man die Betriebe mit Zuchtsauenhaltung, kam es auch hier zu einem stetigen Rückgang, am deutlichsten im Mai 2013. Insgesamt waren es 2 000 Betriebe weniger, was einem Prozentsatz von 45,6% entspricht. Dieser Rückgang spiegelt sich auch bei den Ferkelhaltern wider. Die Anzahl der Betriebe mit Mastschweinen nahm

zwar auch um knapp ein Drittel ab, hier war der Rückgang aber nicht stetig. Während der Rückgang im Mai 2013 auch hier am größten war, wurde im November 2013 kurzfristig wieder ein leichter Anstieg verzeichnet.

Entwicklung der Bestände

Die Anzahl der Betriebe mit insgesamt mindestens 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen ging im Zeitraum vom 3. Mai 2010 bis zum 3. Mai 2016 zwar um fast ein Drittel zurück, jedoch sanken die Schweinebe-

Abb. 2
Entwicklung der Bestände in der Schweinehaltung in Bayern seit 2010
 in Millionen

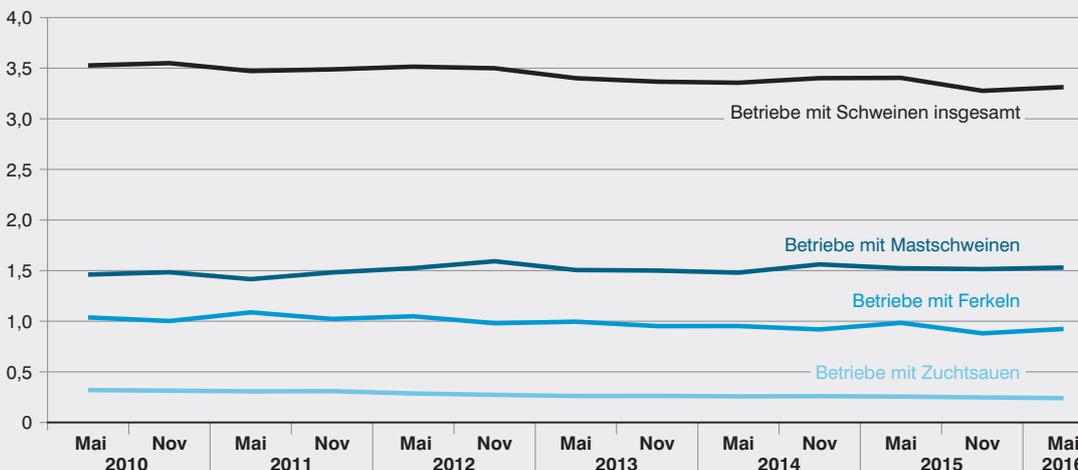
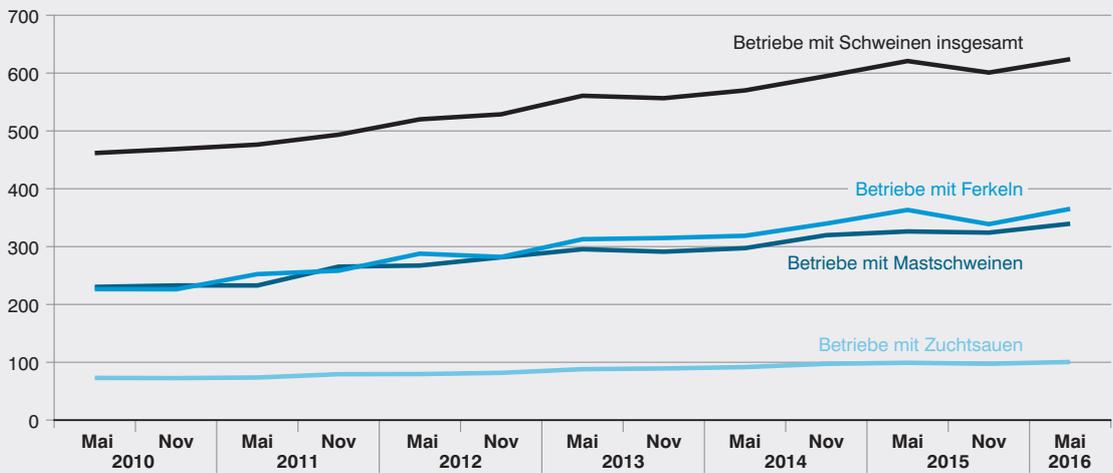


Abb. 3
Entwicklung des durchschnittlichen Schweinebestands je Betrieb in Bayern seit 2010



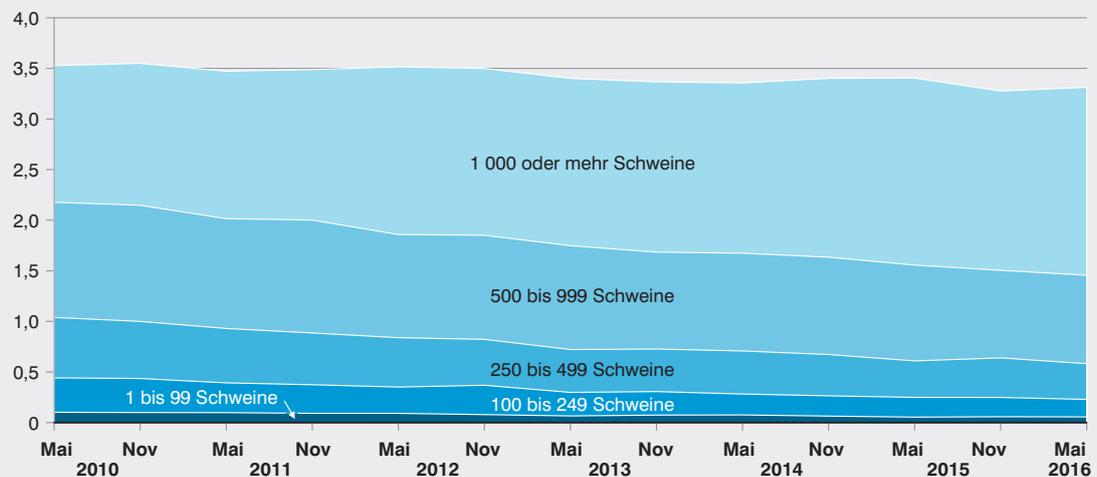
stände nur um 6,1 % von 3,5 Millionen auf 3,3 Millionen. Das Minimum des Schweinebestands wurde im November 2015 nachgewiesen, zum Mai 2016 stieg der Bestand wieder leicht an. Die Entwicklung der Betriebe mit Ferkelhaltung und der Betriebe mit Zuchtsauenhaltung ist nahezu identisch, die Bestände hingegen entwickelten sich hier durchaus unterschiedlich. So ging der Bestand an Zuchtsauen um 25 % von 320 100 auf 240 200 zurück, bei den Ferkeln waren dies nur 11 %, von 1 037 600 auf 923 700. Der Mastschweinebestand lag im Mai 2016 hingegen 4,7 % über dem Wert vom Mai 2010. Das Maximum

der Bestände konnte im November 2012 nachgewiesen werden (vgl. Abbildung 2).

Veränderung der Bestandsgrößen

Die Tatsache, dass die Halterzahlen stärker sinken als die Bestandszahlen, hat Auswirkungen auf die Bestandsgrößen je Betrieb. Es wurden sowohl bei den Schweinen insgesamt, als auch in den einzelnen Kategorien mehr Tiere je Betrieb gehalten. So stieg die Zahl der gehaltenen Schweine je Betrieb in Bayern im Vergleichszeitraum von 462 auf 624 an, was einem Zuwachs von 35,1 % entspricht. Die An-

Abb. 4
Schweinebestände nach Größe des Betriebes in Bayern seit 2010
 in Millionen



zahl der Zuchtsauen je Betrieb stieg um 37,8% von 73 auf 100 an. Bei Mastschweinen betrug der Anstieg 47,4%, nämlich von 230 auf 340. Die Ferkelzahl je Betrieb stieg sogar um 61,3% von 226 auf 365 Tiere je Betrieb (vgl. Abbildung 3).

Diese Entwicklung führt dazu, dass immer mehr Schweine in Betrieben gehalten werden, die über 1 000 Tiere zählen. Im Mai 2010 gab es 900 solche Betriebe; diese hielten 38,3% des Bestandes. 2016 waren es bereits 1 300 Betriebe. In diesen Betrieben befinden sich 56,0% aller Schweine, die in Bayern gehalten werden. Die Bestände in Betrieben, die weniger als 1 000 Tiere halten, haben dementsprechend abgenommen (vgl. Abbildung 4).

Ausblick

Neben der allgemeinen Entwicklung der nationalen und internationalen Nachfrage nach Schweinefleisch, wird ab 1. Januar 2019 eine weitere gesetzliche Änderung zur Anwendung kommen, die Einfluss auf die Schweinehaltung in Bayern haben wird. Ab diesem Zeitpunkt ist das Kastrieren von Ferkeln ohne Betäubung verboten. Somit kommen bei der Mast männlicher Tiere entweder erhöhte Kosten auf den Schweinehaltenden Betrieb zu oder es muss auf „Ebermast“ umgestellt werden. Hier kann es jedoch passieren, dass das Schweinefleisch aufgrund des sogenannten „Ebergeruchs“ ungenießbar wird. Wie sich die Schweinebestände und Bestandsgrößen in Bayern in Zukunft entwickeln werden, werden die halbjährlichen Schweinebestandserhebungen zeigen.

Empirie der bayerischen Energiebilanzen: Ein Blick aus der amtlichen Statistik auf die Veränderungen der bayerischen Energieversorgung von 1998 bis 2013

Glauber Sebastian, M.Sc.

Die amtliche Energiebilanzierung wird in Deutschland sowohl auf der Ebene des Bundes als auch auf der Ebene der Bundesländer durchgeführt. Die Energiebilanz der Bundesrepublik Deutschland wird durch die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB) erstellt. Diese besteht aus Verbandsvertretern, beispielsweise dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW), dem Mineralölwirtschaftsverband e.V. (MWW) oder dem Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein e.V. (DEBRIV). Daneben sind auch Vertreter der Wissenschaft, zum Beispiel des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin oder des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität zu Köln (EWI), in der Arbeitsgemeinschaft vertreten. Neben der Auswertung von vorhandenen Statistiken im Bereich der Energiewirtschaft und der Bereitstellung von energiestatistischen Daten liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Erarbeitung und Publizierung der Energiebilanz der Bundesrepublik Deutschland (vgl. AGEB 2016).

Einleitung

Die Ursprünge der Energiebilanzierung auf bundesdeutscher Ebene liegen im Jahr 1971, als erstmals eine geschlossene Reihe von Energiebilanzen für den Zeitraum 1950 bis 1969 von der Arbeitsgemeinschaft vorgelegt wurde. Diese hinsichtlich Gebietsstand, Umrechnungsfaktoren und sektoraler Abgrenzung einheitliche Bilanzreihe wurde seitdem fortgeführt. Damit kann die AGEB den Energieverbrauch der Bundesrepublik Deutschland seit 1950 in einer gesamten Zeitreihe darstellen. Entwicklungen in der Energiewirtschaft, Umstellungen bei den eingesetzten Statistiken und veränderte Anforderungen der Datennutzer und -nutzerinnen sorgen seit Beginn der Energiebilanzierung für notwendige Anpassungsmaßnahmen. Daneben wird auf eine internationale Vergleichbarkeit und Harmonisierung der Energiebilanzen hingearbeitet. Im Jahre 1994 wurde die Energiebilanzierung für die Bundesrepublik Deutschland von der AGEB an das DIW Berlin übertragen und seit dem Bilanzjahr 2002 erfolgt die Erstellung per Unterauftrag vom DIW Berlin und der EEFA GmbH (Energy Environment Forecast Analysis GmbH), (vgl. AGEB 2015). Mit Inkrafttreten des Ener-

giestatistikgesetzes (EnStatG) am 1. Januar 2003 erfolgte eine Zusammenführung der amtlichen Energiestatistiken aus verschiedenen Rechtsgrundlagen. Laut EnStatG wird sich damit an „die gewandelten Informationsbedürfnisse der Nutzer angepasst, wobei künftig auch für die Bereiche Wärmemarkt, Kraft-Wärme-Kopplung und erneuerbare Energieträger Statistikdaten bereitgestellt werden“ (AGEB 2015).

Die amtliche Energiebilanzierung der Länder wird im Rahmen des Länderarbeitskreises (LAK) Energiebilanzen koordiniert. Dem Arbeitskreis gehören, neben den Statistischen Landesämtern, die für die Energiewirtschaft zuständigen Landesministerien (größtenteils Wirtschafts- oder Umweltministerium) sowie wissenschaftliche Institute an. Die methodischen Grundlagen der Bilanzierung werden eng mit der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen abgestimmt, um die Veränderungen in der Energieversorgung der Bundesländer und der Bundesrepublik Deutschland allgemein im Rahmen der Energiebilanzierung abzubilden. Die Abstimmung der Bilanzierung trat mit dem Bilanzjahr 1995 zum ersten Mal in Kraft, 1998 wurde die Energiebilanzierung um die

Erstellung von CO₂-Bilanzen für die Länder ergänzt. Die CO₂-Bilanzierung wird ebenfalls nach einheitlichen Regeln auf Grundlage der Energiebilanzen erstellt (vgl. LAK 2016a).

Auf der Internetseite des LAK Energiebilanzen finden sich, neben den Ergebnissen der Energiebilanzen, weitere Indikatoren und Zeitreihen. Außer den energiebedingten CO₂-Emissionen lassen sich beispielsweise auch die temperaturbedingten und prozessbedingten CO₂-Emissionen für die jeweiligen Bundesländer (soweit vorhanden) im Zeitablauf darstellen. Des Weiteren werden verschiedene Energieindikatoren, z. B. Energieproduktivität oder Energieintensität, sowie verschiedene Strommixtabellen ausgewiesen.

Die Nutzer und Nutzerinnen des LAK-Datenangebotes kommen beispielsweise aus den Länderministerien zur Erstellung von weiterführenden Berichten und Programmen sowie weiteren Arbeitskreisen auf Bundesebene im Bereich Umwelt und Energie. Darüber hinaus werden die Daten von der Wirtschaft genutzt und im Wissenschaftsbereich für Untersuchungen und Analysen eingesetzt.

Grundsätzlich sind beim Vergleich von Energiebilanz-Zeitreihen die Entwicklungen und Veränderungen, welche sowohl den Erhebungen als auch der Methodik zugrunde liegen können, zu beachten. Dies gilt es in den später in diesem Artikel dargestellten Untersuchungen zu beachten.

Aufbau der Energiebilanz

Die Energiebilanz stellt eine detaillierte Aufstellung des Aufkommens und der Verwendung von Energieträgern in einer Volkswirtschaft oder einem Wirtschaftsraum in einem bestimmten Zeitraum dar. Die Energieträger stellen die Quellen dar, „aus denen direkt oder durch Umwandlung Energie gewonnen wird“ (LfStat 2008). Im Rahmen der Umwandlung der Energieträger fallen Sekundärenergieträger und nichtenergetisch verwendete Produkte (Nichtenergieträger) an (vgl. LfStat 2008).

Die schematische Darstellung der Energiebilanz beinhaltet auf der vertikalen Achse die Energieträger sowie die daraus erzeugten nichtenergetischen Pro-

dukte. Auf der horizontalen Achse werden das Energieaufkommen, die Energieumwandlung und der Endenergieverbrauch abgetragen. Mit diesem Schema ist gewährleistet, dass man anhand der Energiebilanz für jeden Energieträger den Nachweis über dessen Aufkommen und die Verwendung ablesen kann. Diese Zeilen- und Spaltengliederung stellt die international gebräuchliche Form der Energiebilanzen dar (vgl. LfStat 2008, LAK 2016a). Als Beispiel sei hier auf die bayerischen Energiebilanzen auf der Internetseite des Bayerischen Landesamts für Statistik verwiesen: <http://q.bayern.de/qvnyg>. Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie veröffentlicht die Bilanztafel in energieträgerspezifischen Mengeneinheiten als auch in Steinkohleeinheiten und in Terajoule: <http://q.bayern.de/gw4hk>.

Um die äußerst umfangreiche Energiebilanz etwas zu vereinfachen, wurde nachfolgendes Schema entwickelt, welches einen kompakten Überblick über den Aufbau der Energiebilanzen gibt (vgl. Übersicht). Anschließend wird auf die einzelnen Bereiche eingegangen.

Grundsätzlich besteht die Energiebilanz aus drei Hauptteilen: der Primärenergiebilanz, der Umwandlungsbilanz und dem Endenergieverbrauch. Nachfolgend werden die einzelnen Bereiche und die Verknüpfungen untereinander dargestellt. Neben Geheimhaltungsfällen, keinen Angaben (da nicht vorhanden) und Werten in den Bilanzzellen ist auch eine graue Hinterlegung der Zelle möglich. Diese Hinterlegung symbolisiert „entweder systemimmanent keine Angaben oder die an der tatsächlichen Datenlage orientierten Bilanzierungsregeln schließen eine Belegung dieser Felder aus“ (LfStat 2008).

Primärenergiebilanz

Die Primärenergiebilanz erfasst die Energieträger auf der ersten Stufe. Das heißt, es werden die Gewinnung im Inland, der Handel mit Energieträgern (Bezüge und Lieferungen) über die Landesgrenze sowie Bestandsveränderungen (Bestandsentnahmen und Aufstockungen) für die jeweiligen Energieträger dargestellt. Die Bestandsveränderungen erfassen die Angaben der Industrie sowie der Kraft- und Heizwerke der allgemeinen Versorgung; der Sektor

Energiebilanz		Kohlen	Mineralöle		Gase	Erneuerbare Energien	Kernenergie	Strom	Wärme
			Otto-, Dieselkraftstoff	Heizöl, Flugturbinenkraftstoffe, Andere					
Primärenergiebilanz	Gewinnung								
	Bezüge/Lieferungen								
	Bestandsänderungen								
Primärenergieverbrauch im Inland									
Umwandlungsbilanz	Einsatz	Allgemeine Versorgung							
		Industriewärme- und Kälteanlagen							
		Erneuerbare-Energien-Anlagen							
		Heizwerke							
		Raffinerien, Hochöfen, Sonstige							
	Ausstoß	Allgemeine Versorgung							
		Industriewärme- und Kälteanlagen							
		Erneuerbare-Energien-Anlagen							
		Heizwerke							
		Raffinerien, Hochöfen, Sonstige							
Verbrauch der Umwandlung									
Verluste									
Nichtenergetischer Verbrauch									
Endenergieverbrauch	Verarbeitendes Gewerbe								
	Verkehr								
	Haushalte und übrige Verbraucher								

Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher wird nicht statistisch erfasst. Anhand dieser Positionen lässt sich der Primärenergieverbrauch insgesamt sowie differenziert nach den Energieträgern berechnen (vgl. LAK 2014).

Umwandlungsbilanz

Im Rahmen der Umwandlungsbilanz sind der Umwandlungseinsatz, der Umwandlungsausstoß sowie der Verbrauch bei der Gewinnung und Umwandlung aufgeführt. Die Fackel- und Leitungsverluste sind eine weitere Position, welche der Umwandlungsbilanz zuzuordnen ist. Nachdem bei der Umwandlung auch Stoffe anfallen, bei deren Verwendung es auf die stoffliche Eigenschaft (z. B. Bitumen, Teeröle) und nicht auf den Energiegehalt ankommt, werden diese bei den entsprechenden Energieträgern unter „Nichtenergetischer Verbrauch“ verbucht. Im anschließend ausgewiesenen Endenergieverbrauch wird somit nur der Verbrauch der energetisch genutzten Energieträger ausgewiesen.

Endenergieverbrauch

Der Endenergieverbrauch ist in der Energiebilanz die letzte Stufe der Energieverwendung. Er enthält die Verwendung von Energieträgern in den einzelnen Verbrauchergruppen, soweit diese der Erzeugung von Nutzenergie dienen. Die Nutzenergie, als

nachfolgende Stufe der Energieverwendung nach der Endenergie, wird in der Energiebilanz mangels ausreichender Datengrundlagen nicht ausgewiesen (vgl. LfStat 2008, LAK 2016a, LAK 2014).

Datenquellen

Im Rahmen der Erstellung der Energiebilanz wird auf unterschiedliche Datenquellen zurückgegriffen. Die Basis bilden amtliche Erhebungen, beispielsweise die Jahresherhebung über die Stromerzeugungsanlagen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe oder der Monatsbericht über die Elektrizitätsversorgung. Als weitere Datenquelle dienen Verbandsdaten, beispielsweise zur Verfügung gestellt vom Mineralölwirtschaftsverband e.V. (MWV) oder dem Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein e.V. (DEBRIV). Daneben gehen Einzelbefragungen der Statistischen Landesämter sowie eigene Berechnungen des Länderarbeitskreises Energiebilanzen in die Bilanzierung ein (vgl. LAK 2016b).

Durch die Verwendung von Umrechnungsfaktoren wird eine einheitliche Bewertung der Energieträger gewährleistet. Die Umrechnung wird mithilfe der Heizwerte der Energieträger vorgenommen, bei einer Änderung des Heizwertes (und damit der Qualität des Energieträgers) im Zeitablauf verändert sich dementsprechend auch deren Umrechnungsfaktor.

In den folgenden Kapiteln wird sich auf die Energiebilanz in Terajoule (TJ) fokussiert.

Die bayerische Energieversorgung im Zeitablauf (1998 bis 2013) – Ein Blick auf Daten der amtlichen Statistik

Nachfolgend wird die Entwicklung der Bayerischen Energieversorgung, mit Blick auf die Daten der Energiebilanzen von 1998 bis 2013, dargestellt. Hierzu wird sich auf die Bereiche „Gewinnung im Inland“, „Primärenergieverbrauch im Inland“ und „Endenergieverbrauch“ konzentriert und die Entwicklung für die jeweiligen Energieträger betrachtet. Hinsichtlich der einzelnen Energieträger werden teilweise auch Energieträger-Aggregate betrachtet, beispielsweise bei den erneuerbaren Energien, welche sich aus Wasserkraft, Klärgas und anderen Biogasen, fester Biomasse, Abfällen und sonstigen erneuerbaren Energien zusammensetzen. Dieser Bereich wird anschließend auch im Rahmen der Satellitenbilanz Erneuerbare Energien besonders betrachtet. Folgende Energieträger-Gruppen werden in der amtlichen Energiebilanzierung ausgewiesen:

- Steinkohlen: Kohle (roh), Briketts, Koks und andere Steinkohlenprodukte,
- Braunkohlen: Kohle (roh), Briketts und andere Braunkohlenprodukte, Hartbraunkohle,
- Mineralöle und Mineralölprodukte: Erdöl (roh), Rohbenzin, Ottokraftstoffe, Dieselmotortreibstoffe, Flugturbinentreibstoffe, Heizöl leicht, Heizöl schwer, Petrolkoks, Andere Mineralölprodukte, Flüssiggas, Raffineriegas,

- Gase: Kokereigas und Stadtgas, Erdgas,
- erneuerbare Energieträger: Wasserkraft, Klärgas und andere Biogase, Feste Biomasse, Abfälle, sonstige erneuerbare Energieträger,
- Kernenergie, Strom, Fernwärme, sonstige Energieträger.

Begonnen wird nun mit der ersten Energiebilanzzeile, der Gewinnung im Inland.

Gewinnung im Inland

Nachstehende Tabelle 1 zeigt die Entwicklung für die Energieträger, welche im Zeitraum von 1998 bis 2013 eine Gewinnung im Inland hatten.

Seit 2007 wird keine Gewinnung von Kohle in Bayern mehr ausgewiesen, im Jahr 1998 wurden hingegen noch 340 TJ gewonnen. Die Entwicklung bei Erdöl zeigt sich relativ konstant, mit 1 968 TJ im Jahr 2013 lag die Gewinnung um 10% höher als im ersten hier betrachteten Berichtsjahr 1998. Die Gewinnung von Erdgas im Inland erreichte im Jahr 2003 mit 1 113 TJ ihren Höhepunkt, im letzten verfügbaren Berichtsjahr 2013 lag diese bei 311 TJ. Der deutlichste Anstieg bei der Gewinnung im Inland zeigt sich bei den erneuerbaren Energien. Betrag der Wert im Ausgangsjahr dieser Betrachtung, 1998, noch 120 253 TJ, so liegt er im Jahr 2013 mit 303 347 TJ um 152% höher. Ein detaillierter Blick auf diesen Bereich wird im Kapitel „Die Satellitenbilanz Erneuerbare Energien (2008 bis 2013)“ vorgenommen. Zusammenfassend zeigt sich anhand der Daten der Energiebilanzen, dass sich die Gewinnung im Inland im

Tab.1 Gewinnung im Inland von 1998 bis 2013

Jahr	Kohle (roh)	Erdöl (roh)	Erdgas	Erneuerbare Energien	Sonstige	Energieträger insgesamt
	Terajoule					
1998	340	1 795	493	120 253		122 880
1999	319	1 705	252	131 422		133 698
2000	342	1 579	117	141 461		143 499
2001	350	1 580	496	144 789		147 214
2002	381	254	792	158 259		159 686
2003	161	1 490	1 113	133 028	13 942	149 734
2004	136	1 325	471	140 838	18 244	161 014
2005	192	1 456	1 059	150 221	17 898	170 825
2006	184	1 767	565	165 598	18 897	187 011
2007	–	1 816	366	178 157	19 278	199 617
2008		1 560	282	183 320	20 369	205 531
2009		1 351	350	193 131	28 067	222 898
2010		1 276	225	248 409	29 312	279 222
2011		1 384	248	267 968	28 858	298 459
2012		1 664	214	295 140	34 084	331 103
2013		1 968	311	303 347	40 343	345 969

Tab. 2 Primärenergieverbrauch im Inland von 1998 bis 2013							
Jahr	Steinkohlen	Braunkohle	Mineralöle und Mineralölprodukte	Gase	Erneuerbare Energien	Kernenergie	Energieträger insgesamt
	Terajoule						
1998	102 709	41 570	959 293	309 700	120 253	515 434	2 043 130
1999	97 141	36 049	925 516	326 747	131 422	519 402	2 027 317
2000	96 072	35 300	907 298	324 849	141 461	540 772	2 037 324
2001	79 334	37 964	924 965	346 357	144 789	553 990	2 089 720
2002	66 933	24 888	876 801	341 133	158 299	565 205	2 027 273
2003	58 674	6 575	807 866	385 092	206 978	555 153	2 039 702
2004	64 308	4 654	859 151	371 004	145 225	541 790	2 003 840
2005	57 033	5 295	846 742	366 955	161 614	560 422	2 008 059
2006	51 612	6 057	867 956	384 594	190 029	557 685	2 075 051
2007	59 600	6 585	767 341	366 546	206 331	560 251	1 977 855
2008	58 674	6 575	807 866	385 092	206 978	555 153	2 039 702
2009	53 790	6 695	777 368	374 995	214 682	566 948	2 004 322
2010	51 615	8 807	784 599	427 986	269 359	516 844	2 081 419
2011	52 220	9 425	758 867	412 919	288 425	477 372	2 037 593
2012	56 545	9 110	723 741	409 429	315 607	476 327	2 021 521
2013	58 064	9 436	742 216	385 747	322 526	468 448	2 042 959

Zeitraum 1998 bis 2013 fast verdreifachte (Steigerung um 182%). Während im Jahr 1998 noch 122 880 TJ gewonnen werden konnten, stieg die Gewinnung bis auf den Höchstwert von 345 969 TJ im Jahr 2013 an.

Primärenergieverbrauch im Inland

Der Primärenergieverbrauch im Inland berechnet sich, indem man vom Energieaufkommen im Inland (Gewinnung im Inland, Bezüge, Bestandsentnahmen) mögliche Lieferungen und Bestandsaufstockungen subtrahiert.

In Tabelle 2 erkennt man, dass der Primärenergieverbrauch im Inland aller Energieträger von 1998 bis 2013 relativ konstant blieb. Im Jahr 1998 lag der Wert bei 2 043 130 TJ, für das Jahr 2013 werden 2 042 959 TJ ausgewiesen. Ein Blick auf die einzelnen Energieträger zeigt jedoch die unterschiedlichen Entwicklungen beim Primärenergieverbrauch, welche sich tendenziell den Entwicklungen beim Energieaufkommen im Inland anschließen. Die deutlichsten Rückgänge beim Primärenergieverbrauch im Inland von 1998 auf 2013 sind bei Braunkohle (-77%, von 41 570 TJ auf 9 436 TJ) und bei Steinkohle (-43%, von 102 709 TJ auf 58 064 TJ) zu verzeichnen. Der Wert bei den Mineralölen und Mineralölprodukten sank um 23% von 959 293 TJ auf 742 216 TJ, der Primärenergieverbrauch von Kernenergie ging um 9% von 515 434 TJ auf 468 448 TJ zurück. Demgegenüber stieg der Wert bei den Gasen von 309 700 TJ auf 385 747 TJ (+25%) an. Die deutlichste Steigerung des Primärenergieverbrauchs im Inland gab es bei

den erneuerbaren Energien, von 120 253 TJ im Jahr 1998 auf 322 526 TJ im Jahr 2013. Dies entspricht einer Steigerung von 168% (vgl. Tabelle 2).

Endenergieverbrauch

Der Endenergieverbrauch (EEV) kann im Rahmen der Energiebilanz sowohl nach den Energieträgern als auch nach den Verbrauchssektoren abgelesen werden. In der Energiebilanz ist der Endenergieverbrauch die letzte Stufe der Energieverwendung.

Tabelle 3, welche in ähnlicher Form auch vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie veröffentlicht wird, gibt einen Überblick über die Entwicklung des Endenergieverbrauchs in Bayern von 1998 bis 2013, differenziert nach Energieträgern.

Der Endenergieverbrauch insgesamt stieg in den 15 Berichtsjahren von 1 384 795 TJ auf 1 438 436 TJ leicht an. Während der Endenergieverbrauch von Steinkohlen sich halbierte, stieg er bei den Braunkohlen um knapp ein Drittel an. Annähernd konstant blieb der Endenergieverbrauch bei den Gasen, welcher im Jahr 2013 bei 316 900 TJ lag. Bei den Mineralölen und Mineralölprodukten zeigt sich im Zeitraum 1998 bis 2013 ein Rückgang um 21% auf 615 820 TJ. Einen Anstieg des Endenergieverbrauchs gab es beim Strom auf 316 900 TJ (+30%), bei der Fernwärme auf 48 911 TJ (+74%) und v.a. bei den erneuerbaren Energieträgern, bei denen er 269% auf 137 856 TJ anstieg. Die sonstigen Ener-

Tab. 3 Entwicklung des Endenergieverbrauchs (EEV) in Bayern 1998 bis 2013

Jahr	Endenergieverbrauch insgesamt	davon							
		Steinkohlen	Braunkohlen	Mineralöle und Mineralölprodukte ¹	Gase	Strom	erneuerbare Energieträger	Fernwärme	sonstige Energieträger ²
Terajoule									
1998	1 384 795	18 029	5 840	777 819	273 275	244 297	37 372	28 163	0
1999	1 383 227	15 810	5 149	756 290	287 464	250 598	38 909	29 007	0
2000	1 371 207	19 642	5 211	732 527	279 478	260 382	43 936	30 030	0
2001	1 420 251	16 391	4 571	760 128	290 505	272 307	43 871	32 478	0
2002	1 370 207	14 668	3 987	715 728	289 952	265 833	47 006	33 033	0
2003	1 359 546	11 412	3 629	696 809	293 643	249 605	60 971	43 476	0
2004	1 353 161	10 213	3 991	688 371	296 512	257 512	51 281	40 758	4 523
2005	1 322 399	6 493	4 645	670 698	265 957	269 351	55 340	45 205	4 710
2006	1 370 178	9 297	4 908	685 039	281 385	275 587	65 383	43 489	5 091
2007	1 264 866	10 387	5 272	589 994	268 760	283 625	59 968	40 651	6 209
2008	1 345 035	11 576	5 115	643 054	287 514	288 981	60 074	41 465	7 256
2009	1 305 199	9 998	4 424	616 183	282 596	278 146	60 690	43 600	9 561
2010	1 404 879	10 023	6 785	618 889	300 011	296 338	117 165	47 000	8 667
2011	1 391 402	11 168	7 654	611 411	283 704	304 097	120 678	44 272	8 418
2012	1 410 495	10 529	7 467	601 360	290 538	307 110	133 516	47 001	12 974
2013	1 438 436	8 995	7 529	615 820	286 335	316 900	137 856	48 911	16 089

1 Einschließlich Flüssiggas und Raffineriegas.

2 Erst ab 2004 werden neben erneuerbaren Energieträgern und Fernwärme auch sonstige Energieträger (darunter nicht biogene Abfälle) gesondert im EEV der Energiebilanz Bayern ausgewiesen.

gieträger werden erst seit 2004 in der bayerischen Energiebilanz ausgewiesen, z. B. nicht biogene Abfälle, und nahmen 2013 beim Endenergieverbrauch einen Wert von 16 089 TJ ein.

Daneben wird eine Aufteilung des Endenergieverbrauches auf die Verbrauchssektoren durchgeführt, und in einer ähnlichen Form ebenfalls vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie veröffentlicht.

Bei der Entwicklung des Endenergieverbrauches nach Verbrauchssektoren zeigt sich, dass es im Verarbeitenden Gewerbe seit 1998 einen leichten Anstieg auf 325 027 TJ im Jahr 2012 gab. Für 2013 lag der Wert mit 319 148 TJ etwas niedriger, hier wird die weitere Entwicklung zu beobachten sein. Hingegen sind die Endenergieverbräuche beim Verkehr und dem Bereich der Haushalte und übrigen Verbraucher im Jahr 2013 in etwa auf dem gleichen Niveau wie 1998. Beim Verkehrssektor schwankte der Endenergieverbrauch in den betrachteten Berichtsjahren immer zwischen 430 000 TJ und 470 000 TJ, wobei er sich 2013 bei 445 106 TJ einpendelte. Etwas stärkere Bewegungen gab es bei den Haushalten und übrigen Verbrauchern. Ausgehend von einem Endenergieverbrauch von 672 099 TJ im Jahr 1998,

sank dieser 2007 bis auf 507 080 TJ, im Jahr 2013 lag er wieder auf dem betrachteten Ausgangsniveau mit 674 182 TJ (vgl. Tabelle 4).

Der Endenergieverbrauch der Haushalte und übrigen Verbraucher nahm in den betrachteten 15 Jahren immer einen Anteil von 44% bis 49% des gesamten

Tab. 4 Entwicklung des Endenergieverbrauchs (EEV) in Bayern von 1998 bis 2013 nach Verbrauchssektoren

Jahr	EEV insgesamt	davon		
		Verarbeitendes Gewerbe ¹	Verkehr	Haushalte und übrige Verbraucher ²
Terajoule				
1998	1 384 795	264 865	447 831	672 099
1999	1 383 227	261 061	470 415	651 750
2000	1 371 207	271 661	463 725	635 821
2001	1 420 251	264 136	449 863	706 252
2002	1 370 207	254 477	446 789	668 941
2003	1 359 546	270 856	430 457	658 232
2004	1 353 161	288 841	450 002	614 317
2005	1 322 399	288 609	444 651	589 139
2006	1 370 178	295 531	449 960	624 687
2007	1 264 866	308 838	448 947	507 080
2008	1 345 035	291 845	444 351	608 838
2009	1 305 199	273 462	446 590	585 147
2010	1 404 879	312 384	441 592	650 903
2011	1 391 402	321 876	449 288	620 239
2012	1 410 495	325 027	442 206	643 262
2013	1 438 436	319 148	445 106	674 182

1 Ohne Gesamteinsätze für Stromerzeugung. Ab 1995 nur noch Ausweis des Verbrauchs der Betriebe mit i. Allg. 20 und mehr Beschäftigten.

2 Ab 1995 einschließlich des Verbrauchs der industriellen Kleinbetriebe mit i. Allg. unter 20 Beschäftigten.

Endenergieverbrauchs ein. Eine Ausnahme stellt das Jahr 2007 dar, hier lag der Anteil nur bei rund 40%. Tendenziell ist der Anteil der Haushalte und übrigen Verbraucher im Zeitablauf etwas gesunken. Ähnlich verhält es sich mit dem Anteil des Verkehrssektors am gesamten Endenergieverbrauch, welcher im Jahr 2013 bei knapp 31 % lag. Das Verarbeitende Gewerbe nimmt mit ca. 22% am gesamten Endenergieverbrauch 2013 zwar den geringsten Anteil ein, jedoch stieg dieser in den 15 Berichtsjahren, mit kleineren Schwankungen, um etwa 3 Prozentpunkte an.

In einer letzten Betrachtung werden nur einzelne Energieträger hinsichtlich ihres Endenergieverbrauchs im Zeitablauf, für die Verbrauchssektoren dargestellt. Tabelle 5 gibt hierzu einen Überblick. Während der Heizöl-Endenergieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 1998 noch bei 38 395 TJ lag, nahm er bis zum Berichtsjahr 2013 deutlich auf 8 552 TJ ab. Ebenfalls eine Reduktion lässt sich für die Haushalte und die übrigen Verbraucher ausweisen, hier sank der Endenergieverbrauch von 265 719 TJ (1998) auf 158 396 TJ im aktuellen Berichtsjahr. Beim Erdgasverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe zeigt sich, dass der Wert im Jahr 2013 mit 111 039 TJ einen Höchstwert einnimmt. Bei den Haushalten und übrigen Verbrauchern zeigt sich ein etwas anderes Bild. Von 182 481 TJ im Jahr

1998 stieg der Erdgas-Endenergieverbrauch bis auf 198 233 TJ im Jahr 2003, nach Schwankungen in den folgenden Jahren pendelte er sich 2013 bei 174 108 TJ ein. Während der Strom-Endenergieverbrauch des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 1998 noch bei 95 568 TJ lag, stieg er in den folgenden 15 Jahren annähernd konstant an und beträgt im aktuellen Berichtsjahr 119 799 TJ. Leicht gesunken ist im Vergleich dazu der Verkehrssektor von 9 981 TJ im Jahr 1998 auf 8 699 TJ im Jahr 2013. Einen deutlichen Anstieg beim Endenergieverbrauch verzeichnen die Haushalte und übrigen Verbraucher von 138 748 TJ (1998) auf 188 401 TJ (2013). Den deutlichsten Anstieg gab es von 2012 auf 2013 mit einem Plus von annähernd 10 000 TJ. Hier wird die zukünftige Entwicklung interessant zu beachten sein.

Die Satellitenbilanz Erneuerbare Energien (2008 bis 2013)

Die Satellitenbilanz Erneuerbare Energien wird seit 2008 im Rahmen der bayerischen Energiebilanz erstellt. Der Aufbau orientiert sich an der regulären Energiebilanz, wobei als Energieträger nun die verschiedenen erneuerbaren Energieträger aufgeführt sind. Im Folgenden wird sich auf die Bereiche „Primärenergieverbrauch im Inland“ und „Endenergieverbrauch im Inland“ konzentriert.

Endenergieverbrauch		1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Terajoule									
Verarbeitendes Gewerbe	Heizöl	38 395	32 101	29 485	29 739	24 288	26 421	21 409	22 466
	Erdgas	88 807	94 973	97 386	91 190	90 823	95 401	104 553	100 576
	Strom	95 568	96 499	102 939	102 383	101 159	107 180	111 321	115 954
Verkehr	Heizöl								
	Erdgas								
	Strom	9 981	9 774	10 281	5 930	6 280	5 931	8 898	12 547
Haushalte und übrige Verbraucher	Heizöl	265 719	231 203	218 577	255 285	222 349	217 470	199 493	198 335
	Erdgas	182 481	190 702	179 915	197 180	197 335	198 233	191 959	165 018
	Strom	138 748	144 325	147 163	163 994	158 394	136 495	137 293	140 849
Endenergieverbrauch		2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Terajoule									
Verarbeitendes Gewerbe	Heizöl	22 983	19 663	20 144	14 211	18 273	•	•	8 552
	Erdgas	96 615	102 832	96 863	92 459	105 322	•	•	111 039
	Strom	117 014	119 128	123 833	115 675	121 174	124 275	120 019	119 799
Verkehr	Heizöl								
	Erdgas								
	Strom	8 498	8 529	8 391	8 261	8 812	8 555	8 635	8 699
Haushalte und übrige Verbraucher	Heizöl	210 050	121 929	179 952	153 404	155 790	•	•	158 396
	Erdgas	184 191	164 937	189 555	188 966	193 480	173 803	180 175	174 108
	Strom	150 074	155 968	156 756	154 210	166 352	171 267	178 456	188 403

Tab. 6 Primärenergieverbrauch im Inland der erneuerbaren Energien von 2008 bis 2013

Erneuerbare Energieträger	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Terajoule					
Klärgas	2 942	3 003	3 035	3 226	3 305	3 447
Deponiegas	656	474	272	130	109	119
Wasserkraft	45 278	43 153	45 110	38 688	47 204	47 316
Windkraft	1 970	2 006	2 162	2 842	4 044	4 851
Photovoltaik	6 509	9 198	16 025	25 562	30 707	32 553
Solarthermie	6 197	6 363	6 892	6 804	8 136	8 028
Brennholz und sonstige Biomasse	65 591	68 246	103 211	111 492	117 128	119 178
Biogene Abfälle	18 310	14 274	11 492	11 988	12 099	13 546
Biotreibstoffe	23 659	21 554	•	22 023	22 266	20 704
Flüssige biogene Stoffe	4 822	8 529	•	7 017	7 307	2 367
Biogas	25 894	31 997	41 319	50 784	53 837	59 397
Klärschlamm	656	990	98	1 469	1 244	1 322
Geothermie und Umweltwärme	4 473	4 894	5 631	6 401	8 212	9 155
Sonstige erneuerbare Energieträger	21	0	0	0	11	544
Energieträger insgesamt	206 978	214 682	269 359	288 425	315 607	322 526

Im betrachteten Zeitraum stieg der Primärenergieverbrauch der erneuerbaren Energieträger von 206 978 TJ auf 322 526 TJ. Der größte Teil des Primärenergieverbrauchs fiel im Jahr 2013 beim Brennholz und sonstiger fester Biomasse mit 119 178 TJ an. Dies stellt im Vergleich zu 2008 fast eine Verdoppelung dar. Einen großen Anteil am gesamten Primärenergieverbrauch nimmt auch das Biogas ein, im Jahr 2013 lag der Wert bei 59 397 TJ, was einer Steigerung von 33 503 TJ im Vergleich zum Jahr 2008 entspricht. Der Primärenergieverbrauch der Wasserkraft liegt mit 47 316 TJ im aktuellen Berichtsjahr in etwa auf dem Niveau des Ausgangsjahres. Einen deutlichen Anstieg gab es im Gegensatz dazu beim Primärenergieverbrauch der Photovoltaik, welcher von 6 509 TJ im Jahr 2008 auf 32 553 TJ im Jahr 2013 anstieg. Mit 20 704 TJ lagen die Biotreibstoffe im Jahr 2013 an fünfter Stelle der erneuer-

baren Energieträger mit dem höchsten Primärenergieverbrauch (vgl. Tabelle 6).

Der Endenergieverbrauch im Inland der erneuerbaren Energieträger stieg von 60 074 TJ im Jahr 2008 auf 137 856 TJ im Jahr 2013. Annähernd drei Viertel entfielen mit 97 701 TJ auf das Brennholz und sonstige feste Biomasse. Hier zeigte sich auch eine deutliche Steigerung von 23 471 TJ (2008) auf die genannten 97 701 TJ im Jahr 2013. Der Endenergieverbrauch der Biotreibstoffe blieb über die fünf Jahre des Betrachtungszeitraumes relativ konstant, von 23 657 TJ sank er auf 20 703 TJ. Der Solarthermie-Endenergieverbrauch im Inland hingegen stieg von 6 197 TJ auf 8 028 TJ im Jahr 2013. Ebenfalls gestiegen ist der Endenergieverbrauch der Geothermie und Umweltwärme, im Ausgangszeitpunkt 2008 lag der Wert bei 3 955 TJ und verdoppelte sich annähernd auf 7 412 TJ in 2013 (vgl. Tabelle 7).

Tab. 7 Endenergieverbrauch im Inland der erneuerbaren Energien von 2008 bis 2013

Erneuerbare Energieträger	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Terajoule					
Klärgas	•	•	4	7	53	139
Deponiegas	•	•	•	0	0	10
Solarthermie	6 197	6 363	6 892	6 804	8 136	8 028
Brennholz und sonstige Biomasse	23 471	23 311	77 092	83 654	93 339	97 701
Biogene Abfälle	•	•	50	1 421	1 574	2 376
Biotreibstoffe	23 657	21 553	22 555	22 021	22 265	20 703
Flüssige biogene Stoffe	•	•	•	84	94	104
Biogas	40	106	•	117	159	128
Klärschlamm	•	•	37	1 419	1 172	1 255
Geothermie und Umweltwärme	3 955	4 064	4 546	5 151	6 724	7 412
Sonstige erneuerbare Energieträger	0	0	0	0	0	0
Energieträger insgesamt	60 074	60 690	117 165	120 678	133 516	137 856

Zukünftige Herausforderungen der amtlichen Energiebilanzierung

Die Beschlüsse zur Energiewende stellen auch die amtliche Energiebilanzierung vor neue Herausforderungen. Im Fokus steht hierbei das Energiestatistikgesetz, welches die rechtliche Grundlage der Energiebilanzierung bildet. Nachdem das aktuell noch gültige Energiestatistikgesetz im Jahr 2003 in Kraft getreten ist, stützt es sich dementsprechend auf die zum damaligen Zeitpunkt und in den Jahrzehnten zuvor vorherrschenden Energiewirtschaftsstrukturen. In der Zwischenzeit hat die Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte sowie das sogenannte „Unbundling“, die Entflechtung von Versorgungsunternehmen, neue Unternehmensformen und damit zusammenhängend eine veränderte Struktur des Energiemarktes entstehen lassen. Mit dem politischen Ziel der Energiewende geht ebenfalls eine gewisse Dezentralisierung der Energieversorgung, speziell im Bereich der erneuerbaren Energien, einher. Daneben ist jedoch eine Anpassung der Energiestatistik, v. a. aus Kostengründen und des politisch verfolgten Ziels des Bürokratieabbaus, unterblieben.

Aktuell steht eine Novelle des Energiestatistikgesetzes (EnStatG) auf der Tagesordnung, welche aufgrund der Entwicklungen auf dem Energiemarkt und der Veränderungen im Bereich der Energieversorgung notwendig wurde. Im Rahmen der Novelle können mithilfe neuer Erhebungen kleinere Lücken bei einigen Energieträgern (Gas, Strom, Wärme) für die amtliche Energiebilanzierung geschlossen werden. Während einige Neuerungen des EnStatG für die Energiebilanzierung nicht direkt nutzbar sind, z. B. die jährliche gemeinscharfe Stromein-/auspeisung oder die monatliche Stromeinspeisung nach Energieträgern, werden jedoch von Seiten des LAK Energiebilanzen qualitative Verbesserungen im Rahmen der Erhebungen und somit eine höhere Datenqualität erwartet. Begründet wird dies beispielsweise mit einer konsistenteren Abfrage über Erhebungsgrenzen hinweg oder der stärkeren Verzahnung wichtiger Erhebungen.

Mit der vorliegenden Novelle werden jedoch die vorhandenen Datenlücken im Endenergieverbrauch bei den Mineralölen nicht geschlossen und stellen die amtliche Energiebilanzierung vor große Heraus-

forderungen. Bei einer Novellierung des Mineralödatengesetzes (MineralÖIDatG) könnten zumindest vorliegende Raffineriedaten im Rahmen der Verwaltungsdatennutzung für den Umwandlungsbereich der Energiebilanz nutzbar gemacht werden. Das Problem des Fehlens von länderscharfen Mineralöldaten, welche im Endenergieverbrauch der Energiebilanz eingehen, besteht jedoch weiterhin.

Aufgrund der seit den 80er-Jahren zuverlässigen, freiwilligen Lieferungen des Mineralölwirtschaftsverbandes (MWW) wurde im Rahmen der Ausarbeitung des aktuellen EnStatG im Jahr 2003 auf Erhebungen im Mineralölbereich verzichtet. Die Daten des MWW lagen bis zum Jahr 2011 länderscharf vor, ab diesem Bilanzjahr ist eine Bereitstellung durch den MWW jedoch nicht mehr mit ausreichender Qualität möglich. Seitdem werden vom LAK Energiebilanzen eigene Schätzungen des Mineralölverbrauchs angestellt, welche sich an der bisherigen Bundesentwicklung orientieren. Im Laufe der Zeit werden diese Näherungslösungen jedoch immer ungenauer und stellen die amtlichen Energiebilanzen auf eine harte Probe.

Trotz des absoluten und relativen Rückgangs der Bedeutung von Mineralölprodukten im Endenergieverbrauch der bayerischen Energiebilanz, hatten diese im Bilanzjahr 2013 immer noch einen Anteil von 42,8% am gesamten Endenergieverbrauch. Dies verdeutlicht die weiterhin vorhandene Relevanz von Mineralöldaten für die bayerische Energiebilanz und im weiteren Verlauf für ein fundiertes Energie- und CO₂-Monitoring.

Die Mineralöldaten auf Bundesebene stehen weiterhin zur Verfügung, weswegen es auf dieser Ebene keinen unmittelbaren Handlungsbedarf gibt. Aufgrund von Vorgaben des UN-Klimasekretariats kann sich dieser Handlungsbedarf jedoch ergeben, da die CO₂-Bilanzen der Bundesländer eine wichtige Rolle in den Berichtspflichten der Bundesrepublik Deutschland darstellen.

Zusammenfassend werden mit der vorliegenden Novelle des EnStatG einige Datenlücken geschlossen bzw. eine verbesserte Datenqualität erreicht. Für den Bereich der Mineralöldaten bestehen jedoch, auch bei einer Novelle des Mineralödatengesetzes,

größere Herausforderungen für die amtliche Energiebilanzierung.

Quellenverzeichnis

- AGEB Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (2015), Vorwort zu den Energiebilanzen für die Bundesrepublik Deutschland.
- AGEB Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (2016), Aufgaben und Ziele, <http://q.bayern.de/b7dv1>, abgerufen am 27. Juni 2016.
- Bayer, Wolfgang (2011), Sich ständig wandelnde Energiemärkte – eine Herausforderung für die amtliche Energiestatistik, In: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik.
- John, Birgit (2015), Energiebilanzen und CO₂-Bilanzen der Bundesländer in Gefahr, In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Statistische Monatshefte.
- LAK Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2014), Glossar zu den Energiebilanzen der Länder.
- LAK Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2016a), www.lak-energiebilanzen.de, abgerufen am 27. Juni 2016.
- LAK Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2016b), Anforderungen an die Energiestatistiken aus Sicht der Länderenergiebilanzen, Vortrag von Dr. Stefan Veith im Rahmen der Nutzertagung zur Novelle des Energiestatistikgesetzes, Wiesbaden, 21. Juni 2016.
- LfStat (2008), Bayerisches Landesamt für Statistik, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie: Erläuterungen zur Energiebilanz.

Der „Schweinezyklus“, existiert er noch?

– Untersuchung über das wechselseitige Verhältnis von Schweineschlachtungen und Schweinepreisen in Bayern und in Deutschland von 1950 bis 1999 –

Auf die Existenz des sog. „Schweinezyklus“ stieß der Diplom-Landwirt Dr. Arthur Hanau im Jahre 1927 bei seinen empirisch-statistischen Untersuchungen des deutschen Schweinemarktes. Bei der Entwicklung eines ökonomischen Modells zur Prognose der Schweinepreise stellte er fest, daß der Schweinemarkt gekennzeichnet ist durch zyklisch erfolgende Kapazitätsausdehnungen und daraus resultierende Preiseinbrüche, wobei sich jeweils der höchste Stand des Angebots an Schlachtschweinen und der tiefste Stand der für Schlachtschweine gezahlten Preise gegenüberstehen. – In Anlehnung an Hanaus Untersuchungen wurde versucht, für den Zeitraum von 1950 bis 1999 sowohl für Bayern als auch für Deutschland die weitere Existenz des Schweinezyklus nachzuweisen. Als Datengrundlage dienten monatliche Angaben über gewerblich geschlachtete Schweine überwiegend inländischer Herkunft und Erzeugerpreise von Schlachtschweinen der Handelsklassen c bzw. E-P umgerechnet in DM je kg Schlachtgewicht. – Bei der Betrachtung der Originalwerte und des Trends konnte festgestellt werden, daß innerhalb des Beobachtungszeitraums die Anzahl der im Monatsdurchschnitt gewerblich geschlachteten Schweine tendenziell stark zunahm, und zwar in Bayern um das Fünf- und in Deutschland um das Achtfache. Die Entwicklung der bayerischen und deutschen Schweinepreise war hingegen geprägt von einem leichten Anstieg bis zu Beginn der 80er Jahre und einem anschließenden Rückgang bis unter das Anfangsniveau. – Um die Auswirkungen des Schweinezyklus besser darstellen zu können, mußten die Originaldaten um Trend- und Saisonkomponente bereinigt werden. Ein Vergleich mit den Ergebnissen von Hanau zeigt erstaunliche Parallelen der saisonalen Schwankungen der Berliner Schweinepreise für den Zeitraum von 1896 bis 1913 und den bayerischen Preisen der Jahre von 1950 bis 1999. – Stellt man den gleitenden Durchschnitt der trend- und saisonbereinigten Zeitreihen der Schlachtungen und Preise gegenüber, läßt sich die Gültigkeit des Schweinezyklus sowohl für Bayern als auch für Deutschland bis in die jüngste Zeit hinein bestätigen. Insgesamt ist festzustellen, daß sich die durchschnittliche Dauer eines Schweinezyklus von 36 Monaten bzw. 3 Jahren im Laufe dieses Jahrhunderts nicht wesentlich verändert hat.

Auf die Existenz des sogenannten „Schweinezyklus“ stieß der Diplom-Landwirt Dr. Arthur Hanau bei seinen empirisch-statistischen Untersuchungen des Schweinemarktes am Institut für Konjunkturforschung in Berlin im Jahr 1927 [1]. Bei der Entwicklung eines ökonomischen Modells zur Prognose der Schweinepreise, stellte er fest, daß der Schweinemarkt gekennzeichnet ist durch zyklisch erfolgende Kapazitätsausdehnungen und daraus resultierende Preiseinbrüche, wobei sich jeweils der höchste Stand des Angebots an Schlachtschweinen und der tiefste Stand der Schweinepreise gegenüberstehen. Hanau bezog in seine Untersuchungen für die Zeiträume 1896 bis 1913 und 1924 bis 1927 die monatlichen Schweineschlachtungen und die monatlichen Schweinepreise ein. Die Anzahl der gewerblich geschlachteten Schweine inländischer Herkunft entnahm er der Schlachtungsstatistik, die Erzeugerpreise für Schweine exemplarisch für Deutschland den Berliner Notierungen für „vollfleischige Tiere im Lebendgewicht von 80 bis 100 kg“.

In Anlehnung an Hanaus Vorgehensweise soll in diesem Artikel auf der Basis entsprechender Daten für Bayern und Deutschland untersucht werden, ob der Schweinezyklus im Zeitraum von 1950 bis 1999 immer noch existiert hat.

Schweineschlachtungen

Die Anzahl der geschlachteten Schweine wird bundesweit im Rahmen der „Schlachtungsstatistik“⁽¹⁾ ermittelt, und zwar allgemein in jedem Monat nach der Herkunft (inländische oder ausländische Herkunft) und der Art der Schlachtung (gewerbliche Schlachtung oder Hauschlachtung).

Ausgehend von den verfügbaren Daten wird die Anzahl der monatlichen gewerblichen Schweineschlachtungen in den Schaubildern 1a und 1b (oben) dargestellt, und zwar für

– Bayern die Schlachtungen von Tieren inländischer

Herkunft; 1985 und 1986 einschl. ausländischer Herkunft sowie Bezügen aus der DDR und Berlin (Ost).

- Deutschland bis 1984 die Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft und ab 1985 von Tieren in- und ausländischer Herkunft sowie Bezügen aus der DDR und Berlin (Ost), wobei sich alle Angaben vor Oktober 1990 auf das frühere Bundesgebiet beziehen.

Bei der Beurteilung der Entwicklung der gewerblichen Schweineschlachtungen sollte berücksichtigt werden, daß sich im Beobachtungszeitraum der Anteil der Hauschlachtungen zugunsten der gewerblichen Schlachtungen stark verringerte, und zwar in Bayern von knapp 34 auf fast 4 % und in Deutschland von nahezu 40 auf unter 2 %.

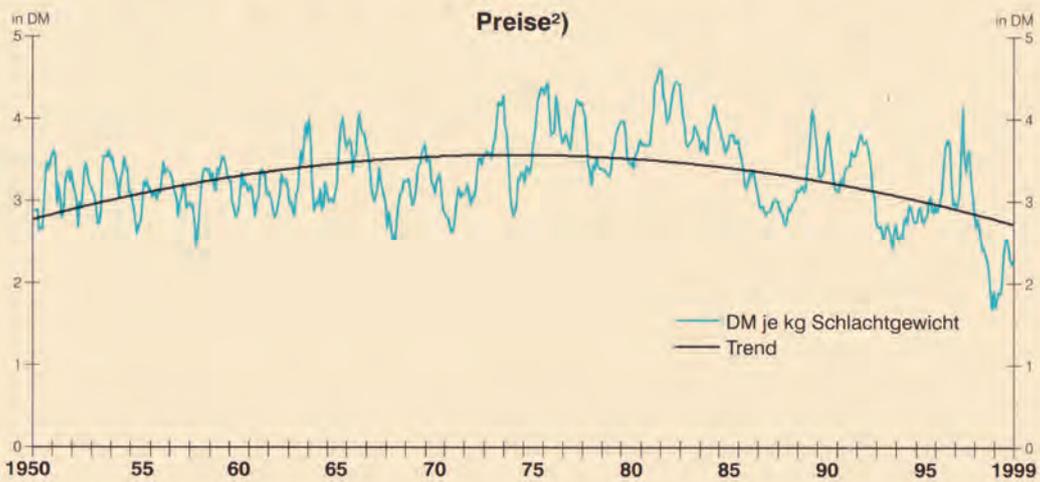
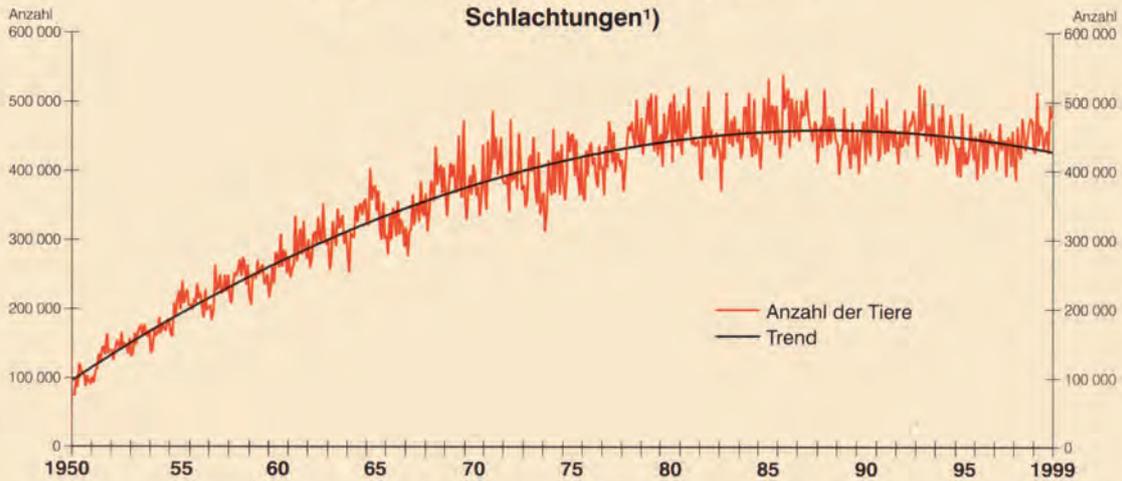
Schweinepreise

Die Erzeugerpreise von Schlachtschweinen nach Handelsklassen⁽²⁾ (ohne Mehrwertsteuer) werden monatlich im Rahmen der „Statistik der Erzeugerpreise“⁽³⁾ bundesweit ermittelt und beruhen auf den Angaben aller meldepflichtigen Schlachtbetriebe (gewichteter Durchschnittswert). Der Nachweis erfolgte bis einschließlich 1991 für 100 kg Lebendgewicht und ab 1992 für 100 kg Schlachtgewicht.

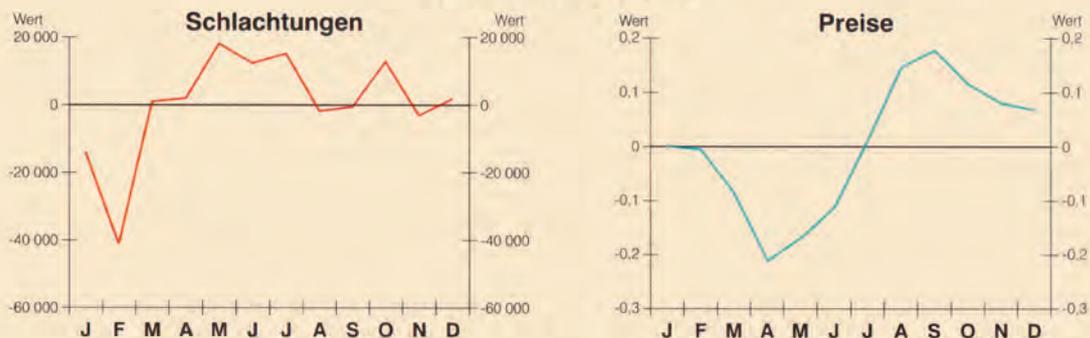
Für die Darstellung der Schweinepreise in den Schaubildern 1a und 1b (Mitte) wurden sowohl für Bayern als auch für Deutschland für den Zeitraum von 1950 bis 1991 die Preise von Schweinen der Handelsklasse c (vollfleischige Schweine von 100 bis 119,5 kg Lebendgewicht) ausgewählt und ab 1992 die Preise von Schweinen der Handelsklasse E–P (Schweine mit über 80 und unter 110 kg Schlachtgewicht bzw. Zweihälftengewicht mit einem bestimmten Muskelfleischanteil). Für die Darstellung der Zeitreihe wurde für jeden Monat der durchschnittliche Preis für 1 kg Schlachtgewicht berechnet, wobei die Umrechnung von Lebend- in Schlachtgewicht unter Zugrundelegung eines Ausbeutesatzes von 80% erfolgte, d.h. alle Preisangaben vor 1992 wurden mit

Schweineschlachtungen und Schweinepreise von 1950 bis 1999 - Bayern -

Originalwerte und Trendkomponente



Saisonkomponente



¹⁾ Gewerbliche Schlachtungen von Schweinen inländischer Herkunft; 1985 und 1986 einschl. ausländischer Herkunft sowie Bezügen aus der DDR und Berlin (Ost) - ²⁾ Erzeugerpreise von Schlachtschweinen (ohne Mehrwertsteuer); 1950 bis 1991 Handelsklasse c, ab 1992 Handelsklasse E-P (jeweils umgerechnet in DM je kg Schlachtgewicht)

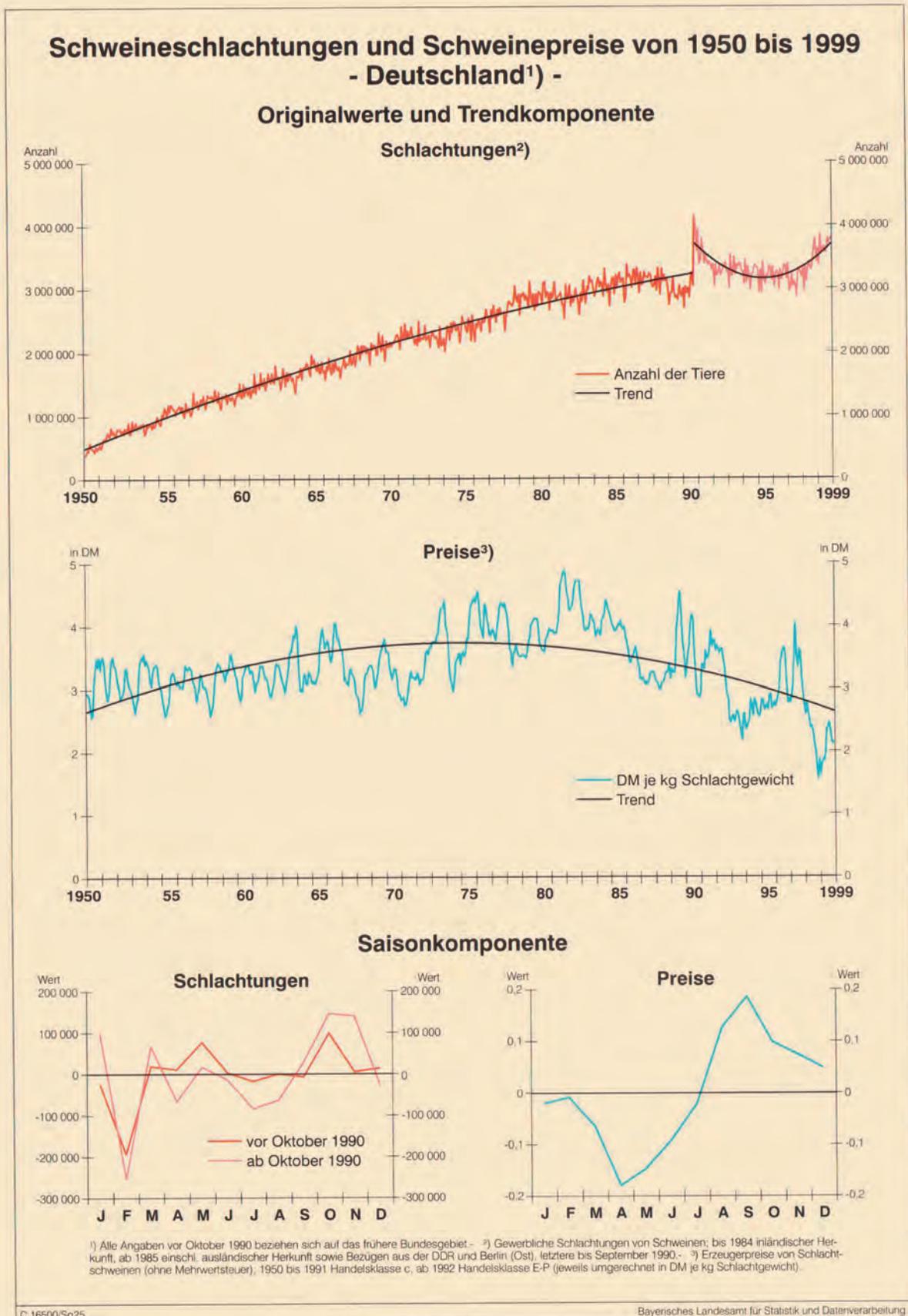


Schaubild 1b

dem Faktor 1,25 multipliziert. Zu beachten ist hierbei, daß sich alle Schweinepreisangaben für Deutschland vor Oktober 1990 auf das frühere Bundesgebiet beziehen.

Entwicklung der Schweineschlachtungen von 1950 bis 1999

Wie die Schaubilder 1a und 1b (oben) zeigen, stieg sowohl in Bayern als auch in Deutschland die monatliche Anzahl der Schweineschlachtungen innerhalb des 50jährigen Beobachtungszeitraums tendenziell an. Wurden in Bayern im Jahr 1950 im Monat nur durchschnittlich knapp über 95000 Schweine geschlachtet, so war es 1999 mit rund 455000 Stück nahezu das Fünffache. Die Entwicklung stellt sich wie folgt dar: Im Monatsdurchschnitt der 50er und 60er Jahre lagen die Schweineschlachtungen bei 182000 bzw. 323000, in den 70er und 80er Jahren bei 409000 bzw. 457000 Stück. In den 90er Jahren fielen sie auf 446000 Schlachtungen zurück. In Deutschland lag die entsprechende Zahl zu Beginn des Beobachtungszeitraums (1950) im Monatsdurchschnitt bei 482000 und erhöhte sich bis 1999 mit fast 3,7 Millionen Stück auf das nahezu Achtfache. Im Monat wurden in den 50er Jahren durchschnittlich knapp 960000 Schweine geschlachtet, in den 60er und 70er Jahren 1,7 bzw. 2,4 Millionen und in den 80er und 90er Jahren waren es 3,0 bzw. 3,3 Millionen.

Begründet sein dürfte diese Entwicklung vor allem in der stetigen Erhöhung der Nachfrage nach Schweinefleisch aufgrund des Anwachsens der Bevölkerung und in der Steigerung des Pro-Kopf-Verbrauchs. In Bayern stieg die Einwohnerzahl im Beobachtungszeitraum von 9,1 (13. September 1950) auf 12,1 Millionen (30. September 1999) und in Deutschland von 50,3 (31. Dezember 1950, Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990) auf 82,1 Millionen (30. September 1999, Gebietsstand nach dem 3. Oktober 1990). Der für ganz Deutschland berechnete jährliche Pro-Kopf-Verbrauch von Schweinefleisch lag 1950 bei 19,2 kg, erreichte 1988 mit 62,2 kg seinen Höhepunkt und belief sich 1999 auf 45,4 kg.

Entwicklung der Schweinepreise von 1950 bis 1999

Die Entwicklung der Schweinepreise war im Berichtszeitraum dagegen sowohl in Bayern als auch in Deutschland – wie die Schaubilder 1a und 1b (Mitte) verdeutlichen – geprägt von einem leichten Anstieg bis zum Beginn der achtziger Jahre und einem anschließenden Rückgang bis unter das Anfangsniveau:

In Bayern wurde 1950 monatlich im Durchschnitt ein Preis von 3,06 DM je kg Schlachtgewicht erzielt, der 1999 mit 2,15 DM deutlich niedriger ausfiel. In den 50er Jahren lag er bei 3,15 DM und stieg in den 60er, 70er und 80er Jahren auf 3,22 DM bzw. 3,53 DM und 3,60 DM. In den 90er Jahren fiel er dann auf 2,96 DM. In Deutschland sank der Schweinepreis sogar von 3,06 DM auf nunmehr 2,09 DM. Im Monatsschnitt der 50er Jahre lag er bei 3,14 DM, stieg in den 60er, 70er und 80er Jahren auf 3,30 DM bzw. 3,66 DM und 3,84 DM an und fiel in den 90er Jahren auf 2,89 DM.

Bereinigung der Originalwerte für Bayern

In Gabler's Wirtschaftslexikon findet sich in Anlehnung an die Untersuchungen von Hanau folgende Definition des Schweinezyklus: „Günstige Relation zwischen Schweine- und Futterpreisen regt zur gesteigerten Auf-

zucht an; das vergrößerte Angebot erscheint nach etwa 18 Monaten (3 Monate Reaktionsverzögerung der Landwirte, 15 Monate zwischen Ferkelerzeugung und Schlachtreife) auf dem Markt, kann aber nur zu niedrigen Preisen abgesetzt werden. 18 Monate darauf das umgekehrte Bild: niedriges Angebot bei höchsten Preisen.“ [2]

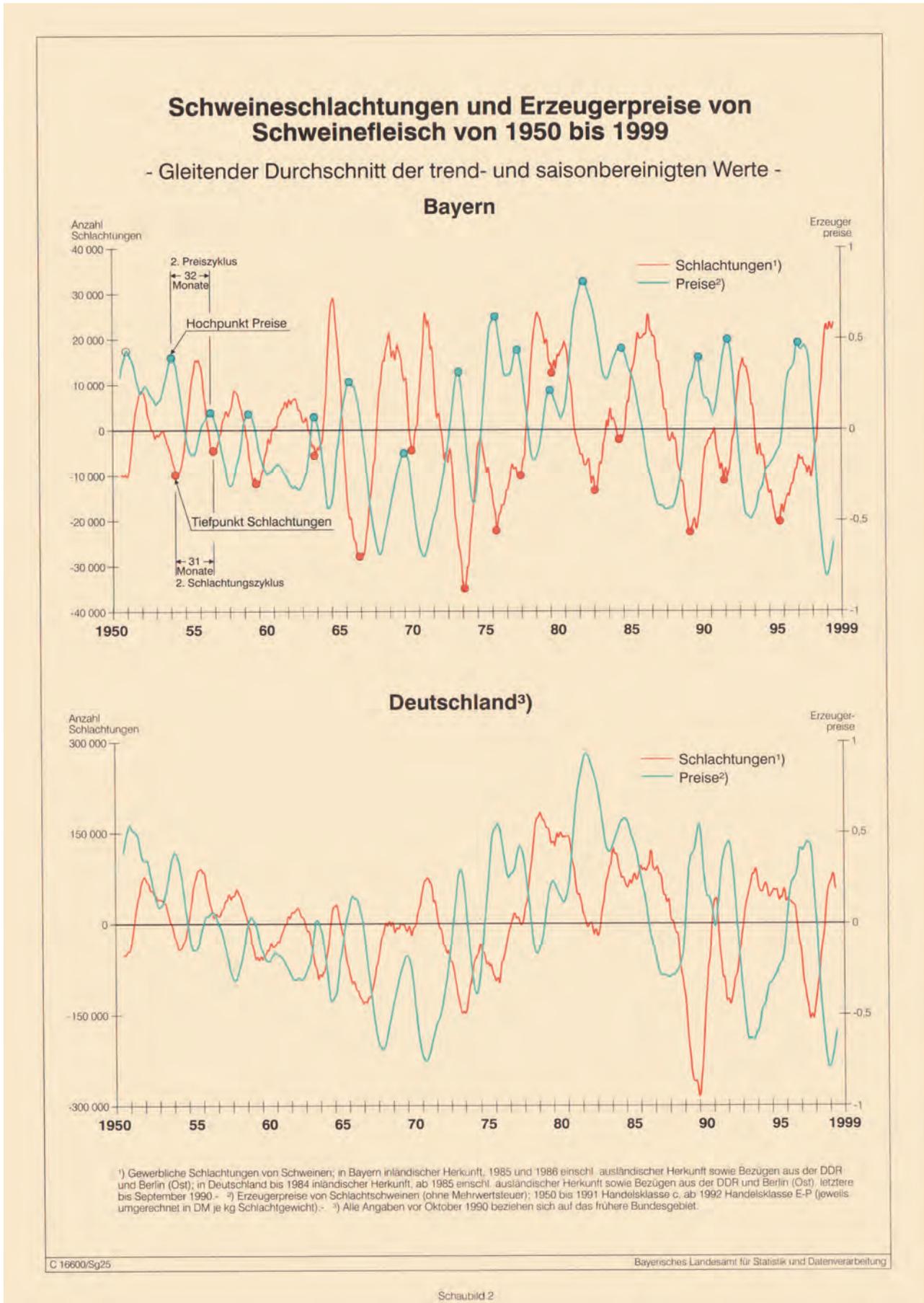
Um diesen Zusammenhang für die letzten 50 Jahre nachweisen zu können, sollen bereinigte Zeitreihen der monatlichen Schweineschlachtungen und Schweinepreise einander gegenübergestellt werden. Die nachfolgend beschriebene Zeitreihenzerlegung bildet die Grundlage einer Bereinigung der Originaldaten:

- „1. Die glatte Komponente: Darunter versteht man den Trend ... unter Einschluß langfristiger Schwingungen. ...
2. Die Konjunkturkomponente: Hierunter fallen kurz- und mittelfristige Konjunkturschwankungen von zwei bis zu zehn Jahren. ...
3. Die Saisonkomponente: Diese enthält die Saisonschwankungen, deren Periode mit Monatsdaten im Bereich zwischen zwei Monaten und einem Jahr bestimmt werden kann.
4. Die irreguläre Komponente: Sie steht für den Einfluß von Störfaktoren ...“ [3]

Folgt man der Argumentation von Hanau in seiner grundlegenden Schrift [1], sollten nach der oben angegebenen Definition sowohl in der glatten Komponente mit ihren langfristigen Schwingungen, als auch in den jahreszeitlich bedingten Saisonschwankungen keine Spuren des Schweinezyklus zu finden sein. Um dessen Auswirkungen besser darstellen zu können, müssen die Originaldaten folglich um Trend- und Saisonkomponente bereinigt werden. Zur Erreichung dieses Zieles wurde ein von Heiler und Michels [4] beschriebenes Verfahren eingesetzt, das sowohl ein Trendpolynom als auch zwölf Werte, die die durchschnittlichen monatlichen Saisonschwankungen repräsentieren, liefert.

Auf die Entwicklung der glatten Komponente für Bayern in den letzten 50 Jahren (siehe Schaubild 1a oben und Mitte) ist bereits in den Abschnitten „Entwicklung der Schweineschlachtungen von 1950 bis 1999“ und „Entwicklung der Schweinepreise von 1950 bis 1999“ näher eingegangen worden.

Die resultierenden saisonalen Schwankungen der Schweineschlachtungen (siehe Schaubild 1a unten links) lassen sich gut mit dem bayerischen Feiertags- und Ferienkalender sowie den damit zusammenhängenden Eßgewohnheiten erklären. Ein schon im Januar unterdurchschnittliches Schlachtaufkommen schwächt sich im Februar weiter ab. Der in beiden Monaten spürbare Effekt der vorösterlichen Fastenzeit wird im Februar noch verstärkt durch eine reduzierte Anzahl von Schlachttagen. In diesem schon „verkürzten“ Monat fällt zusätzlich noch ein Schlachttag, der traditionell in der ersten Wochenhälfte liegt, auf das Ende der Faschingszeit (Rosmontag, Faschingsdienstag, Aschermittwoch). Nachdem im März und April wieder durchschnittliche Werte erreicht werden, steigt das Schlachtaufkommen in den Monaten Mai, Juni und Juli deutlich an. Das ist sicherlich auf die einsetzende Grillsaison in den wärmeren Monaten zurückzuführen. Die Schulferien im August und September führen wieder zu einem Rückgang auf ein mittleres Niveau. Im Oktober werden dann bereits die Vorräte für das Weihnachtsgeschäft aufgestockt und lassen die Schlach-



tungszahlen noch einmal ansteigen, bevor sie im November und Dezember wieder auf einen durchschnittlichen Wert zurückgehen.

Die saisonale Entwicklung der Schweinepreise in Bayern (siehe Schaubild 1a unten rechts) verläuft kontinuierlicher als die der Schlachtungen. In den ersten Monaten des Jahres entfernen sich die Preise immer mehr vom Durchschnitt, bis sie sich im April auf einem Tiefpunkt befinden. In den kommenden Monaten nähern sie sich dem Mittel wieder an, bis sie im Juli erstmals darüber liegen. Dann steigen sie bis einschließlich September noch weiter, um sich anschließend bis zum Ende des Jahres wieder abzuschwächen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen von Hanau aus dem Jahre 1927 [1] zeigt erstaunliche Parallelen der saisonalen Schwankungen der Berliner Schweinepreise für den Zeitraum von 1896 bis 1913 und den bayerischen Preisen der Jahre von 1950 bis 1999. Außer einem längeren Verharren auf niedrigem Niveau im Zeitraum April bis Juni ist der Verlauf der beiden Saisonkurven nahezu identisch. Die jahreszeitliche Entwicklung der Schlachtungen weicht dagegen von den von Hanau an 40 deutschen Schlachtmärkten im Zeitraum 1900–1913 gemachten Beobachtungen vor allem in der ersten Jahreshälfte deutlich ab. Nach überdurchschnittlichen Werten im Februar und März erreichten die Werte damals im Juli ihren Tiefpunkt.

Bereinigung der Originalwerte für Deutschland

Zur Berechnung der Trend- und Saisonkomponente der Daten für Deutschland wurde ebenfalls das zuvor angesprochene Verfahren verwendet. Der starke Einschnitt aufgrund der Eingliederung der neuen Bundesländer erforderte allerdings für die Schlachtungszahlen zwei getrennte Berechnungen, und zwar einmal für den Zeitraum bis einschließlich September 1990 und ein zweites Mal nur für die Werte ab Oktober 1990 (siehe Schaubild 1b oben). Die Betrachtung der zusammengesetzten Trendkurve, die eine vollkommen andere Entwicklung der Schlachtungen der letzten 10 Jahre als in Bayern anzuzeigen scheint, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, daß bei einer entsprechenden Aufteilung der bayerischen Zahlenreihe auch für diesen Zeitraum eine vergleichbare, wenn auch nicht ganz so stark ausgeprägte Trendentwicklung wie in Gesamtdeutschland zu beobachten wäre.

Ein Vergleich der bayerischen saisonalen Schlachtungszahlen mit den bundesdeutschen vor Oktober 1990 zeigt als einzigen Unterschied einen im Sommer um zwei Monate früher einsetzenden Rückgang der Schlachtungen (siehe Schaubild 1b unten links). Das dürfte auf die in einigen Bundesländern bereits im Juni beginnenden Schulferien zurückzuführen sein. Auch nach Wiederherstellung der deutschen Einheit weist die Zahl der Schlachtungen im wesentlichen den gleichen monatlichen Rhythmus auf. Lediglich die Schwankungsbreite nimmt etwas zu, was aber zu einem großen Teil durch die geringere Anzahl der einbezogenen Werte erklärt werden sollte.

Sowohl die langfristige als auch die saisonale Entwicklung des Schlachtpreises verhält sich in der Summe aller Bundesländer entsprechend der in Bayern (siehe Schaubild 1b Mitte und unten rechts). Größere Abweichungen wären auch aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht zu erwarten gewesen.

Der Schweinezyklus existiert noch

Stellt man nun den gleitenden Durchschnitt der trend- und saisonbereinigten Zeitreihen (Restkomponente) der Schlachtungen und Preise gegenüber, läßt sich die Gültigkeit des Schweinezyklus sowohl für Bayern als auch für Deutschland bis in die jüngste Zeit hinein bestätigen (siehe Schaubild 2): Einem Hochpunkt der Schweinepreise steht immer ein Minimum an Schweineschlachtungen gegenüber. Der sich anschließende Aufschwung der Schlachtungszahlen gipfelt dann wieder in einem Preistief. Von dieser bereits von Hanau nachgewiesenen Grundregel gab es auch in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts nur geringe Abweichungen.



Schaubild 3a

Insgesamt fallen in Bayern 15 Preiszyklen (von Hochpunkt zu Hochpunkt) vollständig in den Zeitraum von 1950 bis 1999. Sie dauerten im Durchschnitt 37 Monate mit einer Schwankungsbreite zwischen 18 und 63 Monaten (siehe Schaubild 3a). Diese werden begleitet von 14 entgegengesetzten Bewegungen der Schlachtungszahlen (von Tiefpunkt zu Tiefpunkt) mit einer mittleren Länge von 35 Monaten, im Schwankungsbereich von 20 und 58 Monaten (siehe Schaubild 3b). Die sich daraus ergebende Zykluslänge von ca. 36 Monaten kann zwar die in der Definition des Schweinezyklus angegebene Dauer von 18 Monaten für einen Auf- bzw. Abschwung bestätigen; es sollte aber nicht übersehen werden, daß dieser



Schaubild 3b

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 09/2000



Schaubild 4

Wert sehr stark schwankt und eine Dauer von 36 Monaten in keinem der Fälle genau eingehalten wird. Insgesamt ist aber festzustellen, daß sich die durchschnittliche Dauer eines Schweinezyklus von 36 Monaten bzw. 3 Jahren im Laufe dieses Jahrhunderts nicht wesentlich verändert hat. In dem bis heute sehr freien Schweinemarkt wirken scheinbar immer noch die von Hanau entdeckten Mechanismen. Allerdings ist seit Mitte der 80er Jahre eine geringfügige Phasenverschiebung eingetreten, die auf eine teilweise Anpassung im Erzeugerverhalten zurückzuführen sein könnte. Bis 1984 wurde immer zuerst ein Höhepunkt der Preiskurve durchschritten und erst einige Monate später begannen die Schlachtungszahlen zu steigen. Wie Schaubild 4 zeigt, ist die Zeitspanne zwischen dem oberen Umkehrpunkt der Preise und dem korrespondierenden unteren Umkehrpunkt der Schlachtungen jetzt im Gegensatz zu früher fast immer

negativ, d.h. die Schlachtungen nehmen bereits wieder zu, bevor der höchste Preis erreicht wird. So sind z.B. schon 15 Monate vor dem letzten Preishoch wieder steigende Schlachtungszahlen zu beobachten gewesen. Eine mögliche Erklärung dafür könnte das Bemühen einiger vielleicht spezialisierter Betriebe sein, sich antizyklisch zu verhalten oder doch zumindest früher auf die Marktentwicklungen zu reagieren.

Die für Bayern geschilderten Ergebnisse lassen sich im wesentlichen auch auf die gesamtdeutsche Entwicklung übertragen. Lediglich die zuletzt geschilderte Vermutung einer Verkürzung der Reaktionszeit scheint hier nicht nachhaltig eingetreten zu sein.

Literatur

- [1] Hanau, Arthur: Die Prognose der Schweinepreise, Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 2, Berlin 1927, S. 7 ff.
- [2] Gabler's Wirtschaftslexikon, Band L-Z, 10. neubearbeitete Auflage, Wiesbaden 1975, S. 1166
- [3] Leiner, Bernd: Grundlagen der Zeitreihenanalyse, Wien 1998, S. 6 f.
- [4] Heiler, Siegfried und Michels, Paul: Deskriptive und Explorative Datenanalyse, Wien 1994, S. 354 ff.

Dipl.-Ing. agr. Christine El Fatatry

Dipl.-Math. oec. Martin Stegmeier

- ¹⁾ §§ 59 und 60 des Gesetzes über Agrarstatistiken (Agrarstatistikgesetz – AgrStatG) in der Bekanntmachung der Neufassung vom 25. Juni 1998 (BGBl I S. 1635), zuletzt geändert durch die Verordnung zur Aussetzung von Erhebungsmerkmalen nach dem Agrarstatistikgesetz (AgrStat GAussV) vom 3. März 1999 (BGBl I S. 300).
- ²⁾ Verordnung über gesetzliche Handelsklassen für Schweinehälften vom 18. Dezember 1986 (BGBl I S. 2624), zuletzt geändert durch Artikel I der Verordnung vom 23. Juli 1997 (BGBl I S. 1904).
- ³⁾ § 2 Nr. 1 und § 3 des Gesetzes über die Preisstatistik vom 9. August 1958 (BGBl III Gliederungs-Nr. 720–9), zuletzt geändert durch Artikel 16 des Gesetzes vom 19. Dezember 1997 (BGBl I S. 3158).

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2015	2015				2016	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Sept.	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Bevölkerung¹ und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 604	12 692	12 844	12 696	12 795	12 830	12 844	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
* Eheschließungen ²	Anzahl	4 969	5 194	5 428	1 447	6 911	3 530	6 455	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,9	5,1	1,3	6,6	3,3	5,9	...	...
* Lebendgeborene ³	Anzahl	9 131	9 496	9 855	6 798	10 836	9 296	12 746	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,7	9,0	9,3	6,3	10,3	8,8	11,7	...	...
* Gestorbene ⁴	Anzahl	10 575	10 344	11 128	10 849	10 118	10 428	12 249	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	10,1	9,8	10,5	10,1	9,6	9,9	11,2	...	...
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	25	26	27	30	27	32	36	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,7	2,8	2,8	4,4	2,5	3,4	2,8	...	...
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	13	16	15	13	16	19	25	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,6	2	1,9	1,5	2,0	2,0	...	...
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 444	- 848	-1 194	-4 051	718	- 173	497	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,4	- 0,8	- 1,2	- 3,8	0,7	- 0,2	0,5	...	...
* Totgeborene ⁵	Anzahl	29	31	33	18	36	25	45	...	...
Wanderungen¹ (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	30 527	33 365	39 584	32 197	55 376	40 029	37 561	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	20 014	23 008	29 142	22 582	41 260	29 786	29 112	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	22 390	25 639	25 920	23 565	32 617	26 663	24 636	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	13 050	15 839	15 813	14 196	18 785	16 904	16 651	...	...
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 514	10 356	10 441	9 615	14 116	10 243	8 449	...	...
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 340	9 800	10 107	9 369	13 382	9 759	7 985	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	8 137	7 726	13 663	8 632	22 759	13 366	12 925	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	43 522	44 525	44 486	44 064	55 700	45 893	42 452	...	...
		2014	2015	2014	2015			2016		
		Jahresdurchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Arbeitsmarkt⁶										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁷	1 000	5 065,9	5 189,0	5 147,7	5 091,1	5 126,8	5 184,9	5 281,8	5 234,4	5 259,6
* Frauen	1 000	2 318,4	2 382,7	2 349,9	2 346,2	2 359,8	2 374,6	2 416,6	2 413,6	2 420,2
* Ausländer	1 000	534,0	597,8	563,6	550,1	573,1	602,5	630,6	620,4	639,7
* Teilzeitbeschäftigte ⁸	1 000	1 267,0	1 338,1	1 288,2	1 296,5	1 318,2	1 340,0	1 361,3	1 369,5	1 381,3
* darunter Frauen ⁸	1 000	1 049,7	1 100,6	1 064,0	1 072,8	1 087,6	1 100,3	1 116,1	1 124,3	1 132,3
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	25,8	27,2	27,8	23,0	26,3	29,4	29,3	24,4	27,0
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 697,8	1 722,0	1 727,6	1 697,9	1 707,4	1 720,3	1 750,7	1 721,2	1 726,4
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 414,9	1 433,2	1 431,9	1 424,2	1 427,8	1 426,1	1 447,0	1 439,5	1 437,6
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 343,9	1 362,3	1 360,2	1 353,7	1 357,4	1 355,0	1 375,3	1 368,8	1 366,8
* F Baugewerbe	1 000	282,9	288,8	295,7	273,7	279,6	294,2	303,8	281,7	288,8
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 342,1	3 439,8	3 392,2	3 370,1	3 393,0	3 435,2	3 501,6	3 488,8	3 506,2
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 097,8	1 124,2	1 115,1	1 103,1	1 108,6	1 123,5	1 144,6	1 137,0	1 138,4
* J Information und Kommunikation	1 000	178,5	187,1	180,5	183,0	185,0	187,3	190,0	189,6	192,6
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	189,4	189,8	190,6	190,4	189,3	188,6	191,1	189,9	188,1
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	30,1	31,6	30,5	30,5	31,2	31,7	32,2	32,4	32,9
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	618,4	647,8	637,1	620,3	630,1	650,9	670,4	659,7	668,6
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 054,9	1 083,5	1 063,0	1 070,5	1 074,3	1 077,1	1 095,4	1 103,7	1 107,6
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	172,9	175,7	175,2	172,3	174,6	176,2	177,8	176,5	178,0
		2014	2015	2015	2016					
		Jahresdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
* Arbeitslose	1 000	264,6	256,5	253,5	248,9	232,3	236,4	249,5	245,6	228,1
* darunter Frauen	1 000	123,2	117,7	121,7	120,4	111,7	109,0	116,3	114,8	106,2
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{9, 10}	%	3,8	3,6	3,6	3,5	3,3	3,3	3,5	3,4	3,2
* Frauen	%	3,7	3,5	3,6	3,6	3,3	3,2	3,4	3,4	3,1
* Männer	%	3,8	3,7	3,5	3,4	3,2	3,3	3,5	3,4	3,2
* Ausländer	%	8,7	8,6	8,2	8,2	8,0	8,2	8,6	8,7	8,3
* Jugendliche	%	3,2	3,1	3,9	3,6	2,6	3,2	4,1	3,9	2,8
* Kurzarbeiter ¹¹	1 000	17,7	16,2	4,9	5,5	7,5	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹²	1 000	73,1	87,8	92,7	94,0	94,6	107,5	110,2	111,1	110,5

1 Durch neues technisches Aufbereitungsverfahren und Änderungen des Standard der Datenlieferungen Verzögerungen bei der Softwareerstellung.
 2 Nach dem Ereignisort.
 3 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 4 Ohne Totgeborene, nach der Wohngemeinde der Verstorbenen; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
 6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurde bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.
 7 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
 8 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.
 9 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
 10 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
 11 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.
 12 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt
Landwirtschaft										
Schlachtungen¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	519,3	511,6	498,6	484,3	527,4	483,8	454,9	477,4	516,7
darunter Rinder	1 000	75,9	77,3	73,8	73,6	82,6	64,5	59,5	65,5	81,7
darunter Kälber ²	1 000	1,6	1,5	1,1	1,0	1,3	1,2	1,2	1,2	1,4
Jungrinder ³	1 000	0,6	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,5	0,5
Schweine	1 000	432,9	423,9	416,4	403,9	428,5	410,1	386,1	403,9	419,6
Schafe	1 000	9,8	9,6	7,6	6,4	15,2	8,4	8,7	7,5	14,9
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	514,2	506,8	495,5	481,6	523,1	482,5	453,8	476,3	515,0
darunter Rinder	1 000	75,1	76,5	73,3	73,1	81,9	64,2	59,3	65,3	81,4
darunter Kälber ²	1 000	1,5	1,4	1,0	1,0	1,3	1,1	1,1	1,1	1,3
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4
Schweine	1 000	429,9	421,2	414,8	402,5	427,0	409,5	385,5	403,4	419,0
Schafe	1 000	8,6	8,5	6,8	5,7	13,1	8,1	8,4	7,2	14,1
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	343,9	344,1	342,6	341,0	341,7	345,3	341,4	341,9	339,7
darunter Kälber ²	kg	112,5	108,4	107,5	111,4	111,8	117,9	113,1	115,8	112,6
Jungrinder ³	kg	183,3	177,9	179,2	183,0	197,0	184,7	180,9	160,6	187,2
Schweine	kg	95,8	96,0	94,4	94,5	95,4	95,6	94,5	94,7	95,4
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	67,7	67,5	64,8	63,4	69,4	61,6	57,0	60,8	68,1
darunter Rinder	1 000 t	26,0	26,6	25,3	25,1	28,2	22,3	20,3	22,4	27,7
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	41,5	40,7	39,3	38,2	40,9	39,2	36,5	38,2	40,0
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,3	0,2	0,2	0,1	0,3
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	67,2	67,0	64,5	63,1	69,0	61,5	56,9	60,7	67,9
darunter Rinder	1 000 t	25,8	26,4	25,1	24,9	28,0	22,2	20,3	22,3	27,7
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	41,2	40,4	39,2	38,0	40,7	39,1	36,4	38,2	40,0
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,3	0,2	0,2	0,1	0,3
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	4 730	5 091	5 063	5 068	5 061	5 225	5 236	5 242	5 241
Legehennenbestand ⁶	1 000	4 153	4 499	3 837	4 035	3 504	3 363	3 447	3 859	3 834
Konsumeier ⁶	1 000	101 881	114 059	102 117	82 270	80 829	83 220	85 312	89 074	91 971
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	14,5	13,7	7,8	6,5	8,8	16,3	15,0	16,0	16,0
Getreideanlieferungen^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	4,5	3,9	14,8	6,7	4,4	1,8	3,7	16,3r	5,2
Weizen	1 000 t	39,3	33,7	52,1	85,3	23,5	30,2r	25,5r	94,3r	35,2
Gerste	1 000 t	7,2	8,9	31,8	13,7	6,6	8,4r	8,3r	7,6r	1,8
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,3	0,4	0,8	0,4	0,4	0,3	0,4r	0,4
Vermahlung von Getreide^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	104,5	106,9	108,5	102,1	109,1	111,7	107,3	113,6r	116,2
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,1	11,9	12,1	11,8	11,4	11,5	10,4	11,3	11,2
Weizen und -gemenge	1 000 t	93,4	95,0	96,4	90,3	97,7	100,2	96,9	102,3r	105,0
Vorräte in zweiter Hand^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	45,5	51,2	56,8	66,4	66,3r	24,4	25,5r	64,7	65,0
Weizen	1 000 t	467,9	490,3	440,3	705,0	651,3r	343,5r	252,8r	605,5r	619,1
Gerste	1 000 t	256,9	332,1	370,9	449,3	441,0r	227,6r	133,7r	146,0r	130,0
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	6,7	6,5	4,5	10,1	10,2r	6,2	6,8r	11,9	13,5
Mais	1 000 t	52,4	63,2	34,1	19,7	48,8	54,8r	35,2	22,6	18,0
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 928	...	2 635r	2 176r	2 110	2 387	2 228	2 283	...
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	115	...	237r	179r	106	171	181	163	...
11 bis 13	1 000 hl	1 776	...	2 363	1 967r	1 550	2 192	2 027	2 098	...
14 oder darüber	1 000 hl	35	...	35	30	24	24	20	22	...
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	383	...	588	447	425	642	542	474	...
dav. in EU-Länder	1 000 hl	236	...	350	283	260	417	346	317	...
in Drittländer	1 000 hl	147	...	238	164	165	225	196	157	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbebeanmeldungen ²	1 000	10,5	10,2	10,2	9,1	10,1	9,7	8,8	9,0	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,4	9,2	9,1	7,6	8,7	8,1	7,4	7,5	...
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 830	3 911	3 921	3 915	3 914	3 974	3 973	3 973	3 974
* Beschäftigte	1 000	1 111	1 135	1 136	1 141	1 148	1 149	1 153	1 158	1 166
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	386	388	388	390	393	391	392	394	396
Investitionsgüterproduzenten	1 000	526	542	542	544	547	549	549	551	556
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	35	36	36	36	36	37	37	37	37
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	162	166	168	169	170	171	173	174	175
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	142 141	146 141	158 486	132 870	152 110	156 495	150 008	137 188	150 410
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 651	4 885	5 317	4 554	4 496	5 406	5 600	4 758	4 696
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 190	27 327	29 270	24 327	29 676	29 987	27 000	25 855	29 607
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	7 223	7 416	8 004	6 987	8 003	8 066	7 403	7 394	8 104
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	14 315	15 358	16 325	13 039	16 822	17 286	15 079	13 861	16 696
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 208	3 221	3 479	3 164	3 398	3 326	3 225	3 354	3 441
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	13 795	14 717	15 647	13 038	15 974	15 925	14 620	13 942	16 138
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	109,4	112,8	122,5	102,5	120,7	126,4	113,6	108,1	121,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	94,2	91,2	112,7	92,8	107,6	122,1	115,2	109,1	108,8
Verarbeitendes Gewerbe	%	109,4	112,9	122,5	102,5	120,7	126,4	113,6	108,1	121,9
Vorleistungsgüterproduzenten	%	108,3	109,8	120,2	101,6	116,2	121,8	113,1	109,8	119,1
Investitionsgüterproduzenten	%	111,5	116,5	125,3	103,6	125,2	131,9	114,8	107,0	124,5
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	106,8	108,0	118,8	105,5	113,8	117,3	111,5	112,5	117,9
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	118,0	118,3	122,5	95,2	118,8	132,9	117,3	101,6	131,9
Inland	%	106,5	110,0	122,4	93,9	111,9	121,3	110,0	100,6	119,1
Ausland	%	125,4	123,7	122,6	96,0	123,3	140,5	122,1	102,2	140,1
Vorleistungsgüterproduzenten	%	109,6	114,1	115,4	100,7	109,3	127,4	113,2	108,5	119,4
Investitionsgüterproduzenten	%	122,4	120,6	125,5	91,8	123,2	136,8	119,8	97,8	138,3
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,6	100,8	106,3	88,6	110,0	105,8	91,9	93,9	107,8
Verbrauchsgüterproduzenten	%	108,8	116,8	131,7	125,8	114,3	115,8	116,0	129,7	117,4

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	1 000	80	81	82	83	84	84	84	85	86
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 923	7 840	9 893	7 846	9 728	9 994	9 330	8 565	9 838
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	2 325	2 377	3 030	2 229	2 882	2 997	2 779	2 411	2 853
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	2 727	2 699	3 192	2 771	3 265	3 219	2 975	2 836	3 085
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 872	2 764	3 672	2 845	3 581	3 779	3 575	3 318	3 900
* Entgelte	Mill. €	247,5	251,6	265,3	256,7	262,1	274,5	268,5	282,9	275,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 127,6	1 125,3	1 358,8	1 194,0	1 318,4	1 393,4	1 394,3	1 346,2	1 410,3
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	299,2	316,2	370,1	316,3	341,9	388,2	391,7	344,6	376,7
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	466,4	462,2	527,1	490,3	529,7	526,8	517,4	529,5	530,3
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	372,8	360,9	461,5	387,4	446,8	478,3	485,2	472,2	503,1
Messzahlen (2010 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	123,1	132,4	135,7	131,8	134,1	190,7	136,3	150,6	149,2
* davon Wohnungsbau	Messzahl	130,5	154,9	187,1	148,5	150,5	191,2	162,9	172,3	222,8
* gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	126,8	127,2	126,5	131,3	133,5	205,3	119,3	149,1	119,0
* öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	114,2	123,3	112,1	121,5	123,9	174,4	137,5	137,9	134,0
* darunter Straßenbau	Messzahl	126,7	125,9	116,3	143,6	151,9	225,0	158,5	180,5	138,5
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵										
* Tätige Personen im Ausbaugewerbe	1 000	60	61	.	.	62	63	.	.	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 102	18 739	.	.	19 290	19 282	.	.	...
* Entgelte	Mill. €	460,0	482,9	.	.	483,2	501,3	.	.	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 906,1	1 896,1	.	.	1 955,9	1 926,7	.	.	...
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	247	257	256	256	256	275	275	275	275
* Beschäftigte	Anzahl	29 587	29 461	29 223	29 234	29 736	29 319	29 273	29 304	29 833
* Geleistete Arbeitsstunden ⁶	1 000	3 534	3 560	3 908	3 109	3 565	3 819	3 586	3 598	3 360
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	129	130	123	118	116	132	126	124	120
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷	Mill. kWh	5 300,8	4 919,6	2 765,4	3 792,3	4 491,8	4 835,0	3 564,5	4 787,9	.
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷	Mill. kWh	5 017,3	4 654,1	2 614,0	3 576,9	4 237,5	4 603,6	3 387,3	4 552,2	.
* dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	430,3	467,6	239,5	216,6	319,5	352,5	347,5	341,3	.
* Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷	Mill. kWh	939,7	1 037,5	528,2	507,6	697,2	661,2	620,6	609,1	.
Handwerk (Messzahlen) ⁸										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 = 100)	Messzahl	.	.	.	.	103,1	101,9	.	.	...
* Umsatz ⁹ (vJ 2009 = 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	116,4	117,8	.	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹⁰ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 995	2 116	2 298	2 371	2 023	2 443	2 059	2 301	2 227
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 744	1 852	2 063	2 090	1 773	2 125	1 760	1 944	1 907
* Umbauter Raum	1 000 m ³	2 648	2 771	2 788	2 998	2 573	3 444	2 817	3 308	3 143
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	818	898	906	941	832	1 166	957	1 139	1 076
* Wohnfläche ¹¹	1 000 m ²	459	483	478	524	446	596	498	585	549
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	665	648	705	750	704	779	641	718	707
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 041	4 020	4 401	4 637	4 655	4 593	3 082	3 492	5 324
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	550	614	514	614	742	783	534	631	883
* Nutzfläche	1 000 m ²	576	590	610	664	657	719	462	554	780
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 897	5 138	4 839	5 905	4 369	7 084	5 579	6 447	6 691
* Wohnräume ¹² insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	19 966	21 200	21 228	23 388	19 007	25 637	21 960	24 852	24 093
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁴	Mill. €	12 542,5	13 438,0	13 568,0	14 410,6	12 209,5	13 204,1	14 147,7	13 366,0	13 124,2
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	645,5	740,4	635,3	754,1	702,2	751,0	721,8	693,6	693,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	10 983,6	12 022,0	11 956,5	12 681,5	10 666,7	11 420,3	12 315,8	11 631,0	11 433,8
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 319,2	1 009,9	1 140,6	1 119,3	1 054,1	725,5	727,1	743,0	877,3
* Halbwaren	Mill. €	497,9	516,3	525,8	555,7	470,2	484,6	445,6	489,4	440,1
* Fertigwaren	Mill. €	9 166,5	10 495,8	10 290,1	11 006,6	9 142,4	10 210,1	11 143,1	10 398,6	10 116,4
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	805,8	827,2	852,0	904,8	765,9	782,4	837,1	838,5	767,4
* Enderzeugnisse	Mill. €	8 360,7	9 668,5	9 438,1	10 101,7	8 376,5	9 427,7	10 306,0	9 560,1	9 348,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Ergebnisse aus dem Monatsbericht im Bauhauptgewerbe.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftlicher Bau.

5 Ergebnisse aus der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

6 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

7 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

8 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

9 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

10 Einschl. Wohnheime.

11 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

12 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

13 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

14 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015 ¹	2015 ¹			2016 ¹			
		Monatsdurchschnitt			Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa ³	Mill. €	8 745,1	9 247,6	9 220,6	9 889,2	7 935,4	9 343,7	9 936,1	9 477,1	8 916,9
* dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	7 497,8	8 018,8	7 981,2	8 484,6	6 747,4	8 230,7	8 835,3	8 477,6	7 723,8
dar. aus Belgien	Mill. €	309,7	298,4	299,1	314,4	260,9	288,2	341,9	325,6	309,7
Bulgarien	Mill. €	35,2	38,2	38,9	39,8	33,0	40,4	42,0	43,6	44,2
Dänemark	Mill. €	61,5	58,5	60,9	60,3	50,9	58,4	64,2	54,3	56,1
Finnland	Mill. €	40,8	40,7	36,6	43,5	33,9	37,7	38,9	41,7	35,1
Frankreich	Mill. €	526,4	525,4	540,5	557,7	428,0	544,2	576,7	538,8	470,8
Griechenland	Mill. €	25,4	32,1	33,4	28,8	32,6	30,3	41,0	36,3	29,9
Irland	Mill. €	118,6	108,0	119,1	103,5	88,7	81,6	89,6	70,7	92,4
Italien	Mill. €	869,1	876,5	892,7	977,5	736,1	964,4	970,9	970,7	819,1
Luxemburg	Mill. €	21,0	24,2	26,6	30,3	21,9	23,7	27,3	24,5	23,2
Niederlande	Mill. €	662,1	711,4	727,6	737,3	671,3	697,2	790,2	741,0	696,2
Österreich	Mill. €	1 253,7	1 236,1	1 216,6	1 336,6	1 054,0	1 223,0	1 312,9	1 281,0	1 182,8
Polen	Mill. €	472,7	729,4	702,8	759,0	637,8	751,9	789,2	789,0	773,3
Portugal	Mill. €	67,0	75,1	81,8	90,9	59,1	75,8	91,0	84,2	77,2
Rumänien	Mill. €	220,8	236,1	241,4	241,1	232,6	238,8	254,0	251,4	239,2
Schweden	Mill. €	114,1	103,2	98,7	112,3	88,4	104,1	127,7	104,4	109,4
Slowakei	Mill. €	247,6	286,8	285,0	271,5	260,6	353,7	382,3	294,9	370,7
Slowenien	Mill. €	84,2	85,9	84,4	88,1	76,5	91,5	98,8	88,0	82,1
Spanien	Mill. €	318,5	349,1	322,8	351,3	228,2	352,3	351,9	355,2	231,2
Tschechische Republik	Mill. €	878,7	956,9	887,5	979,8	775,0	1 009,2	1 110,7	1 042,9	974,8
Ungarn	Mill. €	633,2	709,8	746,1	839,3	512,4	693,2	781,9	765,3	595,5
Vereinigtes Königreich	Mill. €	475,0	464,1	470,0	447,6	401,0	480,5	472,4	492,1	441,4
Russische Föderation	Mill. €	535,8	462,3	471,2	564,2	486,1	318,0	269,1	247,0	416,2
* Afrika ³	Mill. €	372,9	264,9	296,1	287,3	306,3	136,9	222,4	165,9	224,9
dar. aus Südafrika	Mill. €	36,7	38,4	32,1	36,2	58,5	27,5	69,5	19,5	45,1
* Amerika	Mill. €	962,8	1 169,6	1 157,2	1 242,7	1 133,1	1 140,3	1 145,4	1 018,7	1 126,0
darunter aus den USA	Mill. €	815,9	1 005,7	1 009,4	1 067,7	976,4	966,1	985,4	844,5	975,9
* Asien ³	Mill. €	2 450,9	2 745,4	2 884,1	2 978,9	2 824,6	2 573,4	2 832,0	2 692,3	2 846,4
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	991,4	1 230,7	1 206,0	1 359,7	1 300,1	1 093,6	1 237,4	1 142,7	1 256,3
Japan	Mill. €	240,4	240,4	240,4	254,3	220,1	249,6	289,6	276,9	266,6
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	10,9	10,4	9,9	12,5	10,1	9,8	11,8	12,0	10,0
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)⁵	Mill. €	14 118,4	14 910,8	15 377,5	16 394,4	13 334,1	14 341,2	16 641,5	15 245,0	14 445,9
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	711,1	726,6	775,8	751,8	692,4	737,7	752,3	685,9	741,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 896,5	13 807,4	13 985,8	15 033,4	12 145,2	13 026,6	15 259,6	13 992,2	13 158,3
* davon Rohstoffe	Mill. €	76,5	81,7	72,9	88,9	71,4	79,4	71,5	72,4	64,0
* Halbwaren	Mill. €	549,0	529,1	579,2	579,0	515,2	499,7	540,4	531,7	507,3
* Fertigwaren	Mill. €	12 271,0	13 196,7	13 333,7	14 365,5	11 558,5	12 447,5	14 647,8	13 388,1	12 587,0
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	988,7	1 035,1	1 088,5	1 099,5	917,0	1 010,2	1 090,3	1 006,1	999,8
* Enderzeugnisse	Mill. €	11 282,3	12 161,6	12 245,2	13 266,0	10 641,5	11 437,3	13 557,5	12 382,0	11 587,2
darunter ² nach										
* Europa ³	Mill. €	8 751,1	9 342,3	9 804,0	10 007,4	7 947,4	9 358,0	10 602,8	9 599,5	9 103,5
* dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	7 543,5	8 245,6	8 609,7	8 781,8	6 957,3	8 212,4	9 331,9	8 441,6	7 958,5
dar. nach Belgien	Mill. €	405,1	406,9	413,2	386,8	336,3	426,4	454,4	371,4	381,3
Bulgarien	Mill. €	30,7	37,4	33,1	43,5	31,1	38,7	38,4	36,9	33,6
Dänemark	Mill. €	115,8	120,9	135,5	113,4	100,9	124,1	141,4	112,0	114,0
Finnland	Mill. €	95,9	101,5	106,9	108,5	107,4	101,3	108,7	96,1	95,2
Frankreich	Mill. €	961,1	1 016,5	1 074,9	1 100,4	789,9	986,7	1 152,3	1 043,4	949,0
Griechenland	Mill. €	43,6	42,6	44,4	32,4	32,3	44,0	43,4	41,3	32,6
Irland	Mill. €	57,0	58,9	55,1	62,3	57,0	58,5	61,9	61,6	41,0
Italien	Mill. €	860,5	906,1	949,2	1 019,0	653,9	946,0	1 070,1	1 045,4	799,3
Luxemburg	Mill. €	38,1	39,6	40,4	41,4	32,0	42,9	44,6	44,1	37,4
Niederlande	Mill. €	485,4	508,6	553,8	526,1	433,9	500,8	559,1	493,9	486,5
Österreich	Mill. €	1 086,4	1 153,8	1 220,8	1 232,6	1 076,8	1 150,4	1 351,2	1 204,3	1 174,8
Polen	Mill. €	429,7	494,8	486,9	494,4	436,4	501,5	579,3	504,1	497,1
Portugal	Mill. €	91,1	96,5	98,3	93,8	71,7	119,9	114,8	98,7	76,3
Rumänien	Mill. €	142,7	155,3	153,1	164,8	139,2	173,5	184,8	184,3	182,3
Schweden	Mill. €	270,5	297,5	369,4	303,9	239,7	272,5	319,4	288,0	283,8
Slowakei	Mill. €	157,9	177,4	191,5	198,8	144,0	183,6	199,1	153,0	188,9
Slowenien	Mill. €	55,3	60,8	61,9	60,6	54,0	61,8	65,1	65,3	66,9
Spanien	Mill. €	375,7	420,7	458,5	451,9	327,4	467,0	492,1	429,9	404,0
Tschechische Republik	Mill. €	464,4	498,7	508,9	509,5	438,7	519,5	574,3	499,1	511,4
Ungarn	Mill. €	226,6	261,4	258,4	306,5	233,3	259,9	311,8	263,9	273,5
Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 059,0	1 289,8	1 299,5	1 431,2	1 127,8	1 126,5	1 356,5	1 305,8	1 238,2
Russische Föderation	Mill. €	316,5	210,1	235,3	249,3	200,7	209,5	230,3	262,5	231,6
* Afrika ³	Mill. €	243,9	236,3	237,8	289,8	222,2	220,1	246,7	206,3	217,2
dar. nach Südafrika	Mill. €	94,1	95,0	97,2	124,9	95,4	82,4	92,3	87,3	82,6
* Amerika	Mill. €	2 127,6	2 411,3	2 389,4	2 866,8	2 365,7	1 984,4	2 484,1	2 382,0	2 258,5
darunter in die USA	Mill. €	1 644,0	1 897,2	1 833,8	2 290,9	1 881,3	1 507,1	1 931,6	1 822,6	1 714,4
* Asien ³	Mill. €	2 863,1	2 779,6	2 808,3	3 042,6	2 661,4	2 637,6	3 141,9	2 901,3	2 734,2
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 371,6	1 202,5	1 234,5	1 250,6	1 145,6	1 163,4	1 341,5	1 214,6	1 157,9
nach Japan	Mill. €	271,5	276,2	256,2	365,4	251,7	238,5	307,7	341,0	280,7
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	132,6	139,9	138,0	187,8	137,5	141,1	166,0	155,9	132,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
 3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
 4 EU 27. Ab Juli 2013 28.
 5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2014 ¹	2015 ¹	2015 ¹			2016 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Großhandel (2010 = 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	106,3	107,9	114,6	99,2	114,1	114,8	104,6	104,9	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	101,0	103,5	108,5	94,6	109,8	110,4	99,9	100,8	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	109,2	110,2	110,1	110,4	111,4	110,3	111,2	111,1	.
Einzelhandel (2010 = 100) ^{2, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	112,4	116,4	118,9	109,1	115,3	117,0	117,6	113,9	116,0
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	114,0	117,2	121,6	112,5	111,9	117,9	121,7	114,3	116,3
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	108,9	112,6	127,1	109,7	107,0	125,2	127,5	115,6	114,6
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	118,9	126,0	133,3	119,0	121,5	132,2	134,6	131,1	129,8
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	113,9	119,6	124,2	111,2	122,0	122,2	123,9	118,6	121,1
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	128,7	137,3	128,6	122,0	143,6	133,7	120,8	129,9	134,5
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	106,8	110,5	113,3	103,9	109,1	110,4	111,4	108,2	109,0
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	106,3	107,2	106,7	107,2	108,2	107,7	107,7	108,1	108,7
Kfz-Handel (2010 = 100) ^{2, 7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	104,6	112,8	124,1	99,9	109,8	132,0	120,6	113,5	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	102,2	109,3	120,2	96,7	106,3	126,6	115,5	108,8	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	113,6	114,2	112,9	113,0	116,2	115,8	115,4	115,3	.
Gastgewerbe (2010 = 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	118,0	122,6	142,6	141,5	144,7	128,8	145,6	141,1	149,6
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	123,0	128,7	148,8	151,3	160,5	139,9	153,5	148,5	166,5
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	137,2	169,2	186,9	175,2	217,0	408,1	409,3	404,2	433,5
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	114,0	117,1	136,2	133,7	129,7	117,9	139,2	134,7	133,3
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	114,1	117,1	136,4	137,1	133,4	116,4	138,5	138,3	137,0
Kantinen und Caterer	%	118,4	125,2	139,7	110,9	132,6	140,9	138,3	109,0	135,1
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	109,0	110,6	128,9	128,0	129,3	113,6	128,7	124,7	130,6
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	107,0	108,1	112,7	113,9	114,2	112,1	113,8	113,6	114,2
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 706	2 850	3 954	3 914	3 407	3 270	4 121	3 782	3 603
* darunter Auslandsgäste	1 000	660	711	1 163	1 099	880	798	1 129	998	855
* Gästeübernachtungen	1 000	7 102	7 342	10 076	11 053	8 968	8 108	10 413	10 937	9 232
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 381	1 463	2 331	2 294	1 800	1 576	2 217	2 072	1 715
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	58 711	60 725	69 584	51 781	61 797	76 765	67 273	55 700	70 703
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 161	3 377	4 761	3 286	2 664	5 362	4 232	3 543	3 206
* Personenkraftwagen und sonstige „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	50 141	51 721	58 787	43 798	53 379	64 189	57 005	46 529	60 764
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 631	3 820	3 880	3 253	4 057	5 176	4 171	4 206	4 090
* Zugmaschinen	Anzahl	1 432	1 442	1 744	1 101	1 257	1 531	1 457	1 093	2 186
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	234	245	338	260	310	380	310	252	286
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	107 580	106 408	.	.	297 566	331 667	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	92 963	91 908	.	.	259 374	282 242	.	.	...
private Unternehmen	1 000	14 617	14 501	.	.	38 192	49 425	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	30 748	32 594	37 952	31 770	32 895	34 916	36 912	30 953	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 377	4 486	6 742	5 326	4 741	5 398	6 041	4 960	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	26 371	28 108	31 210	26 444	28 154	29 518	30 871	25 993	...
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	52	51	73	70	52	49	63	55	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 795	5 930	8 577	6 866	6 279	6 912	7 731	6 380	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 652	1 706	1 952	1 906	2 053	1 931	2 034	1 933	...
Abgang	1 000	1 646	1 699	1 973	2 039	1 892	1 916	2 074	2 045	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	135	140	157	184	201	158	168	186	...
Abgang	1 000	135	140	173	201	177	162	179	202	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	31	36	44	49	49	45	46	52	...
Abgang	1 000	31	36	47	50	46	43	48	53	...
Eisenbahnverkehr ¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 273	2 387	2 636	2 299	2 495	2 567	...	...	...
Güterversand	1 000 t	1 904	2 052	2 450	2 066	2 193	2 280	...	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	444	361	481	396	378	361	365	403	...
davon auf dem Main	1 000 t	210	190	217	194	198	226	179	191	...
auf der Donau	1 000 t	234	171	264	202	181	135	186	212	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	274	254	389	309	259	279	290	345	...
davon auf dem Main	1 000 t	172	154	196	176	151	208	202	222	...
auf der Donau	1 000 t	102	100	193	132	108	71	88	123	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschneidengrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkraftfahrzeuge, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt ¹		Jul	August	Sept.	Juni	Jul	August	Sept.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	462 351	480 758	.	.	480 958	496 845	.	.	...
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	410 140	423 243	.	.	424 436	438 205	.	.	...
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	51 100	51 091	.	.	48 783	49 755	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	45 752	46 695	.	.	44 755	46 270	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	5 348	4 397	.	.	4 028	3 485	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	59 317	61 419	.	.	61 280	65 458	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	57 358	59 465	.	.	59 343	63 754	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 959	1 954	.	.	1 937	1 704	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	351 933	368 248	.	.	370 895	381 632	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	318 906	335 294	.	.	338 023	349 526	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	33 028	32 955	.	.	32 872	32 106	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	572 073r	582 467	.	.	581 402	604 114	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	450 183	462 238	.	.	461 888	485 198	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	423 349	431 304	.	.	430 349	449 711	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	26 833	30 935	.	.	31 539	35 487	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	121 890r	120 229	.	.	119 514	118 916	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	48 126	47 043	.	.	46 803	46 080	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	27 944	26 967	.	.	26 663	26 229	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 284	1 214	1 291	1 250	1 189	1 347	1 215	1 250	1 109
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	93	102	111	133	76	104	126	91	102
* davon Unternehmen	Anzahl	246	266	348	284	255	242	270	243	233
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	64	71	81	91	56	74	91	64	66
* Verbraucher	Anzahl	741	674	663	682	644	797	659	682	594
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	1	-	-	1	-	3	4	3
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	245	226	224	235	246	257	249	248	248
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	16	14	24	12	13	17	14	19
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	52	48	56	49	44	51	37	52	34
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	13	14	16	18	7	17	15	9	14
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	351 715	295 993	252 953	183 791	574 995	244 282	290 123	155 382	166 159
davon Unternehmen	1 000 €	255 439	192 203	166 306	92 764	475 223	161 975	212 037	83 923	98 582
Verbraucher	1 000 €	41 057	34 902	33 368	34 325	31 988	36 878	31 922	35 484	29 423
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	46 981	51 312	43 180	52 295	28 852	40 313	38 894	29 932	35 163
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	8 238	17 576	10 100	4 408	38 933	5 116	7 269	6 042	2 991
Öffentliche Sozialleistungen										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	132,5	127,9	114,8	120,3	114,9	107,5	109,8	115,9	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ¹²	Mill. €	152,9	151,9	131,7	134,2	140,9	179,2	174,5	175,0	184,3
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) ¹³										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	234,1r	235,3r	235,4r	234,7r	232,3r	244,1	243,8	...	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	436,1r	440,9r	441,5r	440,6r	436,4r	454,8	454,6	...	...
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	296,3r	299,8r	301,1r	300,1r	296,0r	310,9	311,0	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	111,7r	113,6r	113,6r	113,4r	111,7r	115,8	116,0	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	4 941,4	5 226,6	4 878,9	3 720,8	6 587,8	9 074,7	4 589,9	3 916,0	7 479,5
davon Lohnsteuer	Mill. €	3 230,5	3 437,8	3 535,9	3 420,8	3 049,3	3 659,9	3 648,9	3 626,5	3 553,2
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	813,8	881,1	- 56,4	- 22,4	2 459,7	2 546,3	0,4	- 42,1	2 766,6
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	355,8	395,5	1 246,5	233,4	153,7	1 408,2	862,1	295,3	244,7
Abgeltungsteuer	Mill. €	107,9	110,7	107,7	82,3	46,1	42,4	45,5	45,5	18,4
Körperschaftsteuer	Mill. €	433,4	401,5	45,2	6,7	879,0	1 417,9	33,0	- 9,2	896,6
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	2 065,9	2 110,0	2 128,4	1 937,8	2 191,8	2 145,6	2 295,6	2 796,8	2 051,5
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	270,9	302,0	287,6	262,2	314,7	330,2	305,2	331,1	330,3
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	113,1	130,8	109,4	85,6	125,8	128,8	132,1	133,4	130,8
Grunderwerbsteuer	Mill. €	118,8	130,9	142,4	133,4	142,8	150,5	141,4	163,1	146,1
Biersteuer	Mill. €	12,9	13,1	13,0	18,5	15,1	14,7	14,5	12,2	16,8

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.
3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
4 Ohne Treuhandkredite.
5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.
9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
10 Einschl. Sparbriefe.
11 Nachweis erst ab 2002 möglich.
12 ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.
13 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt			Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1,2,3}	Mill. €	861,6	888,0	.	.	2 674,8	2 917,1	.	.	...
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,0	7,1	.	.	21,9	24,0	.	.	...
Grundsteuer B	Mill. €	137,7	139,6	.	.	433,8	500,8	.	.	...
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	712,5	736,9	.	.	2 214,5	2 377,5	.	.	...
Steuereinnahmen des Bundes ³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	1 953,5	2 074,8	1 990,6	1 405,8	2 688,2	3 863,9	1 825,0	1 316,0	3 071,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6}	Mill. €	27,8	27,8	94,3	0,0	0,0	0,0	92,6	0,0	0,0
Steuereinnahmen des Landes ³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	1 912,8	2 038,2	1 990,6	1 165,8	2 688,2	3 863,9	1 825,0	1 423,4	3 071,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6,7}	Mill. €	104,5	104,4	326,0	28,4	0,0	0,0	329,2	18,9	0,0
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2,3,4}	Mill. €	1 321,9	1 401,5	.	.	4 148,5	4 505,0	.	.	...
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4,8}	Mill. €	540,1	579,6	471,6	434,1	768,3	867,2	486,1	388,9	884,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	52,7	63,5	.	.	184,3	193,4	.	.	...
Gewerbesteuer (netto) ^{1,9}	Mill. €	580,2	603,3	.	.	1 765,7	1 944,8	.	.	...
Verdienste										
		2014	2015	2014		2015		2016		
		Jahreswert		2. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	4 118	4 217	3 673	3 687	3 778	3 788	3 833	3 878	...
männlich	€	4 392	4 496	3 891	3 909	3 998	4 010	4 044	4 095	...
weiblich	€	3 454	3 540	3 141	3 147	3 241	3 248	3 312	3 338	...
Leistungsgruppe 1 ¹²	€	7 973	8 275	6 749	6 779	6 961	6 967	6 927	7 013	...
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	4 842	5 045	4 302	4 330	4 499	4 511	4 493	4 544	...
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	3 285	3 353	2 997	3 039	3 103	3 115	3 100	3 154	...
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	2 701	2 793	2 509	2 549	2 608	2 616	2 568	2 605	...
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	2 177	2 206	2 062	2 054	2 104	2 091	2 162	2 188	...
Produzierendes Gewerbe	€	4 340	4 428	3 843	3 832	3 917	3 925	3 965	4 021	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 408	3 532	3 147	3 176	3 306	3 297	3 289	3 342	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	4 547	4 632	3 986	3 954	4 049	4 059	4 112	4 157	...
Energieversorgung	€	4 629	5 069	4 141	4 144	4 517	4 559	4 516	4 543	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	3 399	3 447	3 138	3 174	3 222	3 260	3 231	3 241	...
Baugewerbe	€	3 327	3 336	3 141	3 237	3 212	3 196	3 104	3 293	...
Dienstleistungsbereich	€	3 962	4 070	3 556	3 583	3 681	3 691	3 743	3 778	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	4 069	4 066	3 516	3 559	3 579	3 567	3 576	3 661	...
Verkehr und Lagerei	€	3 106	3 237	2 881	2 891	3 032	3 026	2 927	2 990	...
Gastgewerbe	€	2 394	2 439	2 292	2 282	2 323	2 370	2 354	2 367	...
Information und Kommunikation	€	5 414	(6 153)	4 797	4 727	5 239	5 297	5 060	5 107	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 575	(6 274)	4 567	4 589	4 809	4 864	4 853	4 830	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	4 533	4 417	3 953	3 970	3 895	3 974	4 121	4 222	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 142	5 391	4 478	4 492	4 640	4 643	4 752	4 741	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 429	2 501	2 326	2 321	2 401	2 402	2 548	2 568	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 630	3 711	3 395	3 485	3 556	3 518	3 552	3 583	...
Erziehung und Unterricht	€	4 415	4 505	4 165	4 200	4 352	4 268	4 266	4 319	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 749	3 805	3 520	3 532	3 577	3 594	3 597	3 628	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 723	3 952	3 379	3 449	3 637	3 660	3 676	3 675	...
Preise										
		2011	2012	2013	2014	2015	2015	2016		
		Durchschnitt ¹³					Oktober	August	Sept.	Oktober
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	102,1	104,3	105,8	106,6	107,0	107,3	107,8	108,0	108,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	102,8	106,0	109,6	110,7	112,3	113,1	112,2	112,7	112,7
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	102,0	105,5	108,0	110,3	113,6	114,8	117,2	117,4	117,5
Bekleidung und Schuhe	%	101,7	104,6	106,2	107,9	109,4	113,9	106,8	113,4	115,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	103,1	105,5	107,5	108,3	108,0	108,0	108,3	108,5	108,9
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	100,4	101,2	102,4	102,8	103,9	104,3	104,2	104,3	104,4
Gesundheitspflege	%	100,5	103,1	98,7	100,7	103,1	103,5	104,7	104,8	104,9
Verkehr	%	104,9	108,2	108,2	108,2	106,2	105,4	105,1	105,8	106,6
Nachrichtenübermittlung	%	96,5	94,8	93,4	92,3	91,2	90,8	90,1	90,1	90,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,5	100,6	103,2	104,4	104,7	104,3	108,9	105,4	104,8
Bildungswesen	%	100,9	102,8	97,3	76,8	78,5	79,6	80,2	80,9	81,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	100,4	102,5	105,2	108,1	111,0	111,7	113,2	114,2	113,4
Anderer Waren und Dienstleistungen	%	101,5	102,8	104,2	106,1	107,6	107,8	109,9	110,3	110,4
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	100,9	102,5	103,6	104,9	106,2	106,2	108,9	107,8	107,5
Nettokaltmiete	%	101,4	102,7	104,0	105,6	107,2	107,4	109,1	109,4	109,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember:

Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember:

Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung;

Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;

Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;

Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;

Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015	2016			
		Durchschnitt ¹					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2010 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	102,8	105,5	107,8	110,0	111,6	112,9	113,7	114,2	...
davon Rohbauarbeiten	%	103,2	106,0	107,9	109,8	110,8	111,8	112,8	113,4	...
Ausbauarbeiten	%	102,5	105,0	107,7	110,3	112,4	113,8	114,4	114,9	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	101,3	102,5	103,8	105,9	106,8	108,0	108,7	109,0	...
Bürogebäude	%	102,9	105,4	107,6	109,9	111,6	112,8	113,6	114,1	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	103,2	105,6	107,6	109,7	111,2	112,3	113,1	113,7	...
Straßenbau	%	102,3	105,5	107,8	109,2	109,2	109,3	109,1	110,4	...
							2015		2016	
							3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	206,57	225,40	223,59	234,86	235,17	239,98	226,62	238,82	224,51
Rohbauland	€	39,61	46,96	59,72	50,19	50,93	80,26	35,27	71,04	33,25
Sonstiges Bauland	€	42,56	57,33	61,06	67,30	68,30	74,33	70,99	74,67	106,75

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015	2015	2016		
		Durchschnitt ¹					Oktober	August	Sept.	Oktober
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	102,1	104,1	105,7	106,6	106,9	107,0	107,6	107,7	107,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	102,8	106,3	110,4	111,5	112,3	112,5	112,5	112,7	112,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	101,8	104,8	107,0	110,3	113,4	114,3	116,5	117,0	116,8
Bekleidung und Schuhe	%	101,2	103,3	104,4	105,5	106,3	110,4	103,1	109,6	111,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	103,1	105,4	107,5	108,4	108,0	107,9	107,9	108,1	108,4
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	100,4	101,1	102,1	102,5	103,2	103,5	103,5	103,6	103,8
Gesundheitspflege	%	100,7	103,2	99,4	101,4	103,4	103,8	105,4	105,4	105,5
Verkehr	%	104,5	107,7	107,5	107,3	105,5	104,6	104,7	105,2	105,9
Nachrichtenübermittlung	%	96,5	94,8	93,4	92,3	91,2	90,8	90,1	90,1	90,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,7	100,6	103,1	104,4	105,0	104,8	109,3	105,9	105,3
Bildungswesen	%	99,6	94,0	95,1	93,1	92,8	93,1	94,6	95,1	94,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	101,5	103,6	106,0	108,2	111,0	111,9	113,5	114,0	113,8
Andere Waren und Dienstleistungen	%	101,6	102,6	104,3	106,1	107,2	107,4	109,4	109,7	109,9
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 = 100)	%	106,4	108,7	105,9	103,6	100,9	99,3	97,7	97,8	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 = 100)	%	103,3	104,9	104,3	104,0	104,9	104,4	104,0	104,0	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 = 100)	%	105,3	107,0	106,9	105,8	103,9	103,1	102,2	102,0	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	105,6	105,8	104,6	103,5	102,3	101,6	101,0	101,0	...
Investitionsgüterproduzenten	%	101,2	102,2	103,0	103,5	104,2	104,3	104,9	104,9	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	103,5	106,3	108,4	109,0	108,1	108,3	108,9	109,2	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	101,7	103,3	104,3	105,7	107,1	107,3	108,6	108,6	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	103,8	106,8	109,0	109,5	108,3	108,4	109,0	109,3	...
Energie	%	109,7	113,0	112,0	108,5	102,6	100,3	96,7	95,9	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 = 100)	%	113,4	119,4	120,7	111,1	107,0p	108,8p	106,6p	104,6p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	115,8	126,4	120,2	103,7	114,3p	121,1p	117,5p	107,7p	...
Tierische Erzeugung	%	111,8	114,9	121,1	115,9	102,1	100,9p	99,6p	102,7p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 = 100)	%	105,8	108,0	107,4	106,1	104,8	104,1	103,8	104,2	...
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	104,9	107,7	111,5	111,8	112,9	113,7	114,6	114,9	...
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	114,2	121,3	115,8	110,2	95,0	90,8	84,2	87,2	...
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 = 100)	%	101,6	103,3	104,4	105,0	105,3	105,8	105,4	106,2	106,6
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art										
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	102,3	105,7	108,8	110,1	111,8	112,1	113,3	113,7	113,6
Kraftfahrzeughandel	%	101,2	101,9	101,8	102,1	103,0	103,0	104,3	104,3	104,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

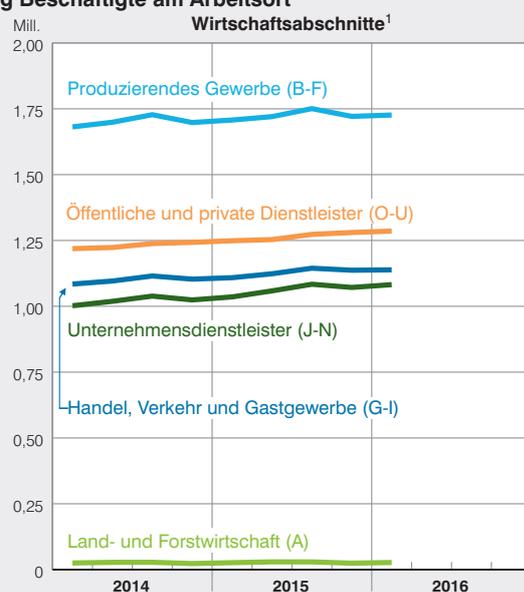
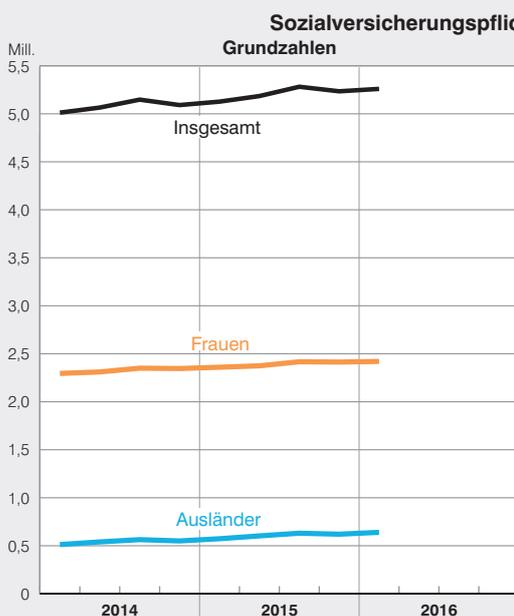
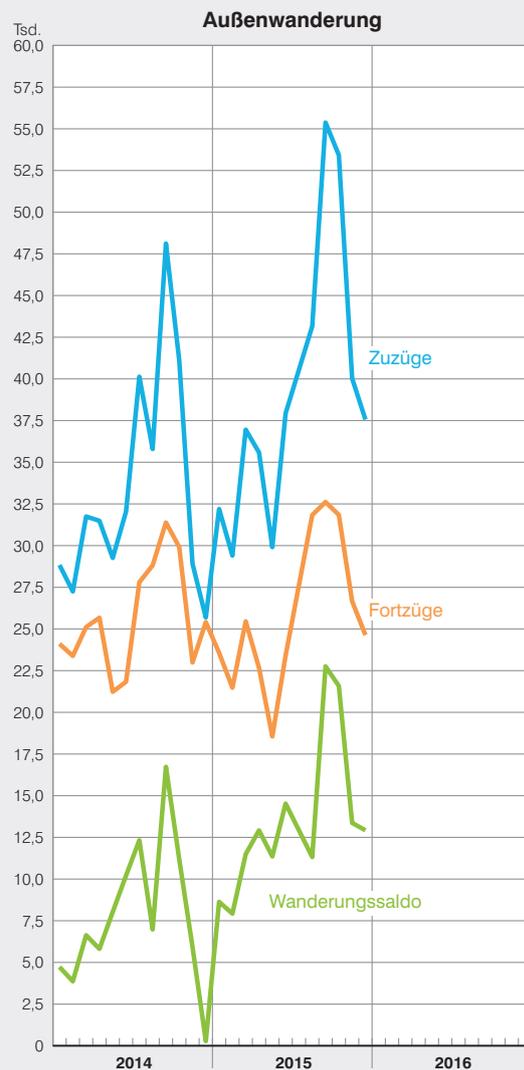
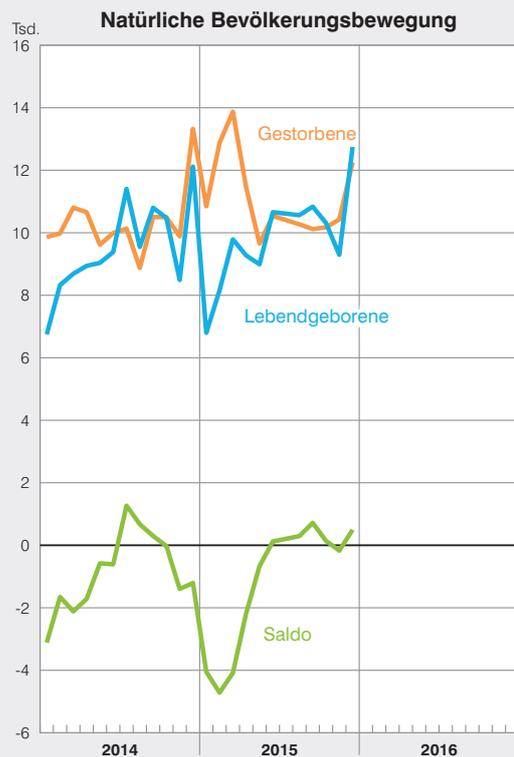
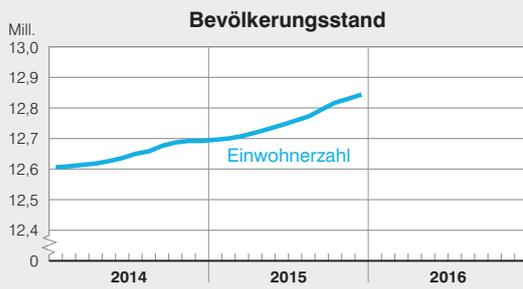
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

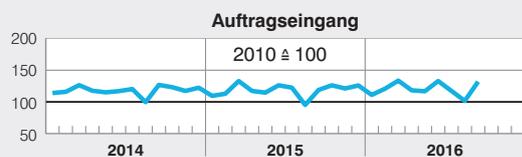
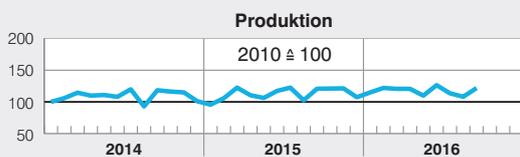
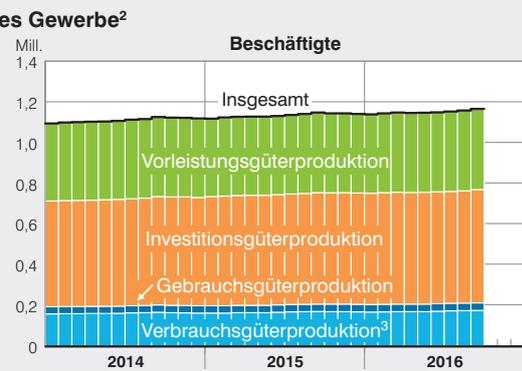
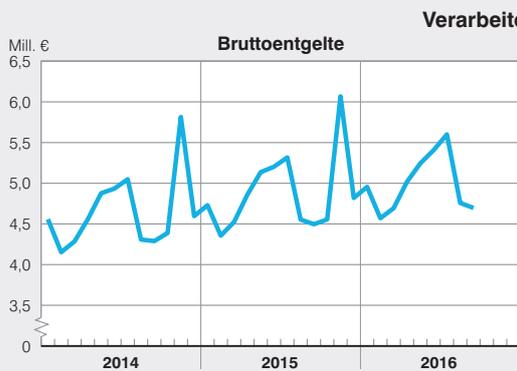
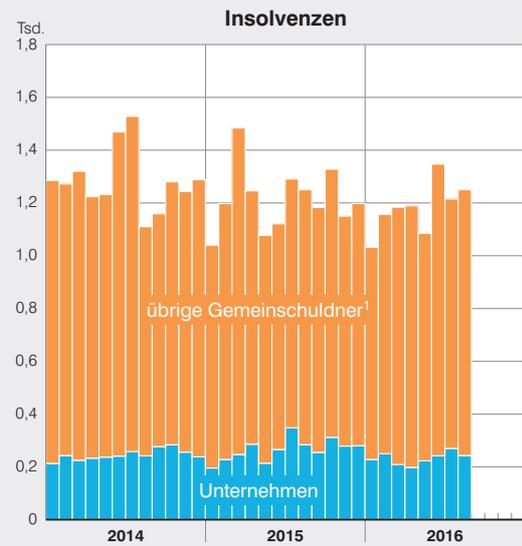
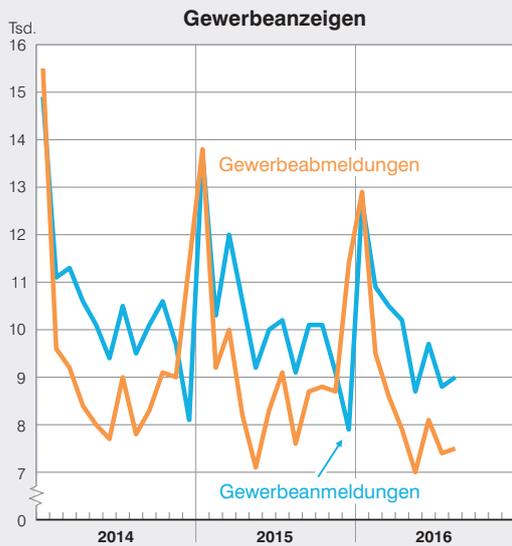
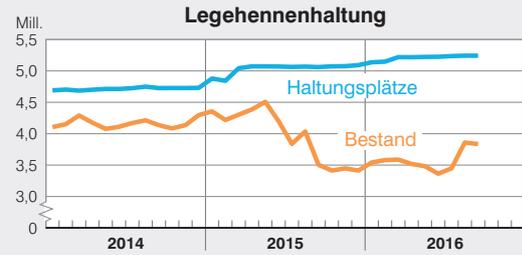
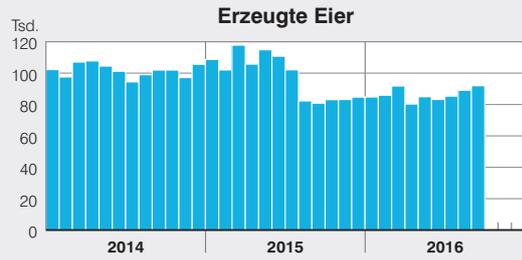
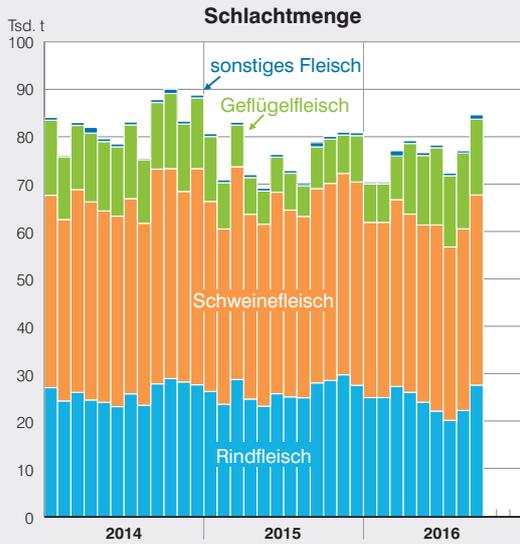
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

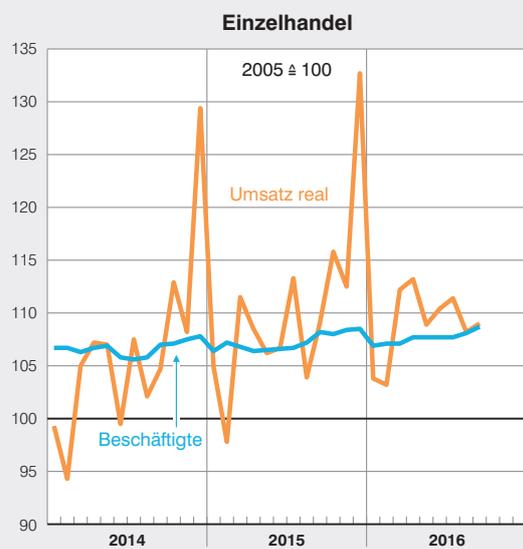
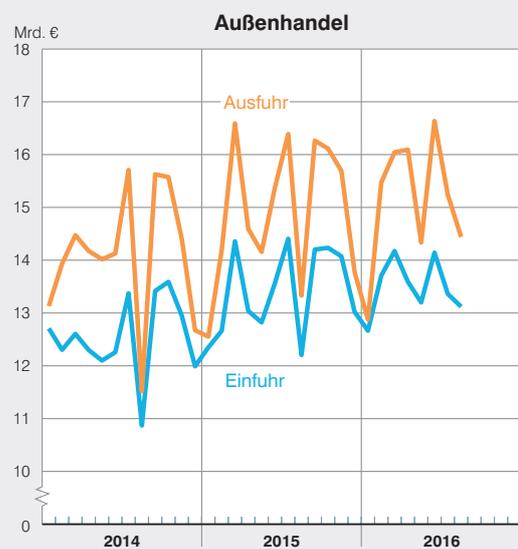
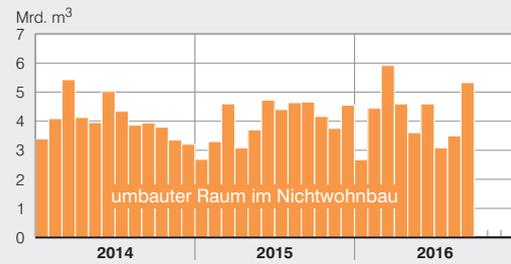
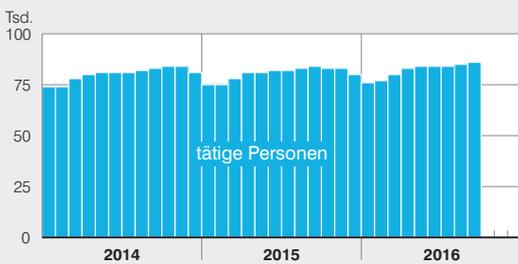
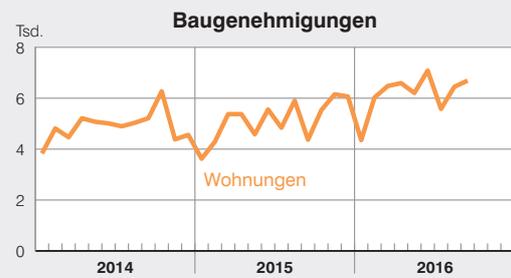
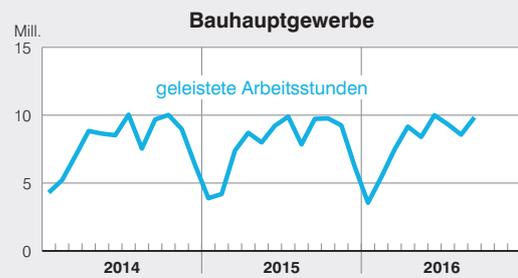
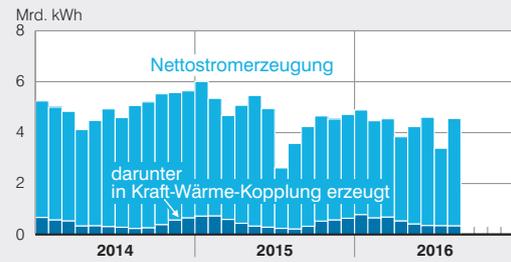
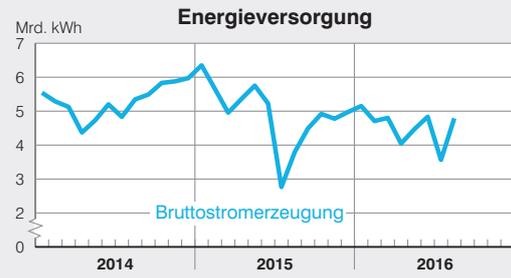
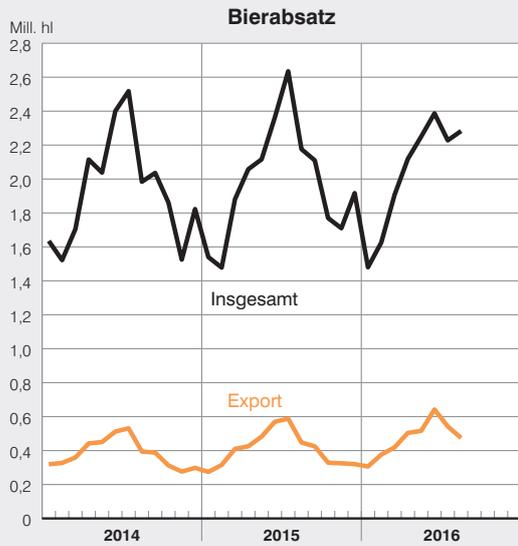
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

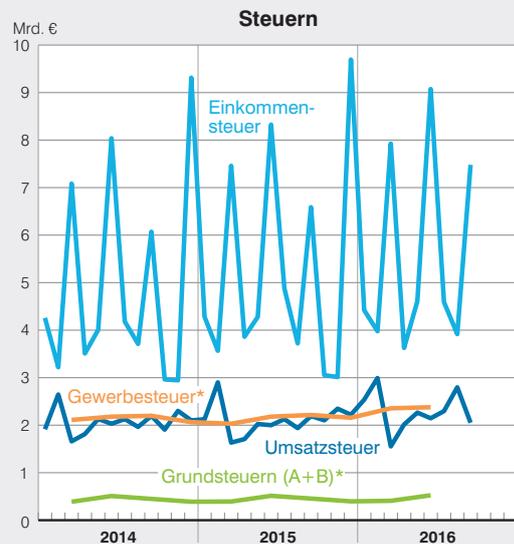
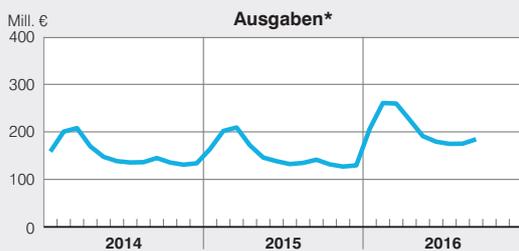
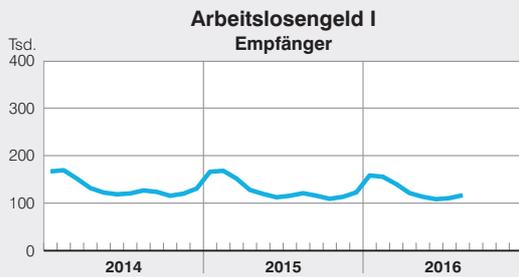
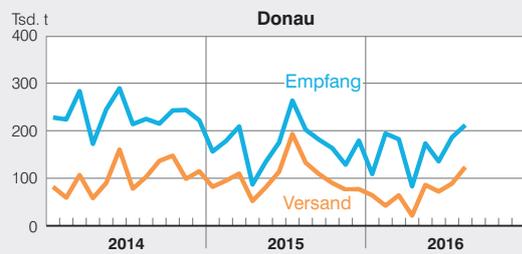
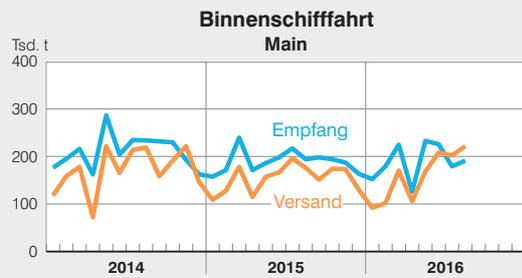
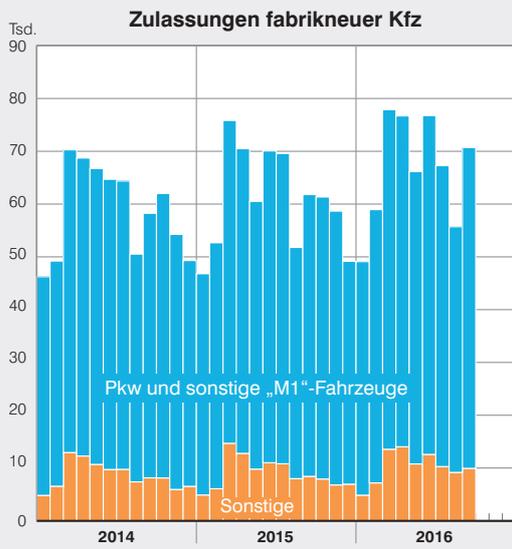
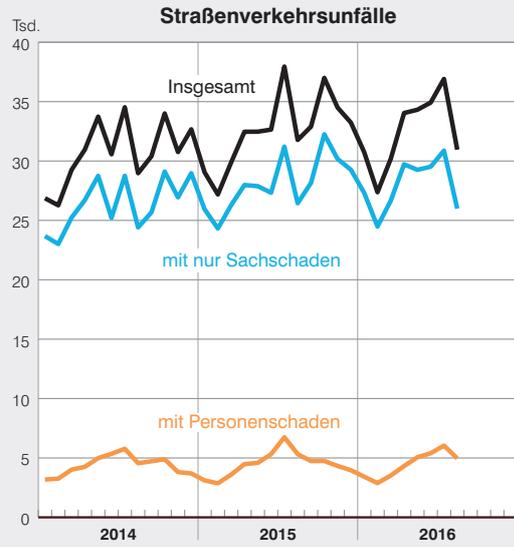
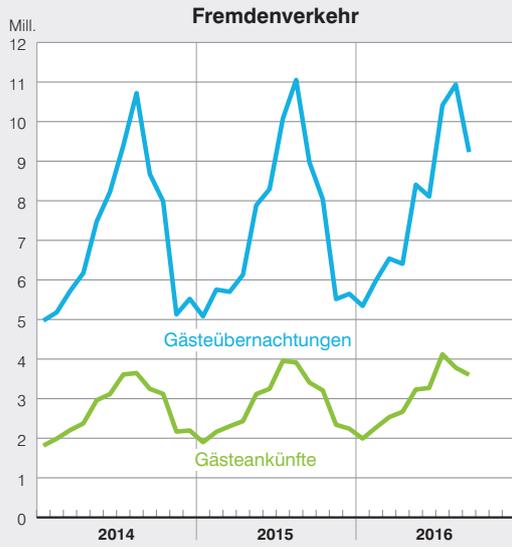


¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



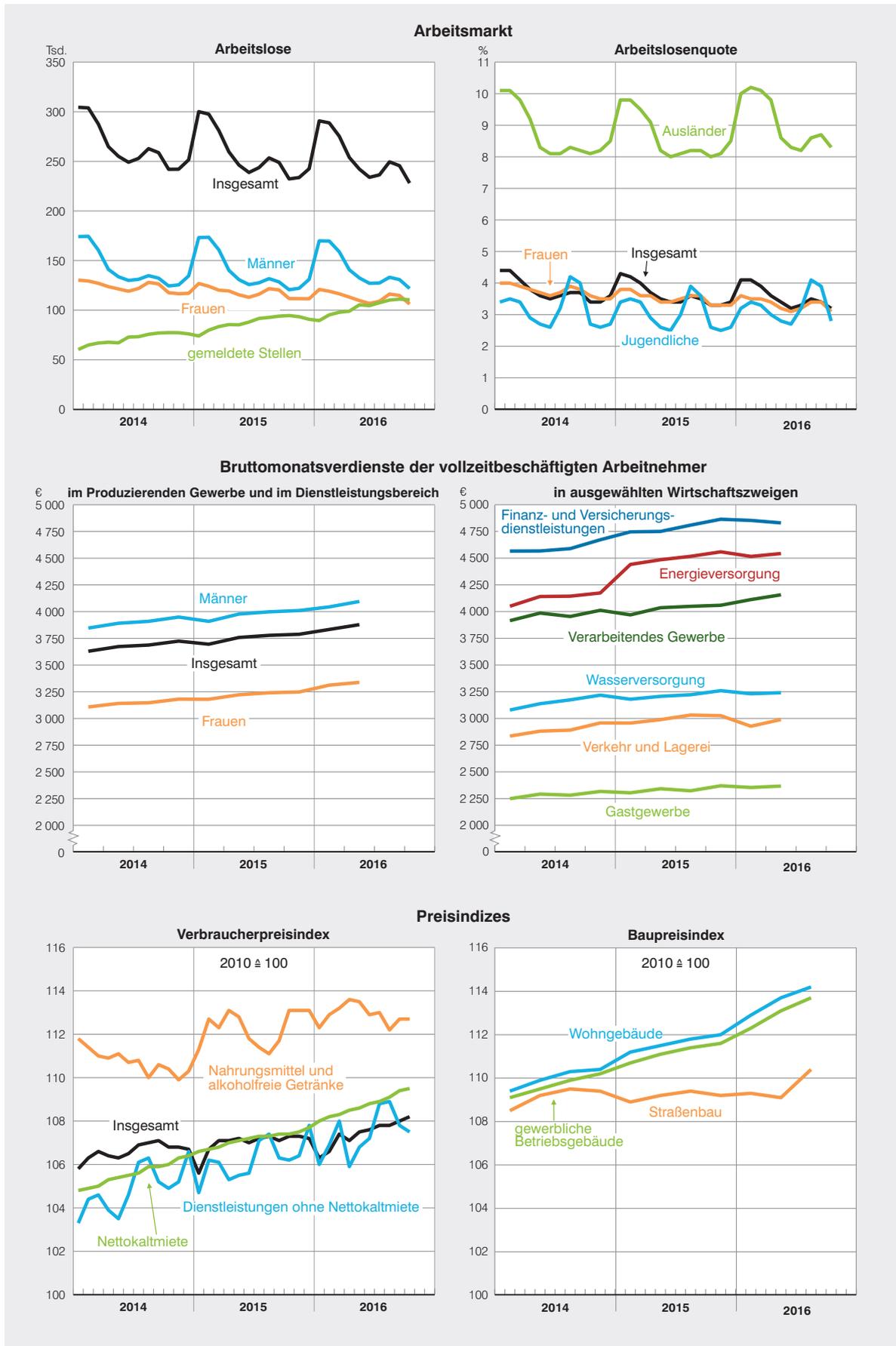
1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
3 Einschließlich Energie.





* ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

* Quartalswerte.



Statistische Berichte

Gesundheitswesen

- Krankenhausstatistik 2015
Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis

Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Studierende an den Hochschulen in Bayern,
Wintersemester 2014/15, Endgültige Ergebnisse

Tierische Erzeugung

- Tierische Erzeugnisse in Bayern 2015
Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eierzeugung

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im August 2016

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im August 2016
(sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe
in Bayern im August 2016 (sowie Bergbau und Gewinnung
von Steinen und Erden) Basisjahr 2010
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende
Gewerbe in Bayern im August 2016 Basisjahr 2010

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)

- Bauhauptgewerbe in Bayern im August 2016

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im August 2016

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel
im August 2016
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeug-
handel und Großhandel im Juli 2016
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im August 2016
- Tourismus in Bayern im August 2016
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe
im August 2016

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Juli 2016 Ausgewähl-
te Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats
- Schienennahverkehr und gewerblicher Straßenperso-
nenverkehr in Bayern 2015

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im Juli 2016

Kinder- und Jugendhilfe

- Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
in Bayern 2016
Ergebnisse nach kreisfreien Städten und Landkreise
Stand: 1. März 2016

Ausbildungsförderung

- Ausbildungsförderung nach dem BAföG und dem
BayAföG in Bayern 2015
- Aufstiegsfortbildungsförderung nach dem AFBG
in Bayern 2015

Gemeindefinanzen

- Bezirks- und Kreisumlagen, Schlüsselzuweisungen,
Steuer- und Finanzkraft für 2016

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern im September 2016
sowie Jahreswerte von 2013 bis 2015 mit tiefgegliederten
Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen
- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2011 bis September
2016 (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im September 2016
- Preisindizes für Bauwerke in Bayern im August 2016

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder

- Verfügbares Einkommen und Primäreinkommen der
privaten Haushalte 1991 bis 2014,
Kreisfreie Städte und Landkreise, Regierungsbezirke,
Regionen

Verzeichnisse

- Fachschulen in Bayern, Stand: 20. Oktober 2015
- Berufsfachschulen in Bayern ohne Berufsfachschulen des
Gesundheitswesens, Stand: 20. Oktober 2015
- Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Bayern,
Stand: 20. Oktober 2015
- Fachakademien in Bayern, Stand: 20. Oktober 2015
- Berufsschulen in Bayern, Stand: 20. Oktober 2015
- Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung in
Bayern, Stand: 20. Oktober 2015
- Kindertageseinrichtungen in Bayern, Stand: 1. März 2016

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z.B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z.B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Newsletter Veröffentlichungen

Die Themenbereiche können individuell ausgewählt werden. Über Neuerscheinungen wird aktuell informiert.

Webshop

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

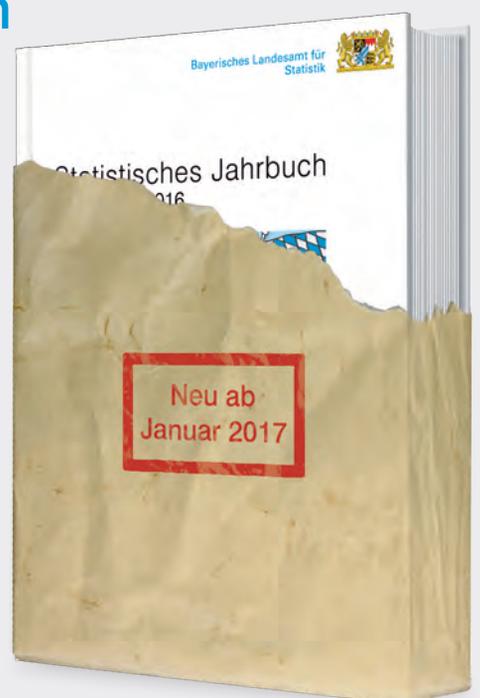




Statistisches Jahrbuch für Bayern 2016

Das Statistische Jahrbuch für Bayern ist das Standardwerk der amtlichen Statistik in Bayern seit 1894. Umfassend und informativ bietet es jährlich die aktuellsten Statistikdaten über Land, Leben, Leute, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in Bayern an.

Auf über 660 Seiten enthält es die wichtigsten Ergebnisse aller amtlichen Statistiken – in Form von Tabellen, Graphiken oder Karten – zum Teil mit langjährigen Vergleichsdaten und Zeitreihen. Ebenso werden ausgewählte wichtige Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreie Städte und Landkreise sowie Regionen Bayerns, aber auch für alle Bundesländer und die EU-Mitgliedstaaten dargestellt. Daten aus Statistiken anderer Dienststellen und Organisationen vervollständigen das Angebot.



Preise

Buch 39,00 € | DVD (PDF) 12,00 € | Buch+DVD 46,00 € | Datei 12,00 €



Bayern Daten 2016

Die Bayern Daten sind ein kleiner Auszug aus dem Statistischen Jahrbuch. Auf ca. 30 Seiten sind die wichtigsten bayerischen Strukturdaten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Tabellen und Grafiken dargestellt.

Preise

Heft 0,55 € | Datei kostenlos

Bayerisches Landesamt für Statistik – Vertrieb, St.-Martin-Straße 47, 81541 München
Telefon 089 2119-3205, 0911 98208-6270 | Telefax 089 2119-3457 | vertrieb@statistik.bayern.de